

Passionspredigten

Reihe 2

Johann Arnd

Vorwort

Ich bin der Meinung, es sei an der Zeit, von unseren Vätern und Müttern im Glauben zu lernen, was und wie sie geglaubt haben. Viel Wissen ist im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen, und dafür ist manche Torheit ins Christentum eingeflossen.

Deshalb gibt es die Glaubensstimme, und deshalb gibt es auch die Bücher, die Ihr hier herunterladen könnt. Manche Autoren sind Euch sicher bekannt, andere eher weniger.

Ich stimme nicht mit allem überein, was die hier veröffentlichten Autoren geschrieben haben – doch möchte ich meine Erkenntnis auch nicht absolut setzen. Darum habe ich auch Schriften veröffentlicht, die meiner Erkenntnis widersprechen, so weit es sich nicht um klare Irrlehren geht.

Die hier veröffentlichten Texte wurden bereits in der Lesekammer zwischen 2016 und 2023 veröffentlicht – jetzt sind zum Teil von mir sprachlich (jedoch nicht inhaltlich) überarbeitet. Doch sie sind nicht mein Eigentum. Daher dürft Ihr sie in jeder Euch gefallenden Art nutzen – sei es durch Veröffentlichung im Internet, in Zeitungen, in Büchern oder wie auch immer. Ein Belegexemplar oder ein Link wären schön, sind jedoch keine Bedingung.

Gruß & Segen,

Andreas



Johann Arnd - Passionspredigten Reihe 2

Erste Predigt.

Psalm 66: Kommet her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbarlich ist mit seinem Tun unter den Menschenkindern. Er verwandelt das Meer ins Trockene, dass man zu Fuß über das Wasser geht; des freuen wir uns in ihm.

Diese Worte des Psalm sind eine Ermahnung an alle Menschen, dass sie mit aufmerkenden Herzen und Augen das Wunderwerk anschauen sollen, so Gott im roten Meer getan, als er die Kinder Israel mit trockenem Fuß hindurch geführt und sie aus der Hand Pharaos errettet hat. Und zwar ist es ein überaus groß Wunder, dass sich das Meer geteilt, und bis in die Wolken als Mauern sich aufgebäumt, zur Rechten und zur Linken, und dem Volke einen sichern Durchgang gemacht, ja, dass Gott durch einen Wind den Grund des Meeres getrocknet, dass man mit trockenem Fuße, als auf dem Lande, hat wandeln können; hernach aber, da Pharao mit seinem Heer dem Volke nachgejagt bis mitten ins Meer hinein, dass es durch Gottes Befehl und Ausstrecken des Stabes Mosis wieder herabgefallen und den Pharao mit aller seiner Macht bedeckt, dass nicht einer hat entrinnen können. Groß ist dies Werk des Herrn, wunderbarlich ist's, und eine gewaltige Erlösung durch eine starke Hand. Darum der Psalm hier sagt: Kommet her und sehet die Werke des Herrn.

Es ist aber, Geliebte im Herrn, gleichwohl nur eine leibliche und zeitliche Erlösung; die Erlösung aber, davon wir in der Passion handeln, die ist geistlich und ewig und durch jene bedeutet. An dieser liegt all unser ewiges Heil und Seligkeit, hier gibt's das ewige Leben, hier ist nicht Pharao mit seiner irdischen Macht ertrunken, sondern alle höllische Macht. Darum wir vielmehr ermahnet sein sollen durch diese Worte: Kommet her und sehet die Werke des Herrn.

Kommet her!

1. Schauet an die Person, die hier leidet; die Ursachen, darum er leidet. Kommet her und schauet die hohe Person leiden, ob's auch je zuvor geschehen sei? Kommet her, sehet an, wie die Feinde Gottes über euern Erlöser zusammenkommen, über ihn ratschlagen.

2. Kommet her, sehet doch an das Zeichen, wie euer Erlöser im Hause Simonis aus Gottes Vorsehung zu seinem heiligen Tode und Begräbnis gesalbt sei.
3. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser von seinem eigenen Jünger verkauft wird um 30 Silberlinge.
4. Kommet her und schauet, wie euer Erlöser das letzte Osterlammlein mit seinen Jüngern gegessen und das Sakrament seines Leibes und Blutes gestiftet.
5. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser auf dem Wege nach dem Ölberge seinen Jüngern eine Trauerpredigt getan, und sie vor ihrem Abfall gewarnt.
6. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser im Ölgarten so heftig gebetet, getrauert, gezittert und gezaget, mit dem Tode gerungen und blutigen Schweiß geschwitzt.
7. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser von Juda verraten mit einem Kuss, wie er gegriffen, gefangen und gebunden und von allen Jüngern verlassen.
8. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser vor den geistlichen Rat gestellt, durch falsche Zeugen angeklagt, sich für den Messias bekannte, darüber aufs Äußerste verspottet und geschlagen.
9. Kommet her und sehet, wie Petrus der Apostel seinen Herrn verleugnet hat, und dasselbe bitterlich beweinet.
10. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser vor das weltliche, öffentliche, peinliche Halsgericht vor Pilatus gestellt, verklaget wird; und wie Jedermann über ihn geschrien: Kreuzige ihn.
11. Kommet her und sehet, wie Pilatus Barrabam, einen Mörder und Aufrührer, losgibt, Jesum aber, das unschuldige Lammlein, zum Tode verurteilt, darauf ihn die Kriegesknechte mit Purpur kleiden, mit Dornen krönen, mit Fäusten schlagen und aufs Ärgste verspotten.
12. Kommet her und sehet, wie sie euern Erlöser hinausführen, mit Galle und Essig tränken, ans Kreuz schlagen, ihn zwischen

zween Übeltätern aufrichten, ihn gräulich lästern.

13. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser als ein blutig Opfer am Kreuz hanget; höret, was er redet, wie er schreiet, wie er verscheidet und was da für ein Zeichen geschehen, wie er abgenommen und begraben wird.

Dies sind dreizehn Stück des allertraurigsten Schauspiels, dergleichen nie unter der Sonne geschehen. Der Himmel und die Sonne und alle Kreaturen haben dergleichen zuvor nie gesehen. Dass Pharaon im roten Meer ersoffen, das hat die Sonne zuvor auch gesehen in der Sündflut. Dass die drei Männer im feurigen Ofen erhalten, das ist zuvor mehr geschehen, da die Engel den Lot ausführten aus Sodom. Es haben zuvor auch Kriegshelden gesiegt über ihre Feinde, aber es hat noch nie einer den Teufel und Tod überwunden, denn dieser Held.

Darum kommet her und schauet die Werke des Herrn. Wir wollen diese Werke Gottes nach der Ermahnung des Psalms also anschauen, dass wir's ins Herz fassen.

Jetzt wollen wir beschauen: Die Zusammenkunft und den Ratschlag der Feinde wider Jesum, und darin fünf Händel besehen.

[I. Der Ratschlag der Feinde wider Christum.](#)

Anfänglich lasst uns besehen die Hohenpriester, Schriftgelehrten, und Ältesten im Volke, wie sie wider den Herrn Jesum geratschlagt, dass sie ihn mit List griffen und töteten.

Da lasset uns erstlich bedenken die Weissagung der Propheten, sonderlich des 2. Psalm: Warum toben die Heiden und die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen miteinander wider den Herrn und seinen Gesalbten? das ist, wider den Messias.

Davon merket diesen Bericht: Es hat sich von Anfang der Welt her das menschliche Geschlecht in zween Haufen geteilt, da ein Teil die rechte Kirche und Volk Gottes gewesen, der andre Teil die falsche Kirche, die dem Satan angehangen. Ein Teil hat die Verheißung von Christo angenommen, und sind die Gläubigen. Der andre Teil hat dieselbe verworfen, und sind die Ungläubigen. Zwischen den beiden ist immer Feindschaft gewesen von Anfang, wie unser lieber Gott spricht: Ich will Feindschaft setzen zwischen der Schlange und dem Weibe und zwischen der Schlange Samen und Weibes Samen.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jerusalem waren recht Schlangen Samen, wie sie der heilige Täufer Johannes nennet Otterngezüchte. Denn sie waren abgewichen von den Fußstapfen der heiligen Väter und Propheten, und waren des Herrn Christi ärgste Feinde. So ist's von Anfang gegangen, Christus ist von Anfang verfolgt, auch vor seiner Menschwerdung; denn in den Verheißungen ist er verfolgt, und in denen, so der Verheißung geglaubt haben. Warum ward Abel erwürget als um seines Glaubens willen? Musste nicht Moses große Verfolgung leiden von seinen Widerwärtigen, von der Rotte Korah? Die heiligen Propheten von den falschen Propheten? Die heiligen Apostel von den falschen Aposteln? Und so ist's noch auf den heutigen Tag. Man ratschlägt allenthalben wider Christum, wie man ihn würgen und töten möge. Dawider müssen wir beten und unsre Seele in Geduld fassen, bis Gott endlich diesem Streite mit dem jüngsten Tage ein Ende machet.

II. Die Ursache des Todes Christi.

Zweitens sollen wir hier die Ursache des Todes Christi bedenken. Dass nicht eben die Feindschaft der boshaftigen Leute Christum ans Kreuz gebracht habe, sondern der Wille seines himmlischen Vaters, dass er beschlossen hatte uns durch den Tod seines Sohnes zu erlösen. Darum die Hohenpriester und alle Feinde nichts wider ihn vermocht hätten, wo es nicht Gottes Wille gewesen, seinen Sohn für uns zu geben. Darum stehet Apostelgesch. am 4. dass Herodes, Pilatus, Heiden und Juden zusammenkommen seien, auszurichten, was Gott vorhin mit seiner Hand und Rat beschlossen hatte, dass es geschehen sollte.

Daraus entstehet nun die Frage: Weil's der getreue Gott in seinem ewigen Rat beschlossen, dass Christus leiden und sterben sollte, so scheint's, als wenn die gottlosen Juden entschuldiget wären, weil sie Gottes Rat und Vernehmung also erfüllet haben? Antwort: Man soll durch die Vernehmung und Ordnung Gottes die Sünde der Gottlosen nicht entschuldigen. Denn 1., so ist solche Feindschaft wider Christum nicht von Gott, sondern vom Teufel, und werden nicht durch den Geist Gottes dazu getrieben, sondern durch den bösen Geist, und ihre eigene Bosheit. Daran hat Gott keinen Gefallen, denn er ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt.

2. So ist's von ihnen nicht in der Meinung geschehen, dass sie Gottes Rat und der Menschen Erlösung befördern, sondern dass sie ihren grausamen Hass und Neid erfüllen wollten, ihn nicht für Gottes Sohn erkennen und für

den Heiland der Welt; darum sind sie nicht zu entschuldigen, denn der sie dazu treibet ist der Teufel und ihre Bosheit, und haben keinen guten Eifer, denn sie gedenken Christum auszurotten, können ihn nicht leiden.

III. Die wahre Ursache des Todes Christi sind unsre Sünden.

So sage mir doch, wie soll ich mich denn recht drein schicken? Hat Gott seinen Sohn dahingegeben, und die gottlosen Juden haben's ins Werk gerichtet, so hat's ja gleichwohl geschehen müssen, wie es Gott beschlossen? Darauf ist die beste Antwort: Mein lieber Christ, siehe auf dich selbst, und auf die Ursache des Todes Christi. Wer hat Christum erwürgt und gekreuzigt? Haben's nicht deine Sünden getan?

Darum musst du alle diese Handlung, so mit der Kreuzigung Christi vorgehen, auf dich selbst beziehen. Denn wir sind die, so Christum ans Kreuz gebracht haben, dieweil er den Tod um unsertwillen hat leiden müssen; dürfen's deswegen weder den Juden, noch den Hohenpriestern, noch den Schriftgelehrten, noch Pilato Schuld geben, sondern uns selbst. Denn wenn wir in uns selbst gehen, werden wir den geizigen Judas finden, die neidischen Pharisäer, den ehrsüchtigen Pilatus, und werden auch die gottlosen mutwilligen Kriegesknechte in unserm Busen finden, dieweil wir eben das täglich tun, um welches willen Christus hat müssen den Tod leiden. Sollen demnach Buße tun, unsere Sünde beweinen, und festiglich glauben, dass Christus unsere Sünde vollkÖmmlich bezahlet, und uns gegen ihn dankbar erzeugen, unser Leben bessern, damit wir die Freiheit behalten, in welche uns Christus mit seinem Verdienst gesetzt hat.

2. Sollen wir die unerforschliche Weisheit Gottes erkennen, dass er auch der boshafte, verruchten Menschen böse Begierden zur Förderung seiner Ehre und der Menschen Nutz brauchen kann. Also auch jetzo noch, wenn gleich die Welt wider Christum wütet und tobet, die Christen martert, peinigt und tötet, so muss es doch Alles zu Gottes Ehre, der Christen Bestem, und Erbauung der Kirche dienen. Gottes Weisheit richtet Alles den Seinen zum Besten.

IV. Menschenwerke und Christi Verdienst.

Aus dieser Ursache des Todes Christi, welches sind unsere Sünden und die Barmherzigkeit Gottes, dass er seinen Sohn für uns gegeben, haben wir zu lernen, dass unser Heil und Seligkeit nicht in unserm Verdienst und Menschenwerken, sondern allein in Gottes Gnade und Christi Verdienst stehen.

Gott hat uns Christum aus Gnaden zu unserm Heil gegeben. Darum hat unser Heil und Seligkeit nirgend anders herkommen können, denn aus Christo, und darum stehet all unser Heil in Christo und seinem Verdienst, Apostelgeschichte am 4.

Dies ist unser höchster Trost wider die Verzweiflung. Denn sobald wir unsre Gerechtigkeit in unsren Werken suchen, sobald fallen wir von Christo ab, und verlassen unser Heil und Seligkeit, so uns aus Gnaden von Gott gegeben. Dies erwecket denn in uns die schuldige Dankbarkeit und Liebe gegen Gott. Also sehen wir, wie aus dem Glauben die Liebe herfließt, dadurch Gott hinwieder von uns geliebt, und in allen Dingen geehrt und gepriesen wird.

Ach, wie sind das blinde Leute, die ihr Heil und Seligkeit anderswo suchen denn in Christo, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Und wie undankbare Leute sind nun die, so Christum dafür nicht lieb haben, und ihm zu Ehren die Sünde meiden, um welcher willen Christus gestorben ist. Wissen, dass Christus um der Sünde willen gestorben, und dennoch die Sünde nicht lassen wollen, ist die höchste Undankbarkeit und Unehre Christi.

V. Die Furcht eines bösen Gewissens.

Letztlich ist zu betrachten, dass bei dem Ratschlag der Obersten eine Furcht ist, sie möchten einen Aufruhr erregen im Volke. Dies hat der Evangelist nicht ohne Ursache mit angehängt. Es bezeuget erstens ein böses Gewissen, und des Herrn Unschuld. Denn erstlich ratschlagen sie, wie sie den Herrn mit List greifen wollen, das bezeuget des Herrn Unschuld. Hätten sie Recht zu ihm gehabt, so hätten sie ihn nicht mit List greifen dürfen. Und diese List ist ein Stück von der Kunst der alten Schlange, des Teufels. Durch der Schlange List sind unsere ersten Eltern betrogen und verführet, und diese List übet die alte Schlange wider Christum in ihren Werkzeugen, in den Hohenpriestern und Schriftgelehrten. Denn es ist zuvor geweissagt: Du wirst ihn mit List in die Ferse stechen. Und mit solcher List stellet uns der Satan allzeit nach. Gott wecke uns auf, dass wir wachen und beten. Es ist hohe Zeit.

Dass sie sich aber vor dem Volk fürchten, zeuget eine böse Sache und ein böses Gewissen. Also machet Gott der Herr den Feinden der Wahrheit eine Furcht und Schrecken, wenn sie sich's gleich allzeit nicht merken lassen,

sondern sich frech und trotzig stellen. Denn es feiert das Gewissen nicht, sondern klopft für und für, und erschreckt also, dass dem Gottlosen seine Ratschläge sauer genug werden, wenn sie schon vor sich gehen. Und dies ist die gemeine Strafe der Tyrannen, damit Gott ihre unbillige Gewalt unterhalten pfelegt, dass sie sich fürchten müssen vor denen, denen sie eine Furcht und Schrecken sein sollten. Denn die Obrigkeit ist darum geordnet, dass man sie fürchten und ihnen gehorsam sein solle. Wenn sie aber ihrer Gewalt missbrauchen und die Frommen verfolgen, und wider die Wahrheit streiten, so schlägt sie Gott mit Furcht, dass sie sich vor ihren Untertanen fürchten, und vielfältigen Schutz suchen müssen; und doch zuletzt dem gestrengen Gericht und Urteil Gottes nicht entrinnen mögen. Der Teufel, ob er wohl ein listiger und trotziger Geist ist, so ist er doch furchtsam, darum können wir ihn, wenn wir standhaftig im Glauben sind und unerschrocken, überwinden. Deshalb sollen wir uns vor so einem furchtsamen Geist nicht fürchten, sondern wissen, dass unser Glaube der Sieg ist über Teufel und Welt.

Wir aber sollen beten Tag und Nacht, dass uns Gott wider die geschwinde List des Teufels und seiner Werkzeuge behüten, und ihre Anschläge und heimlichen Stricke und Netze zerreißen wolle, wie David im 64. Psalm betet.

Zweite Predigt.

Es pflegen oftmals vor dem Tode und Abschied hoher Personen sonderliche Zeichen vorherzugehen, welche ihren Abschied bedeuten und zuvor verkündigen. Derselben sind zweierlei: Entweder es sind tröstliche, nachdenkliche Worte und Reden, so etwas Wichtiges in sich begreifen, und ein groß Nachdenken haben, dadurch sich ihr Geist, Seele und Gemüt offenbaret, und zu einem andern Leben schicket; oder es sind sonderliche, ungewöhnliche Werke und Zeichen, so Gott und die Natur zur Warnung und Erinnerung vorhergehen lassen. Welche tröstlichen Worte redet der Erzvater Jacob, da er seine Kinder kurz vor seinem Abschiede segnete, und sein Testament machte! Wie weissaget er so herrlich vom Messias! Ebenso Joseph, da er weissagte von der Ausführung Israels aus Ägypten, und dass sie seine Gebeine nicht in Ägypten lassen, sondern mitnehmen sollten. Ebenso Moses, welche tröstlichen Worte redet er vor seinem Ende, da er Israel segnete! Welche herrlichen Worte redet David vor seinem Ende! Dies sind die letzten Worte Davids u. s. w. Welch ein groß Wunderwerk tat Elias, da er jetzo aufgenommen ward gen Himmel! Er zerteilte den Jordan mit seinem Mantel, und ging mit Elisa, seinem Diener, trocken durchhin. Also ist's auch mit unserm Herrn Christo geschehen. Welche trefflichen Worte und Werke sind vor seinem Tode hergegangen! Welche denkwürdigen Reden tut er zu seinen Jüngern, Joh. 17 u. 18. Welch ein kräftig Gebet tut er Joh. 17! Welch ein groß Wunder ist's, dass er sechs Tage vor seinem Tode Lazarum auferwecket, zum gewaltigen Zeugnis seiner Auferstehung! Welch ein groß Zeichen ist's, da er den Sonntag zuvor zu Jerusalem einreitet und das Volk Hosanna sang, und die Schrift erfüllet ist! Welch ein gewaltig Werk ist die Stiftung des heiligen Abendmahls, zum Gedächtnis seines heiligen Todes!

Ein solch Zeichen ist auch dies, so mit der Salbung im Hause Simonis zu Betanien geschehen ist. Denn also leget's der Herr selbst aus, dass sie sei zuvorkommen seinen Leichnam zu salben, ehe denn er leide; und dies Zeichen werde nimmermehr vergessen werden.

Von demselben Zeichen wollen wir jetzo handeln fürs Erste.

Fürs Andre, von dem Vertrag des Verräters, wie er seinen Herrn verkauft.

I. Wie Christus im Hause Simonis gesalbt wird.

Da die Zeit des Leidens des Herrn herzunahete, hat sich Alles dazu müssen schicken: Zeit, Ort, Personen, Zeichen.

1. Er kehret ein zu Betanien, das ist, im Hause des Kreuzes und der Trübsal. Also ist und wohnet Christus gerne in den betrübten Herzen, denn dieselben nehmen ihn eher auf, und haben ihn lieber. Das ist der Trost aller Betrübten, dass Christus in ihren Herzen wohnet.
2. Des Betrübten Haus aber ist Simonis, das heißet ein Hörer. Durchs Wort wird Christus aufgenommen.
3. Den Simon hat der Herr vom Aussatz gereinigt. Christus bezahlt seine Herberge durch Wohltat, und reiniget unsre Sünde. Christus reiniget seine Wohnung, und heiliget sie mit dem heiligen Geist.
4. Simon ist ein Exempel eines freudigen Bekenners Christi. Denn es war allenthalben durch ein öffentlich Gesetz verboten, Christum zu beherbergen; wer ihn aufnähme, sollte in den Bann getan werden. - Gott gibt Christo noch immer Herberge, auch mitten unter den Feinden. Die Feinde müssen nicht allzeit wissen, wo Christus herberget.
5. Christus sitzt zu Tisch und isst mit Simon. Christus kann nirgend besser denn in betrübten Herzen gespeist werden, durch wahre Buße. Das ist seine Freude und Speise.
6. Christus wird unter der Mahlzeit gesalbt. Ach, vergiss ja nicht des Armen draußen, wenn du isst und trinkst und fröhlich bist! Salbe Christum auch mit dem Almosen, dem Öle der Barmherzigkeit und Liebe. Das ist der Ort.

Die Tat des Weibleins. Man sagt, es sei Lazari Schwester gewesen, die Maria, die zu den Füßen des Herrn gesessen, und ihm zugehöret, welcher der Herr das Zeugnis gibt, dass sie das beste Teil erwählet habe, welches nicht könne von ihr genommen werden, Lucä 10. Etliche sagen, es sei Maria Magdalena gewesen. Man hat nichts Gewisses davon. Warum? Der Gläubigen Werke sollen hier im Verborgenen geschehen, dass man nicht weiß,

wer's tut; dort soll's offenbar werden, da einem jeden sein Lob von Gott widerfahren wird. Wer hier seinen Ruhm haben will, wird ihn dort verlieren.

Was tut denn diese Maria? Sie bringet ein Alabasterglas oder Flasche voll köstlichen und ungefälschten Nardenwassers. Die Evangelisten nennen's Nardensalbe. Es ist ein subtiler Balsam gewesen, durchsichtig und hell wie ein Wasser, eines trefflichen Geruchs und herzstärkender Kraft, sehr teuer, viel Geldes wert, darum nennen's die Evangelisten schwer an Wert. Denn vor Zeiten hat man das Geld nicht gezählt, sondern gewogen. Es wird auf 300 jüdische Groschen geschätzt, sind bei 30 oder 45 Thaler, man rechnet's auf 45 Gulden. Damit hat dies Weiblein den Herrn, als einen lieben und werten Gast, nach Landes Gebrauch salben, und ihn erfreuen und erquicken wollen, denn das ganze Haus ist voll edlen Geruchs worden. Das ist ein gewaltig Zeugnis der Liebe, der Dankbarkeit und des Glaubens. Ach, wie kann man dem Herrn Christo genugsam dafür danken, ihn genugsam lieben, dass er auf Erden unser Gast worden ist! Was können wir ihm für seine Liebe geben? Ja, für seinen Tod? Er fordert nicht mehr, denn ein dankbar Herz. Das ist unser Balsam, damit wir ihn jetzo noch salben.

Maria hat ihn nicht sparsam gesalbt. Es wäre ein Löffel voll genug gewesen, wenn sie es auf sein Haupt gegossen hätte. Aber siehe, was die Liebe tut; sie lässt's bei einem wenigen nicht bleiben, sondern sie gießt es Alles auf sein Haupt. Die Liebe gibt sich Christo ganz und gar, nicht halb, nicht stückweise, sondern ganz und gar, mit ganzem Herzen und allen Kräften. Sie zerbricht das Glas noch dazu über seinem Haupt, denn der Balsam, der drinnen ist, ist ja besser denn das Glas. Hat sie ihm das Beste gegeben, so gibt sie ihm vielmehr das Geringe. Also, wer Christo seine Seele gibt, gibt ihm auch gerne seinen Leib, und lässt ihn um sinetwillen zerbrechen und aufopfern, wenn Gott will. Hat's doch Christus auch getan, er hat uns sein Leben gegeben, und seinen heiligen Leib für uns zerbrechen lassen.

Wie soll ich aber dies Werk verstehen? Ist's von Fleisch und Blut herkommen, oder ist's Gottes Getrieb, und des heiligen Geistes Werk gewesen?

Der Herr leget's aus und spricht: Dass sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen, meinen Leichnam zu salben, ehe denn ich leide. Das ist, sie hat aus Gottes Schickung und Getrieb mit ihrer Salbung ein Zeichen sein sollen meines Leidens, Todes und Auferstehung.

Und so wenig als meines Todes vergessen werden wird, so wenig wird man auch dieses Zeichens und dieser Salbung vergessen.

Da sehen wir den Rat Gottes: Christus sollte sterben, nicht allein sterben, sondern auferstehen. Das wollte Gott durch diese Salbung verkündigen, welche eine Predigt, ein Zeuge und Vorbote des Todes und der Auferstehung Christi war. Denn durch die Salbung der toten Leichname bei den Juden ist die Auferstehung vorbedeutet. Christus unser Herr bedurfte zwar keiner äußerlichen Salbung, sein Leib war mit der unsterblichen Gottheit vereinigt, und mit dem heiligen Geist, dem rechten Freudenöl, ohn' alles Maß gesalbt, darum auch unmöglich war, dass sein heiliger Leichnam die Verwesung sehen oder im Tode bleiben sollte. Doch gleichwohl hat das Werk davon predigen und zeugen müssen.

Das weiße Alabasterfläschlein bedeutet den heiligen Leib Christi, und der Balsam, so drinnen war, bedeutet seine Wohltaten, und edlen Geruch des Lebens. Also sollte Christi Leib am Kreuz zerbrochen werden, auf dass der edle Geruch des Lebens, und der Balsam seiner Wunden, dadurch wir geheilt sind, über den ganzen Leib Christi, das ist, die heilige christliche Kirche ausgegossen würde. Darum ist nun dies Werk ein Werk Gottes und ein großes Geheimnis.

So nun dies Werk so ein groß Zeichen und Werk Gottes ist, warum murren denn die Jünger drüber? St. Johannes sagt: Judas habe gemurrt, darum, dass der Geizteufel in ihm war, und gerne das Geld für den Balsam gehabt hätte, weil er ein Dieb war. Sehet, wie der Teufel wider Gottes Werk murren, das kann er nicht leiden, wenn man Christum ehret, preiset, liebet, lobet, danket, denselben verkündiget, bekennet, prediget. Darum widerspricht er allen Werken Gottes, lästert's und tadelt's. Also darf Niemand gedenken, wer ein Werk Gottes tut zu Gottes Ehren, und Christi Ausbreitung und Lob, dass der Teufel nicht dawider murren und demselben widersprechen werde.

Das ist aber dagegen unser Trost, dass es Christus verantwortet und sagt, es sei recht und sei ein gut Werk. Und wenn wir nur Gottes Zeugnis bei uns haben, so müssen wir der Welt und des Teufels Murren nicht achten, noch um des Teufels Murren willen Gottes Werk unterlassen. Es sehe ein jeder zu, dass sein Werk Gottes Werk sei, so wird's wohl bleiben, nicht allein so lange die Welt stehet, sondern auch in Ewigkeit. Denn alle Werke Gottes

sind in Gott getan, Joh. 3, und werden an jenem Tage offenbar werden; darum müssen sie ja nicht vergehen, sondern bleiben.

Warum sagt denn der Herr: Mich habt ihr nicht allezeit? Der Herr verneint nicht seine Gegenwart, sondern er redet von der Weise, auf welche Weise wir ihn nicht haben, nämlich, dass er unsrer Wohltat bedürfe. Sonst hat er verheißen bei uns zu sein im Wort und Sakrament: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Welche Worte nicht von der bloßen Gottheit, sondern von der Person und vom ganzen Christus zu verstehen sind. Denn eben auf diese Gegenwart vertröstet der Herr seine Jünger, da er gen Himmel fahren wollte; denn sie meinten, sie müssten nun des Herrn gar beraubt sein, weil er gen Himmel führe. Nein, sagt der Herr: Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende - und setzet Ursache: Denn mir ist alle Gewalt gegeben.

II. Wie Judas den Herrn verkauft um 30 Silberlinge, und wie die Hohenpriester darüber froh werden.

1. Müssen wir bei diesem Werk die Erfüllung der Schrift und Weissagung der Propheten bedenken. Zwei Vorbilder dieses Werks haben wir. Eins an Joseph, welchen seine eigenen Brüder um 20 Silberlinge zum leibeigenen Knecht verkauften, Gott aber macht einen großen Herrn aus ihm; also ist's mit Christo auch gegangen. Er ist von seinem Jünger und Bruder zum Knecht und Sündenträger verkauft, Gott aber hat ihn zum Herrn über Alles gemacht. Das andere Vorbild haben wir an Ahitophel, der verriet seinen Herrn, den David, und gesellet sich zu dem aufrührerischen Sohne, dem Absalom, und half wider den unschuldigen David ratschlagen. Aber, da ihm sein Ratschlag missriet, verzweifelte er und erhängte sich selbst. Also verrät Judas seinen Herrn, den himmlischen David, gesellet sich zu den Feinden Christi, hilft ihre Ratschläge mit seiner Verrätereie bestärken, nimmt Geld dafür, und da der Rat übel geriet, verzweifelt er und erhängt sich selbst. Das ist das Ende Aller derer, so wider Christum ratschlagen, ihn verraten und verkaufen, wie denn Christus noch heut zu Tage in manchem frommen Christen und Diener Christi verraten und verkauft wird. Die solches tun, haben den Strang der Verzweiflung am Halse, wo sie nicht Buße tun.

Wir haben auch drei vortreffliche Weissagungen hiervon. Erstlich aus dem Psalm: Auch mein Freund, dem ich mich vertraute, der mein Brot isst, tritt mich unter die Füße; so gehet's noch bei manchem Undankbaren. Und im 55. Psalm: Wenn mich doch mein Feind schändete, wollte ich's leiden, und

wenn mir mein Hasser pochte, wollte ich mich vor ihm verbergen. Du aber bist mein Geselle, mein Pfleger und mein Verwandter, die wir freundlich mit einander waren unter uns, wir wandelten im Hause Gottes zu Haufen. Sacharja 11: Gefällt es euch, so bringet her, wieviel ich gelte. Und sie wogen dar, wieviel ich galt, 30 Silberlinge. Und der Herr sprach zu mir: Wirf's hin, dass es dem Töpfer gegeben werde! Ei, eine treffliche Summe, der ich wert geachtet bin. Sehet, Geliebte im Herrn, wie wunderbar ist das. Gott hat's darum zuvor verkündigen lassen, auf dass alle Menschen durch die Schrift überzeugt würden, dass Jesus Christus, der wahre Messias, für unsere Sünde habe leiden und sterben müssen; und damit hat der Herr Christus am Ostertage die Jünger zu Emmaus und die andern überzeugt, und den Glauben in ihnen erwecket.

2. Was ist doch die Ursache solcher grausamen Tat des Judas gewesen, der auch ein so schrecklich Ende genommen? Ist er dazu versehen und vorherbestimmt gewesen? Nein, mitnichten. St. Johannes und Lukas zeigen an, dass der Satan in ihn gefahren sei. Wie aber? durch den Geiz, und darum, dass er ein Dieb gewesen, daher er auch so murrete, dass der Balsam oder Nardenwasser nicht verkauft worden sei, dass er das Geld in seine diebischen Fäuste hätte bekommen mögen. Da sehen wir erstlich, wie und wodurch der Satan die Menschen besitzet, nämlich durch den Geiz. Darum wohl St. Paulus sagt: Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. Ich meine ja eine solche Wurzel, aus welcher der Teufel und die Verzweiflung wächst. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viele törichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis und machen ihnen selbst viele Schmerzen.

3. In diesem Judas haben wir auch ein Vorbild der falschen Kirche und aller Heuchler, denen es mehr ums Geld und Eigennutz zu tun ist, denn um Christum und um sein Wort und um die wahre Religion, So sind ihrer viele, die ihre Seele dem Satan um zeitliches Dinges willen verkaufen. Ach Gott, behüte uns vor dem schändlichen Geiz, dadurch der Satan des Menschen Herz besitzet und erfüllet, und den Menschen seines edelsten Schatzes beraubet, nämlich des Herrn Christi, und ihn auch um seine Seele bringet! Ach, lasst uns Gott bitten, dass wir Alles gerne fahren lassen, auf dass wir Christum behalten und mit David sagen mögen: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Und abermals aus dem 84, Psalm: Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen

in der Gottlosen Hütten. Lasst uns mit Mose die Schmach Christi lieber haben, denn alle Schätze Ägyptens, und die Belohnung ansehen.

4. Der Geiz und die Bauchsorge ist ein Strick und Netz des leidigen Satans, damit er viel Seelen sähet und verschlinget, und in Verzweiflung stürzt, wie den Judas. Welche drei gefährlichen Netze sind Geiz, Ehre und Wollust! Es muss sich ein Christ wohl vorsehen, soll er der einem entfliehen, dass der Satan nicht einen Fuß dadurch in sein Herz setze. Da ist Wachens und Betens Vonnöten, dass unsre arme Seele nicht vom Teufel gefangen und verschlungen werde. Denn diese drei Fallstricke und Netze sind gar verborgen, heimlich und subtil, dass mans nicht merket; sie schmeicheln unsrer Natur und liebken sie allzusehr.

Welch einen großen Schein hat der Geiz, dass der tausendste Mensch nicht merkt, dass er des Teufels Netz und Werk ist!

Welch einen großen Schein hat die Ehrsucht, und ist doch der größte Gottesraub, denn alle Ehre Gott allein gebühret! Wie manchen Menschen besitzt der Teufel dadurch, dass er Alles zu seinem Lob redet, tut, richtet und trachtet, suchet, rühmet, gleich als wenn er Gott wäre, Andre aber dagegen verachtet und verkleinert! Ich meine ja, es sei ein Netz des Satans, damit er die Narren führt, und in den Abgrund stürzt.

Was hat die Lust des Fleisches für einen subtilen Schein! Will ihm doch Niemand ein wenig wehe tun! Wer ist, der einen einigen Affekt dämpft, einen Zorn, oder Rachgier, oder Neid? Wer ist, der sein Fleisch kreuziget samt den Lüsten und Begierden? Wer ist, der sich selbst verleugnet, und sich selbst hasset? O, wir armen Menschen, was machen wir? Es muss unser Geiz und Eigennutz erfüllet sein, unsre Ehre und Hoffart gesucht und gestärkt sein, unsre Lust, Affekte, Rachgier, Zorn gebüßt sein, und wenn Christus darüber verraten und verkauft, ja gar aus unsern Herzen ausgetrieben und ewig verloren sein sollte.

Siehe, wieviel Judasbrüder noch in der Welt sind! Gott gebe uns solches zu erkennen, dass wir nüchtern werden aus den Stricken des Satans, damit mancher, wie Judas, gefangen und gebunden ist. -

Dritte Predigt.

Wir lesen, dass unser lieber Gott den Kindern Israel geboten 2. Mose 12, dass sie von dem Monden, in welchem ihnen Gott befohlen das Osterlämmlein zu schlachten und zu opfern und dabei das Fest der süßen Brote zu feiern, das Jahr haben müssen ansahen, und mit dem geschlachteten Osterlämmlein das neue Jahr haben feiern müssen. Gott hat damit andeuten und lehren wollen, dass, wenn nun das rechte Osterlämmlein, Christus Jesus unser Herr, käme, und sich für die Sünde der Welt aufopfern und schlachten lasse, dass dann das neue, rechte, evangelische Gnadenjahr angehen sollte, das neue Testament, und das Fest der rechten süßen Brote des heiligen Evangelii der Lauterkeit und Wahrheit; und es sollte das neue Testament, durchs Blut des wahren Osterlämmleins bestätigt werden, und dadurch das alte Testament mit den figürlichen Opfern und Zeremonien ein Ende nehmen. Darum stellet sich nun das wahre Osterlämmlein ein, welches ist Christus, und will mit seinen Jüngern die letzte alte Ostern essen, und eine neue stiften, und also das neue evangelische Jahr, das neue Testament ansahen; darum nennet er auch in der Stiftung des Abendmahles sein Blut, das Blut des neuen Testaments.

Wir wollen jetzo zwei Stück handeln:

1. Von der Zeit des Leidens Christi, dass es auf Ostern hat geschehen müssen, und wie er mit seinen Jüngern das letzte Osterlämmlein gegessen und dabei das Nachtmahl gestiftet.
2. Wie unser lieber Herr auf dem Wege nach dem Ölberge seinen Jüngern eine Trauerpredigt getan, und sie vor ihrem Fall gewarnt.

1. Von der Zeit des Leidens Christi.

Bei dem Osterlämmlein ist erst die Erfüllung der Schrift zu betrachten. Denn dass unser lieber Herr aus Gottes Vorsehung aufs Osterfest gelitten hat, ist nicht ohne sonderlich großes Geheimnis geschehen, denn hiermit wird uns die Frucht seines Leidens und Todes abgebildet. Denn gleichwie zu der Zeit die Kinder Israel leibeigene und gefangene Knechte des Pharao waren, und mit alltäglicher Arbeit belästigt, dass sie darüber nach der Erlösung seufzten, also waren wir Alle des Satans Leibeigene, in ewiger Dienstbarkeit, und Alle dem ewigen Tode unterworfen. Wie aber die Kinder Israel

ohn all ihr Verdienst, aus lauter Gnade Gottes, durch das Blut des Osterlämmleins beschützt sind, dass der Würgeengel vor ihren Häusern nicht allein vorüberging, sondern sie auch dadurch erlöset wurden, also sind wir Alle durchs Blut Christi, des rechten Osterlämmleins, aus unsrer Leibeigenschaft und Gefängnis der Sünde, des Todes und des Teufels erlöset.

Und wie die Kinder Israel das Osterlämmlein also essen mussten als Wegefertige und Stäbe in ihren Händen haben, auch mit bitterem Salz und süßem, ungesäuerten Brot, also sollen wir, die wir durch Christum zu einem viel andern und bessern Leben erkaufet und erlöset sind, uns selbst für Pilger und für Wegefertige halten, und stetig, ohn Unterlass nach dem himmlischen Vaterland reisen, mit dem bitteren Salz des Kreuzes, vorlieb nehmen, in Reue und Leid unsre Reise, das ist, unser Leben, zubringen, und die süßen Brote des neuen Lebens täglich essen.

2. So ist zu besehen der Ort; da der Herr das Osterlämmlein hat bereiten lassen. Der Herr zeigt den Jüngern den Ort, und das Zeichen, dabei sie erkennen sollen, dass sie eben in dem Hause das Osterlämmlein zurichten sollen. Daraus erkennen wir die ewige Gottheit, Allmacht und Allwissenheit unsers lieben Herrn Jesu Christi, dass er Alles gewusst.

Denn nachdem er den schmachlichen Tod des Kreuzes hat leiden wollen, wollte er seinen Jüngern seine Gottheit zu erkennen geben, dem Ärgernis des Kreuzes zu begegnen. Denn dies ist ja ein gewaltig Zeugnis seiner Allwissenheit, dass er abwesend weiß, was in der Stadt geschieht, ja, dass es eben um die Zeit geschehen würde, wenn seine Jünger in die Stadt kommen werden. Ja, dieser unser Herr weiß es nicht allein, dass es also geschehen werde, sondern er ordnet's also nach seiner Allmacht, dass es so geschehen muss, ehe es geschieht. Denn er lenket dieser Menschen Herz und machet dieselben willig ihn aufzunehmen und ihm zu dienen. Das ist ein Bild des Reiches Christi in uns; wenn er ein Herz beweget ihn lieb zu haben, und es zu allem Guten treibet, so merket das Reich Christi in euch.

Dies gibt uns einen schönen Trost, dass er alle unsre Trübsal und Anliegen weiß; und weil er's weiß, so erbarmet er sich darüber aus Mitleiden, und lindert's. Es ist ihm auch gar leicht eine Herberge zu bestellen, ob er gleich so viel nicht hat, da er sein Haupt hinlegen kann. Also will er uns in unsrer Armut, Elend und Verfolgung ein Örtlein verschaffen, da wir bleiben mögen. Und weil jetzo viel Länder und Völker dem Herrn Christo ihre Häuser nicht

leihen wollen, dass er bei ihnen das Osterlämmlein essen und halten möge, sondern verstoßen und vertreiben den Herrn mit seinem Nachtmahl, so wird der Herr wohl noch ein Örtlein finden, da er mit seinen Jüngern das rechte Osterlämmlein halten möge.

3. Ist wohl in Acht zu nehmen die Abschaffung des alten Osterlämmleins, und die Einsetzung des neuen Osterlämmleins. Denn 1. hat der Herr hiermit bezeugen wollen, dass er das rechte Osterlämmlein sei, so für uns geopfert und geschlachtet werden sollte. Demnach sollte nun hinfort das alte Osterlämmlein seine Endschaft gewinnen, denn solcher Figur und Zeichen werde man nicht mehr bedürfen, weil nun das rechte Osterlämmlein vorhanden, und geopfert werden sollte.

2. Darum stiftet der Herr gar ein Neues und Sonderliches, nimmt das Brot, danket, das ist, er betet und segnet dasselbe von Neuem, und sondert es hier mit dieser neuen Handlung von dem gemeinen Brot, das sie sonst über der Mahlzeit haben, und spricht: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Er bezeuget damit ausdrücklich, dass er hier gar ein Neues stifte, das zuvor nie gestiftet noch verordnet gewesen ist, und den Jüngern nicht schlecht Brot zu essen gebe, sondern seinen Leib. Das ist ja zuvor nie geschehen, nie gestiftet, noch verordnet gewesen, nämlich des Herrn Leib zu essen. Darum aber hat der Herr durch diese neue Stiftung seinen Leib zu essen verordnet und befohlen, damit zu bezeugen, dass er das rechte Osterlämmlein sei, das wir nun essen sollten, nämlich seinen Leib. Jenes sollte seine Endschaft haben, dieses sollte nun bleiben bis ans Ende der Welt.

Gleichwie er nun eine ganz neue Speise gibt und verordnet, nämlich seinen Leib, also verordnet und stiftet er auch einen neuen Trank, der zuvor nicht verordnet und eingesetzt gewesen ist. Darum nimmt er den Kelch mit dem Wein, danket, das ist, er betet aufs Neue und segnet den Wein und spricht: Trinket Alle daraus, das ist mein Blut. Er bezeuget damit, dass er den Jüngern nicht schlechten Wein zu trinken gebe, sondern sein Blut. Er bezeuget damit, er wolle nun des alten Osterlämmleins Blut, damit sie ihre Thüren bestrichen, hiermit aufgehoben und nun sein eigen Blut als des rechten Osterlämmleins dagegen zu genießen und zu trinken verordnet haben. Dasselbe bekräftiget der Herr, dass es nämlich sein eigen Blut sei als des rechten Osterlämmleins mit dreien Gründen. Denn er spricht:

1. Das ist mein Blut des neuen Testaments, das ist, ihr sollet nicht mehr das Blut des alten Testaments, nämlich das Blut des alten Osterlämmleins gebrauchen, denn das ist eine Figur und Bedeutung meines Blutes gewesen, sondern ihr sollet hinfort nun des Bluts des neuen Testaments genießen, welches nicht mehr eine Figur, Zeichen und Bedeutung sein soll, sondern mein eigen Blut des neuen Testaments, oder des neuen Bundes ist, welchen ich mit euch stifte, dass ihr nämlich durch mein Blut von dem höllischen Würgeengel, dem Teufel und Tode befreit sein solle,
2. Bekräftiget's der Herr mit den Worten: Das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Das ist, das Blut des alten Osterlämmleins ist nicht darum vergossen, dass ihr dadurch Vergebung der Sünden und ewige Erlösung haben solltet, sondern es ist nur eine Figur und Bild der ewigen Erlösung gewesen. Die weil ihr aber durch mein Blut Vergebung der Sünden, und die ewige Erlösung haben sollet, darum gebe ich's euch nun zu genießen und zu trinken, als das Lösegeld und die Bezahlung eurer Sünde, dadurch ihr erkauft seid.
3. Bekräftiget's der Herr mit den Worten: Solches tut zu meinem Gedächtnis. Das ist, des alten Osterlämmleins Blut habt ihr an eure Häuser gestrichen zum Gedächtnis einer leiblichen Erlösung, mein Blut aber, als des wahren Osterlämmleins, sollet ihr genießen und trinken zu meinem Gedächtnis, das ist, zum Gedächtnis meiner Wohltaten und sonderlich der ewigen Erlösung und Bezahlung eurer Sünden. Dies Gedächtnis meines Todes stifte ich nicht mit bloßem schlechten Wein, sondern mit meinem Leib und Blut, und nicht mit figürlichem Blute des alten Testaments, sondern mit meinem eigenen Blute des neuen Testaments. Diesen Verstand der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Sakrament geben die Worte der Einsetzung.
4. So bezeuget auch die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl die Endursache und den Nutz, wozu es eingesetzt, nämlich, dass er uns habe ein Pfand lassen wollen seiner ganz brünstigen und herzlichen reinen Liebe, das kann ja nicht Brot und Wein sein. 2. Das allerkräftigste Gedächtnis seines Leidens und Todes und aller seiner Wohltaten, das kann ja nicht mit

Brot und Wein gestiftet werden. 3. Ein gewisses und allerköstliches Pfand unsrer künftigen Herrlichkeit und ewiger Beiwohnung bei ihm, das kann ja nicht schlecht Brot und Wein sein.

5. Müssen wir hier bedenken die traurige Klage, so der Herr über Tisch führet, und spricht: Einer unter euch wird mich verraten. Da hat er uns ein sonderlich herrlich Exempel der Freundlichkeit und Langmut vorgestellt. Denn obschon unser lieber Herr den Judas kenne, und alle seine Untreue wohl weiß, so lässt er ihn doch bei sich am Tische sitzen, brauchet wider ihn keine Bitterkeit, noch Unfreundlichkeit, sondern warnet ihn mit großer Treue, ob er zur Erkenntnis seiner Sünden, und zu seinem ewigen Heil kommen möchte. Er führet dazu seine Warnung so bescheidenlich, dass er auch seiner Ehre schonet, und ihn nicht gerne verkleinern will, und spricht: Wahrlich, ich sage euch, einer aus euch wird mich verraten. Damit gibt er zu verstehen, dass ihm dieses nicht verborgen sei, und Judas gerne in eine Furcht bringen wollte, dass er doch bedenken solle, was er für eine schreckliche Tat im Sinne habe. Darum spricht er: Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird. Es wäre besser, dass derselbe Mensch noch nie geboren wäre. Als wollte er sagen, ob dies gleich geschehen muss, so bist du darum nicht entschuldigt, denn du liebest den Geiz und das Geld, und ladest dadurch ewige Strafe auf dich. Was werden dir doch die dreißig Silberlinge helfen, wenn du in der ewigen Verdammnis sitzt? Ja, würde dir das Geld helfen, wenn du gleich dreißig tausend Silberlinge bekämost, und verkaufest hiermit deine Seele dem Satan? Wirst du auch die Seele hernach wieder lösen können? Darum wäre es viel besser, du wärest noch nie geboren, wo du dich nicht bekehren willst.

Diese treuherzige Warnung bewegt den verstockten Judas nicht, sondern er wird noch trotzig und fragt: Bin ich's, Rabbi? Und der Herr spricht: Ja, du bist's. Darum, weil Alles an dir nichts hilft, sondern alle Warnung verloren ist, so tue bald, was du tun willst. Damit lehret uns der Herr, wie wir aller Menschen, auch unsrer Feinde Bestes und Seligkeit suchen und befördern und sie warnen sollen, ihre Sünde ihnen zu erkennen geben und das gerech-

te Urteil Gottes ihnen vorhalten. Denn es gilt hier nicht ein Geringes, sondern die ewige Seligkeit.

II. Von Christi Gange nach dem Ölberge.

Der Herr Jesus gehet mit ihnen hinaus an den Ölberg. Diesen Ort hatte sich der Herr auserwählet, dass er sich daselbst zu seinem Leiden durchs Gebet bereiten wollte, ja dass er sein Leiden an demselben Orte anfangen wollte. Ölberg bedeutet Friede. Der Friedefürst hat an diesem Orte des Friedens gefangen werden wollen. Daraus sehen wir, wie ganz willig der Herr Christus in seinen Tod gegangen; er hätte wohl an einen sichern Ort entfliehen können, da ihn Niemand gesucht und gefunden hätte, aber nein, er gehet an einen bekannten Ort, welchen der Verräter Judas wohl wusste. O, des freiwilligen, vollkommenen Gehorsams! O, des getreuen Herzens! O, der großen Liebe! Der Gehorsam musste freiwillig sein, sonst wäre es nicht eine getreue Liebe, und eine vollkommene Liebe. Lasset uns unserm Erlöser von Herzen dafür danken, und ihm wieder ein getreues Herz und reine Liebe opfern.

2. Die traurige Warnung des Herrn an die Jünger ist wohl in Acht zu nehmen: Ihr werdet euch in dieser Nacht Alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Aber, nachdem ich auferstanden, will ich vor euch hingehen in Galiläa.

Zwei Dinge tut der Herr. 1. Sagt er ihnen ihre künftige Ärgernis zuvor. 2. Beweiset er's auch aus der Schrift, aus dem Propheten Sacharja am 13. Cap.; und tröstet sie, er wolle sie wieder sammeln.

Erstlich will er so viel sagen: Ach, lieben Kinder, ich weiß, was für einen schweren Fall ihr tun werdet, wie ihr mich Alle verlassen und von mir fliehen, und mich allein lassen werdet, welches ich beklage und betrauere, und euch zuvor sage, auf dass ihr mit mir wachet und betet.

Daraus, Geliebte im Herrn, lernet, dass euer Erlöser und Seligmacher eure Schwachheit weiß, stehet und aufs Beste kennet, also dass er uns auch davor warnet. Dadurch sollen wir zur Demut bewogen werden. Denn daher kommt die Demut, wenn man seine Schwachheit und Nichtigkeit erkennt, und dass man ohne und außer Gottes Gnade nichts ist, nichts kann, nichts vermag. Wer nun dasselbe erkennt und sich demütiget, denselben erhält die Gnade Gottes und lässt ihn nicht fallen, oder richtet ihn ja wieder auf.

Darum sei ja nicht stolz, sondern fürchte dich. Du hast viel größere Ursache demütig zu sein, denn zu stolzieren. Denn darauf du stolzierest, kann dir in einem Augenblick genommen werden, und wenn's auch ein Königreich wäre, wie dem Nebukadnezar geschehen ist. Demselben waren in einer Stunde die Güter der Seele und des Leibes und des Glückes genommen, und durch Hoffart verlieret er Gottes Gnade dazu. Bist du aber demütig, so bleibet Gottes Gnade bei dir, und wird dich allezeit erhalten.

2. Dass aber der heilige Prophet Sacharja dies zuvor gesehen, was die Jünger des Herrn im Leiden Christi tun, wie sie ihn verlassen und fliehen werden, ist nicht also zu verstehen, als wenn dies Vorwissen Gottes und die Weissagung des heiligen Geistes eine wirkliche Ursache dieses Ärgernisses wäre. Nein, mitnichten, sondern der heilige Geist hat die Schwachheit und Furchtsamkeit der heiligen Apostel zuvor gesehen, dass es geschehen werde, und darum zuvor verkündiget, auf dass man lernen solle, wie Gott alle Dinge zuvor weiß, ehe sie geschehen; und wie aller Menschen Sünden, Fälle, Gebrechlichkeit und Schwachheit dem lieben Gott nicht verborgen sei. Gleichwie die Schrift nicht darum von Judas geweissagt, dass er die Verrätereit tun müsste, sondern, weil er's tun werde, darum hat sie es zuvor verkündiget. Solche Weissagungen sind keine Ursache der Sünde, sondern der heilige Geist hat's zuvor gesehen, dass es geschehen werde.

3. Darnach, dass man aus denselben Weissagungen, weil sie so gewiss und gerade zutreffen, erkennen soll, dass unser Herr Christus der wahre verheißene Messias, und dass alle Schrift in ihm erfüllet sei, damit unser Glaube einen gewissen Grund habe und nicht wanke, und alle Welt mit der Schrift überzeuget werde; und dass wir uns darüber verwundern sollen, wie alle Dinge so gewiss zuvor verkündiget sind, und dass es der allmächtige Gott Alles weiß, wie es gehen werde. Darum sollen wir uns seiner Gnade, göttlichen Regierung und Schutz in allen unsern Wegen befehlen.

4. Es ist aber gleichwohl in dieser Weissagung des heiligen Propheten ein großer Trost; denn es wird der Herr Christus auch ein Hirte der zerstreuten Schafe genannt. Ach, der liebe Herr bleibt unser Hirte, wenn uns gleich menschliche Schwachheiten übereilen.

Ach, lieber Herr, verlass die zerstreuten Schafe nicht, die aus Schwachheiten übereilet werden; bleibe nur Hirte und suche und sammle uns wieder;

und lass uns Schafe bleiben, ob wir gleich aus Furcht zerstreuet werden, es werden ja die zerstreuten Schafe der Heerde auch Schafe genannt.

Darum tröstet der Herr die zerstreuten Schafe: Wenn ich auferstehe, so will ich euch wieder sammeln, so will ich vor euch hingehen in Galiläa.

Sehet, Geliebte im Herrn, wie ist das so herrlich erfüllet nach der Auferstehung des Herrn! Bisweilen kommt's, dass im Kreuz und Verfolgung die Schafe gar zerstreuet werden, und ist dann, als wenn Christus begraben worden. So ist's auch in großen Anfechtungen. Aber es kommt die Zeit, dass er in den Gläubigen wieder lebendig wird; so sammelt er seine Schafe wieder.

5. Ist die Antwort Petri wohl zu bedenken, darin der fleischliche Mensch abgebildet ist, der auf sein Vermögen allzu viel trauet. Denn so spricht St. Petrus: Und wenn sie sich gleich Alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Ach Petrus, wenn du doch hinzugetan hättest: Mit Gottes Hülfe, durch Gottes Gnade! Unser lieber Herr warnet ihn, denn er weiß sein Vermögen viel besser, denn Petrus selbst: Petrus, sagt der Herr, der Hahn wird heute nicht zweimal krähen, du habest mich denn dreimal verleugnet.

Sehet, Geliebte im Herrn, das ist auch geschehen, denn die Historie sagt, da der Hahn zum andernmal krähet, da hatte Petrus schon den Herrn dreimal verleugnet.

Sehet doch, wie Gott unsre Gebrechen kennet und zuvorsiehet, und wie gar nichts wir ohne ihn vermögen und können. Ach, wie sollte Gott unser Vermögen nicht wissen, er gibt uns ja Vermögen. Das Vermögen ist ja nicht unser, sondern Gottes. Wie sollte es doch Gott nicht besser kennen und wissen, denn wir? Darum ist's gar närrisch, leichtfertig und vermessenlich, dass wir etwas zu tun uns erbieten, da doch das Vermögen nicht unser, sondern Gottes ist, und da es bei Gott stehet, wieviel wir tun sollen und können.

Darum lerne hier, dass du Alles nicht aus eigener, sondern aus Gottes Kraft tun sollst. Und wenn du gleich einen guten Vorsatz hast, so gedenke, dass du denselben nicht durch eigene Kraft, sondern durch Gottes Kraft vollbringest; und bitte, dass Gottes Kraft in deiner Schwachheit mächtig sei.

Ach, es ist eitel Gnade mit allem unsern Tun, wie St. Paulus sagt: Nicht ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist. -

Vierte Predigt.

Unser lieber Gott hat dem Moses befohlen dreierlei Altar zu bauen, darauf er opfern sollte. Einen Altar von Erde, 2. Mos. 20, und das war der erste Altar, den Gott zu machen befahl. Den andern von Steinen, 2. Mos. 20, den dritten von Holz, aber mit seinem Golde überzogen, und umher einen Kranz von seinem Golde, darauf sollte der Hohepriester das Rauchopfer verrichten. Diese dreierlei Altar halten uns ein seines Vorbild der heiligen Opfer Christi vor. Das erste sollte geopfert werden auf dem Altar, der von Erde gemacht war, das ist, im Garten, am Ölberge. Darnach auf dem steinernen Altar, das ist der Palast des Hohenpriesters und das Richthaus Pilati. Und endlich auf einem hölzernen Altar mit Golde überzogen, das ist, das Kreuz mit dem Blut Christi besprenget, als mit dem allerköstlichsten Golde, darauf das rechte Rauchopfer geopfert ward, als sich Christus selbst opferte, Gott zu einem süßen Geruch, das ist, zur Versöhnung des menschlichen Geschlechts. Das ist der süße Geruch Gottes, dass er durch dies Opfer versöhnet ist.

Weil wir nun diese Passionspredigten angefangen mit dem Spruch: Kommet her und sehet die Werke Gottes, der so wunderbarlich ist mit seinem Tun auf Erden, so wollen wir demnach für diesmal den irdischen Altar, das ist, den Garten besuchen, und was da geschehen ist.

1. Der Ort, die Traurigkeit, das Gebet, und die Jünger des Herrn.
2. Wie Christus gefangen, seine Allmacht und Freundlichkeit bewiesen an Freunden und Feinden; wie er nicht hat wollen mit dem Schwert verteidiget sein; wie ihn die Jünger verlassen.

I. Die Traurigkeit des Herrn in Gethsemane, sein Gebet und seine Jünger.

1. Die Ursache, warum Christus sein Leiden im Garten hat anfangen wollen, ist abzunehmen aus der Vergleichung der Händel, so der erste Adam im Paradies getrieben, und derer, so Christus im Garten verrichtet. Der erste Adam hatte im Garten gesündigt, der andre Adam hat im Garten die Sünde gebüßt. Der erste Adam ist Gott ungehorsam worden im Garten, der andre hat mit seinem Gehorsam jenes Ungehorsam gebüßt, und das Gesetz erfüllt. Der erste Adam hat seine Freiheit im Garten verloren, und ist ein Knecht der Sünde und des Satans worden; der andre Adam hat sich im Garten dafür binden und fangen lassen, auf dass er uns durch seine Bande frei

machte. Der erste Adam hat im Garten das Urteil der Verdammnis und den Fluch hören und erfahren müssen; der andre Adam hat im Garten das Urteil der Verdammnis und den Fluch auf sich genommen. Dem ersten Adam ist im Garten die Verheißung vom Schlangentreter geschehen, jetzo stellet sich der rechte Schlangentreter im Garten ein.

2. Lasset uns besehen die große Traurigkeit des Herrn, die er zu verstehen gibt erstlich mit diesen Worten: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod. Da klaget der Herr über die Betrübnis seiner Seele, denn alle Traurigkeit auf Erden war auf ihn gefallen, darum spricht er: Bis in den Tod. Ach, wenn's nur des zeitlichen Todes Traurigkeit und Furcht gewesen wäre! Es hat diese Traurigkeit Mehr auf sich, als ein Mensch ausdenken und ausreden kann. Da lag ihm Gottes Zorn wider aller Welt Sünde auf dem Halse, derselbe ängstete seine Seele; darnach der Fluch, darnach das Urteil der Gerechtigkeit Gottes, darnach allerlei Schmach, und der schmäbliche Tod am Kreuz. Zum Andern zeigt er seine Traurigkeit auch an mit Gebärden, denn er fing nicht allein an zu trauern, sondern auch zu zittern und zu zagen. Da stehen im griechischen Texte denkwürdige Worte, da das erste einen solchen Schrecken bedeutet, dass alle Glieder erstarren, die Haare zu Berge stehen, und der Schrecken durch alle Glieder dringet. Das zweite Wort, zagen, ist, wenn man weder Rat, Hülfe, noch Trost weiß, und vor Angst nirgend bleiben kann. Das dritte Wort heißt Furcht und Angst fühlen und leiden. Diese Seelenangst erklären die Psalmen also, der 18.: Es umfingen mich des Todes Bande und die Bäche Belials erschreckten mich. Der Höllen Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Der 38, der den Zorn Gottes beschreibt. Der 88.: Denn meine Seele ist voll Jammers und mein Leben ist nahe bei der Hölle. Ich bin geachtet gleich denen, die zur Hölle fahren. Ich bin wie ein Mann, der keine Hülfe hat. Dein Grimm drückt mich und du drängest mich mit allen deinen Fluten. Psalm 116: Stricke des Tod es hatten mich umfassen, und Angst der Hölle hatte mich getroffen; ich kam in Jammer und Not. Psalm 55: Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Furcht und Zittern ist mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen.

Daraus lernet erkennen: Erstens, die Größe und Schwere eurer Sünden; wie schwer es eurem Erlöser ankommen ist, die Sünde zu bezahlen. Treibet keinen Scherz mit der Sünde, ihr sehet hier, dass es kein Scherz ist.

Zum Andern lernet den Trost wider hohe Anfechtung, wenn die Seele den Schrecken des Zornes Gottes empfindet, dass ihr nicht verzaget, denn Christus hat denselben darum im höchsten Grade für euch gelitten, dass ihr nicht darüber verzagen und zu Grunde gehen sollet. Er hat diese Schrecken und Seelenangst überwunden; darum tröste Dich dessen, dass es Alles deine Sünde gewesen, dafür Christus solche Angst gelitten hat. Denn für dich hat er getrauert, für dich hat er gezittert, für dich hat er gezaget, auf dass du nicht ewig trauern, zittern und zagen solltest.

Zum Dritten lerne auch hier den Trost wider den zeitlichen Tod. Der rechte Tod sind die großen Schrecken und Angst der Seele. Christus hat dieselben darum gelitten, auf dass du dieselben, als den rechten Tod, nicht leiden solltest. Er hat dieselben Schrecken kraftlos gemacht, sie sollen dich nicht überwältigen. Du sollst den Tod nicht schmecken ewiglich.

3. Lasst uns des Herrn Gebet besehen. 1. Fället er auf die Erde. 2. Spricht er: Abba, mein Vater. 3. Es ist dir Alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs. 4. Doch nicht was ich will, sondern was du willst.

Erstlich fället er auf die Erde und opfert sich auf dem irdischen Altare seinem himmlischen Vater in der allergrößten Demut, tut seinem himmlischen Vater einen demütigen Fußfall, und fället auf sein Angesicht, darf seinen himmlischen Vater nicht ansehen vor Furcht und Schrecken, bezeuget das große Herzeleid, so er fühlet. So schwer ist die Last der Sünden, dass sie diesen starken Helden zur Erde drücket, der sonst Himmel und Erde trägt.

Zum Andern spricht er: Abba, mein Vater, es ist dir Alles möglich. Sehet allhier den gewaltigen Glauben, die brünstige Liebe, und beständige Hoffnung, Er nennet Gott seinen Vater in seinem größten Kreuz und höchsten Schrecken, der den Zorn Gottes wider die Sünde der Welt fühlet. Er spricht: Mein Vater. Das ist die Liebe, die vollkommene Liebe, damit er Gott im höchsten Grade geliebt hat.

Zum Dritten spricht er: Es ist dir Alles möglich. Das ist die Hoffnung. Ist Dir Alles möglich, so ist dir auch dies möglich, dass du mich dieses Kelchs überhebest. Du hast mir dies Kreuz auferleget, wie leicht wäre dies doch wegzunehmen.

Sehet, Gott muss das Kreuz lindern und wegnehmen, eben der's aufkrieger hat; es stehet bei ihm, ihn müssen wir darum bitten.

Zum Vierten: Doch nicht was ich will, sondern was du willst. Das ist der Gehorsam und die Absagung seines eigenen Willens, und die Verleugnung seiner selbst.

Das heißt recht beten im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung, in Gehorsam, in Demut, und nach dem Willen Gottes. Dies ist nun die allerbeste Arznei in allem Kreuz, dass man sich zu dem wendet, der das Kreuz auferlegt hat, dass man glaubet, Gott sei im Kreuz, ja mitten im Tode unser Vater, und sei ihm Alles möglich, und befiehlt und ergibt sich seinem Willen. Dadurch wird ein Mensch im Kreuz erhalten.

Die andern Evangelisten setzen zum Gebet des Herrn hinzu, dass er mit dem Tode gerungen und heftiger gebetet habe, und es sei sein Schweiß worden, wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Wer kann dies Leiden der Seele und des Leibes des Herrn ausdenken und aussprechen? Hier leidet zugleich Leib und Seele die höchste Angst und Pein. Die Seele des Herrn wehret sich heftig mit dem Gebet wider die Todesangst, Furcht und Schrecken. Der heilige Leib des Herrn aber ringet auch mit den Schmerzen des Todes, und da die Macht des Todes so vollkommen über ihm gewesen, auch in seinen heiligen Gliedern gewütet, und ihm unsägliche Schmerzen gemacht hat, aber ihm die Seele noch nicht vom Leibe trennen und reißen konnte, denn er sollte am Holz sterben, da peiniget die Todesangst seinen heiligen Leib so sehr, dass ihm das heilige Blut zu den Adern und durch den ganzen Leib herausdringet, gleich als wenn's mit einer Presse herausgezwungen und gedrunken wäre, also dass sein ganzer Leib und Angesicht voller Blutstropfen hängen, wie es im Todesschweiß zuzugehen pfeget, dass ein sterbender Mensch im Angesicht und vorm Herzen schwitzet. Und dies heilige Blut, so dem Herrn die Todesangst austreibt, von welchem Blut sonst natürlich das Herz in großem Schrecken erhalten wird, das gerinet durch die tödliche Kälte und fallen die geronnenen Blutstropfen auf die Erde. Denn sie werden im griechischen Text genannt, geronnene Blutstropfen; und das ist von der erschrecklichen, grausamen, kalten Todesangst herkommen.

Sehet, so hat die Todesangst in den Gliedern des Herrn Christi gewütet mit unsäglichen Schmerzen, und, da sie ihm die Seele nicht nehmen kann, nimmt sie ihm sein Blut.

Siehe Adam, was trägt dieser Baum für rote Äpfel? Hier ist der Baum des Lebens, der für die schönen Äpfel, davon du den Tod gegessen, blutrote Äpfel bringet. Jenes war die Frucht der Übertretung, dieses ist die Frucht der Bezahlung.

Das hat der Herr darum leiden müssen, auf dass er die Schrift erfüllte, Jesaia am 63: Wer ist der, so von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bazra, als eines Keltertreters? Ich trete die Kelter des Zornes Gottes allein, und ist Niemand mit mir, darum ist mein Vermögen auf mein Gewand gesprüht. Das hat er gelitten, dass er die Macht und Todesangst an seinem heiligen Leibe kraftlos mache, und wir den Tod in unserm Absterben nicht schmecken sollten.

4. Lasset uns auch die Jünger besehen; was machen sie? Sie schaffen und lassen den Herrn immer beten, mit dem Tode kämpfen und blutigen Schweiß schwitzen. Erstens darum, dass der Herr keinen menschlichen Trost haben sollte; sein Trost sollte vom Himmel allein kommen, darum erscheint ihm ein Engel vom Himmel und stärket ihn, das ist, tröstet ihn.

Der gläubigen Christen Trost muss in ihren höchsten Nöten vom Himmel kommen, in der Welt werden sie keinen Trost finden.

Zum Andern gibt der Herr ein Exempel, dass wir in großen Nöten nicht allein sein, sondern einen frommen Menschen bei uns haben sollen, der uns beten hilft und mit uns betet; ihm aber kann's so gut nicht werden.

Zum Dritten; die Jünger sind ein Bild fleischlicher und sicherer Leute, die sich nicht viel bekümmern, wenn Christus und die Kirche verfolgt wird, und Blut schwitzt, erwürgt und verjaget wird. So erwählen die Weltkinder gute Tage, helfen nicht wachen und beten, lassen Christum und sein Wort allein stehen, wenn sie nur gute Tage haben, ruhen und schlafen können.

II. Wie Christus im Garten gefangen genommen wird.

Das Erste, das wir hier zu bedenken haben, ist: Die freiwillige Darbietung Christi. Denn er gehet ihnen entgegen und gibt sich ihnen in die Hände, und fraget sie, wen suchet ihr? Sie sagen, Jesum von Nazareth. Da antwortet er ihnen: Ich bin's. Er gibt sich nicht allein zu erkennen, sondern gibt sich ihnen in die Hände.

Sehet und erkennet doch seinen Gehorsam gegen seinen Vater. Weil er wusste, dass es seines Vaters Wille war, so ist er gehorsam. Wie von ihm der

40. Psalm geweissagt: Siehe, ich komme, spricht der Psalm. Freilich kommt der Herr von sich selbst gutwillig, und gehet den Feinden unter Augen. Deinen Willen, mein Gott, tue ich gerne, dein Wille ist mir so lieb zu vollbringen, dass ich mich gerne in den schmähhlichsten Tod gebe, denn das Gesetz Moses ist in meinem Herzen.

Christus hat vom Anfang seiner Menschwerdung, ja, ehe er Mensch worden, diesen Willen seines himmlischen Vaters gerne und willig erfüllen wollen. O, des heiligen Gehorsams! O, der großen Liebe! Die Liebe Gottes, und Christi Gehorsam sind die Ursachen unsrer Erlösung und Seligkeit. Ach, wie sollten wir doch wieder brennen vor Liebe, und gehorsam sein in allen Dingen!

Christus hat den Willen seines Vaters einem Königreiche vorgezogen. Denn da sie ihn haschen und zum Könige salben wollten, da flohe er. Jetzo nun, da er gefangen und gekreuzigt werden soll, gehet er seinem Kreuz und Tode entgegen. Ursache: Dies war der Wille seines himmlischen Vaters.

Vor Zeiten zündete Gott die Opfer, die ihm wohlgefielen, vom Himmel an. Also musste das allerheiligste und wohlgefälligste Opfer, Christus, mit himmlischer, freiwilliger, göttlicher Liebe angezündet werden.

Zum Andern ist zu besehen: Die Macht der Worte Christi. Allhier erzeiget sich Christus als ein allmächtiger Gott und Herr, beides, an Feinden und Freunden. Die Feinde schlägt er zu Boden mit dem Wort: Ich bin's, und bezeuget damit, dass er die Feinde in seiner Gewalt habe. Gleichwie Simson mit einem Kinnbacken die Philister schlug, also Christus hier mit dem Stabe seines Mundes. Den Jüngern gibt er Geleite und gebietet als ein Herr: Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Also nimmt er die Seinen in seinen allmächtigen Schutz. Das ist ein herrlicher Trost von dem Siege des Wortes. In dem Worte Gottes und Christi ist eine solche Stärke und Kraft, dass es vom Anfang her überwunden und den Sieg behalten hat über alle Ketzer und über alle Tyrannen, ja über den Teufel selbst. Es ist ein Hammer, der die harten Felsen zerschlägt, und ist ein Feuer, das alle Ketzerei verzehret, und ist ein zweischneidig Schwert, das Leib, Seele und Gewissen durchdringet, und müssen sich alle Ketzer davor fürchten, und alle Feinde, sie seien so mutig, wie sie wollen. So ist auch Gottes Wort ein mächtiger Schutz: Lasset mir diese gehen. Psalm 91: Deine Wahrheit ist Schirm und Schild. Gottes Wort ist ein Schild allen, die ihn vertrauen.

Zum Dritten lasset uns besehen: Die große Langmut Christi, welche er an zweien seiner ärgsten Feinde beweiset, am Judas und am Malchus. Wunder ist's, dass sich der Herr vom Judas hat küssen lassen, da er doch sein ungetreues, verräterisch Herz wusste, ja, dass der Satan in Judas war. Dem ungeachtet hält er sein Angesicht hin und lasset sich küssen.

Christus gäbe sich selbst gern aus Freundlichkeit und Liebe seinen Feinden, möchten sie ihn aufnehmen. Der Herr wusste wohl, dass ihn die Schlange in die Fersen stechen würde, und dass es also sein musste; unter diesem Kuss sticht ihn die Schlange. Und gleichwie die Schlange unsre ersten Eltern liebte und küsste sie gleichsam mit Schmeichelworten, und verwundete sie tödlich, also lässt's der Herr hier auch geschehen. Er spricht aber: Mein Freund; im griechischen Text stehet: Mein Gesell, oder Tischfreund, warum bist du kommen? Du kommest als ein Freund, und bist der ärgste Feind. Juda, verrätst du des Menschen Sohn, den Messias, den Heiland der Welt, mit einem Kuss unter dem Schein der Freundschaft? O der großen Falschheit! Bedenke, welch eine große Sünde du tust. Also locket ihn noch die Güte und Langmut Christi zur Buße.

Ein heiliger Apostel ward einst von einem Hofschranzen verraten. Und als der Apostel zur Marter hinaus geführt ward, und auf dem Wege prediget, gereuet's den Verräter, und bekennet's ihm, und bittet um Verzeihung. Der Apostel aber spricht zu ihm: Friede mit dir, mein Bruder, und küsset ihn.

Am Malchus beweiset der Herr seine große Langmut, Geduld und Allmacht, indem er ihn heilet. Das heißet, die Feinde lieben, und ihnen Gutes tun, und feurige Kohlen auf ihr Haupt sammeln. Also lass dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Christus ist ohne alle eigene Rache, er ist ein vollkommener Spiegel aller Tugend, der höchsten Liebe, der höchsten Langmut und Geduld.

Zum Vierten lasset uns auch das bedenken, dass Christus nicht mit dem Schwert verfochten und verteidigt sein will. Dazu brauchet der Herr drei Beweise. 1., Wer das Schwert nimmt, soll durchs Schwert umkommen; verstehe, aus eigener Rache, ohne göttlichen Beruf. Petrus hatte hier keinen Befehl. 2., Wenn Christus hätte verteidigt sein wollen, so hätte er die himmlischen, starken Helden in großer Anzahl dazu brauchen können. 3., Die Schrift muss erfüllet werden. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Ach, die Kirche Gottes und alle Gläubigen können sich

des Kreuzes nicht erwehren! Es ist wider Gottes Vorsehung. Die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern geistlich. Unsre Stärke stehet nicht im Schwert und Harnisch, sondern im Stillesein und Hoffen. Durch Leiden überwand David den Saul, Christus den Teufel und die Welt. Wir müssen auch also siegen nach dem Exempel Christi. Er hat uns kein Schwert in die Faust gegeben, sondern Gottes Wort, den Glauben, der ist der Sieg über die Welt, und die Geduld.

Zum Fünften lasset uns besehen: Den Tadel der Feinde. Der Herr Christus will damit beweisen, dass sie ihm Gewalt tun, und keine Ursache zu ihm haben, und dass er unschuldig sei. 1., Wenn ich einer Übeltat schuldig wäre, so hättet ihr mich ja wohl eher greifen können, da ich öffentlich im Tempel gelehrt habe. 2., Es ist euch nie zugelassen worden, denn zu dieser Stunde, da es euch Gott verhänget, und da euch die Macht der höllischen Finsternis dazu treibet. Damit werden wir erinnert unsre Unschuld mit gutem Grunde darzutun, doch aber geduldig zu leiden, was Gott verhänget, und unsre Sache Gott und seiner Rache zu befehlen.

Zum Sechsten lasset uns sehen: Wie Christus gefangen und gebunden wird. Das ist vorgebildet in den Philistern, da sie die Lade des Bundes nahmen und wegführten, aber sie rächte sich gewaltig an den Feinden. Gleichwie die Philister jauchzten, da sie Simson gefangen nahmen, aber ihre Freude ihnen zur großen Wehklage geriet, da sich Simson rächte.

Diese Bande sind unsre Freiheit, diese Gefangenschaft ist unsre ewige Erlösung, diese Schmach ist unsre Ehre. Wir sollen uns seiner Schmach und Bande nicht schämen, weil er sich unsrer Schmach und Bande nicht geschämt.

Zum Siebenten lasset uns besehen: Die Flucht der Jünger. Menschliche Herzen sind wandelbar, Gott ist unwandelbar. Wohl dem, des der Herr sein Gott ist, der Glauben hält ewiglich. Gott ist der liebste Freund, der uns nicht verlässt. Psalm 47: Mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen, aber der Herr hat mich aufgenommen. Psalm 92: Treu und wahrhaftig ist Gott, gerecht und fromm ist er. Gott hält im Kreuz, darum spricht er: Ich bin bei ihm in der Not. Du bist ja der Trost Israels und ihr Nothelfer, verlass uns nicht. -

Fünfte Predigt.

Gleichwie der unschuldige Joseph von einem unartigen, ehebrecherischen Weibe bei seinem Herrn verklaget ward, als hätte er ihr Unehre angemutet, und darüber ins Gefängnis musste, wie wir lesen 1. Mose am 39. Kapitel, also wird hier der himmlische, unschuldige Joseph, unser Herr Jesus Christus, von dem unartigen, heuchlerischen jüdischen Volke verklaget, welches eine rechte ehebrecherische Art war, wie sie der Herr selbst nennet, und bringen mit ihren Lügen und falschen Zeugen so viel zuwege, dass er von den Hohenpriestern zum Tode verdammet wird. Denn, sagte das ehebrecherische Weib zu ihrem Manne, der hebräische Knecht, den du hereingebracht hast, wollte uns zu Schanden machen. Ja freilich, dieser hebräische Knecht hat die Juden, das hebräische Volk zu Schanden gemacht, durch Offenbarung ihrer Heuchelei und falschen Gottesdienstes, indem sie ihn zu Schanden machen wollten. Dort ließ Joseph sein Kleid darüber fahren, und floh davon. Hier lässt der himmlische Joseph seinen heiligen Leib sich ausziehen und morden, und gibt denselben eine Zeitlang in ihre Gewalt, doch er nimmt ihn bald wieder, lässt sich ins Gefängnis werfen, aber Gott erlöst ihn, und das Alles darum, dass dieser himmlische Joseph nicht geistlich mit der jüdischen Synagoge buhlen, und sich zu ihrer falschen Lehre bekennen wollte.

Wir wollen für diesmal diese zwei Stücke handeln:

1. Die Anklage vor dem geistlichen Gericht.
2. Wie der Herr zum Tode verurtheilt wird von dem geistlichen Gericht als ein Gotteslästerer.

I. Das schmähliche Verhör.

Erstlich ist allhier zu bedenken das Verhör. Kaiphas fragt den Herrn um seine Jünger, und um seine Lehre. Warum er nämlich eine neue Lehre einführe, sonderliche Jünger angenommen, und hiermit unter dem Volke Trennung angerichtet habe. Diese Frage begreift in sich eine verborgene, verdeckte Klage und Beschuldigung, als ob er ein Zerrütter der Kirche und Gemeinde Gottes wäre, und ein Ketzer, Und diese Frage tut nun der Hohepriester Amt's halben, stellet sich, als wollte er den Grund der Lehre des Herrn gerne wissen, da er doch allbereit im Herzen beschlossen, er sollte sterben. Wie er denn zuvor den Juden geraten, man sollte ihn töten; es wäre besser, es

stürbe einer, denn dass das ganze Volk umkäme/ Johannes 11. Der Herr Christus aber gibt eine weise und beständige Antwort, als der eine gute Sache hat, und seiner Unschuld halben ein gut Gewissen, und spricht: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehrt in der Schule und im Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die es gehört haben; siehe, dieselben wissen, was ich zu ihnen geredet habe. In dieser Antwort führet der Herr zween herrliche Gründe seiner Unschuld. Erstens, von seinen öffentlichen Predigten, die nicht im Winkel geschehen; und schließt daraus also, falsche Lehre und aufrührerische Händel fliehen das Licht und handeln im Winkel, bis sie Anhang bekommen. Ich habe öffentlich gepredigt und das Licht nicht gescheut, darum bin ich kein Ketzer und Aufrührer, sintemal ich an öffentlichen Örtern gelehrt, da die gemeinen Versammlungen des Volkes sind, in den Schulen und im Tempel. Zum Andern, will er von seiner Lehre jetzo nicht selbst zeugen, damit sie sein Zeugnis nicht verwürfen. So hat er auch genugsame Zeugen seiner Lehre, nämlich seine vielfältigen Wunderwerke, und das Volk. Hiermit will der Herr, dass seine Zuhörer, oder je etliche gefragt und gehört werden, und so Jemand über ihn klagen würde, dass er falsche Lehre oder Aufruhr gepredigt, so wolle er sich verantworten. Der Jünger halben gibt er keine Antwort, denn wenn die Lehre recht und wahrhaftig ist, so ist's auch recht, dass mans Leuten vorträgt, die dieselbe annehmen. So waren auch die Jünger des Herrn arme, elende Leute, die keinen Aufruhr anrichten würden.

Mit dieser seiner Antwort hat nun der Herr Jesus die Schrift erfüllet. Denn so stehet vom Messias und von seiner Lehre Jesaia 45: Ich habe nicht ins Verborgene geredet, im finstern Ort der Erde. Ich habe nicht zum Samen Jacobs vergeblich gesagt: Suchet mich, denn ich bin der Herr, der von Gerechtigkeit redet, und verkündiget, das da recht ist. Dieser Spruch und Weissagung ist in Christo und seiner Lehre erfüllet. Wir sehen auch, dass Gottes Wort ein Licht ist, und nicht im Finstern bleiben kann. Der lichtscheuende Geist aber, der Teufel und die Kinder der Finsternis, können's und wollen's nicht leiden. Daher entstehet Verfolgung.

II. Der schmachvolle Backenstreich.

Was antwortet die Versammlung und das Synedrium auf diese Verantwortung des Herrn? Nicht ein Wort. Sie sind in ihrem Gewissen überzeugt, dass der Herr unschuldig, und seine Lehre recht sei. Das verdrießt den Satan so

sehr, dass er dem Herrn mit einem Backenstreich und Frevelschlag ins Angesicht antwortet. Dazu spricht der Frevler: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Er schilt ihn hiermit, dass er nicht sein höflich geantwortet, und die ehrgeizigen Titel, so die heiligen Väter gerne hören, und ihnen wohl in den Ohren klingen, unterlassen, und einfältig von der Sache selbst geredet habe.

Bedenket diese große Gewalt und Tyrannei, einen vor Gericht schlagen, der unschuldig ist. Solchen Grimm übet der Satan wider Christum in seinen Werkzeugen. Dies ist vorgebildet 1. Sam. 22, da der König Saul den Priester Abimelech und alle Priester zu Nob zu töten befahl. Das wollte niemand tun, und wollte sich niemand an den Priestern vergreifen als Doeg, der erschlug dem Könige Saul zu Gefallen auf einen Tage 88 Priester. Und im 1. Buch der Könige im 22. Kapitel schlägt Zedekia den Propheten Micha auf den Backen vor dem Könige Ahab.

Solcher Backenstreiche weiden dem Herrn Christo viel durch Lügen, Lästung und Verleumdung gegeben. Hiob ist auch ein Vorbild des Herrn gewesen. Er spricht im 16. Cap.: Sie haben ihren Mund aufgesperret wider mich und haben mich schmähhlich auf meine Backen geschlagen; sie haben ihren Mut mit einander an mir gekühlt. Gott hat mich übergeben den Ungerechten und hat mich in der Gottlosen Hände lassen kommen.

Der Herr verantwortet sich sanftmütig und kläglich: Habe ich übel geredet, so beweise es. Habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? Es sind klägliche Worte. Der Herr will sagen, wenn ich unrecht hätte, wollte ich kein Wort dawider reden, nun ich aber unschuldig bin, so bedenke doch, welche große Gewalt du mir tust!

Dieser Handel mit Christo vor dem geistlichen Gericht ist ein Vorbild der gottlosen Versammlungen. Diese versammeln sich, nicht, dass sie die Lehre Christi erforschen, sondern dass sie Christum töten wollen, und haben allbereit beschlossen, er solle sterben. Sie kommen zusammen Christum zu schlagen und zu töten. Darum ist nicht auf solche Versammlungen zu hoffen, dass sie Christi Wort und Ehre retten werden. Es sehe ein jeder auf Gottes Wort, und gründe seinen Glauben nicht auf Versammlungen, sondern auf Gottes Wort. Die heilige Schrift ist die rechte Versammlung, da sind die heiligen Väter, Propheten und Apostel bei einander.

III. Falsche Zeugen.

Der Satan brauchet seine alte Kunst wider den unschuldigen Herrn, Lügen und falsch Zeugnis. Wie aber die Lüge sich allezeit selbst zu Schanden macht, weil unser lieber Herr Gott die Lügner umbringt, und Gräuel hat an den Blutgierigen und Falschen, wie der 5. Psalm sagt, und Matth. 10: Es ist nichts Verborgenes, das nicht offenbar werde: also geschieht diesen falschen Zeugen auch, denn ihr Zeugnis stimmt nicht überein. Der Herr hatte gesagt, sie sollten den Tempel seines Leibes immerhin zerbrechen, und sie würden ihn zerbrechen, er wolle ihn aber in dreien Tagen wieder bauen, das ist, wieder aufwecken, Johan. 2. So sagen nun die Zeugen, er habe gesagt, er wolle den Tempel zu Jerusalem zerbrechen, und führen also ungleiche Rede. Darauf will nun der Herr Christus nicht antworten, denn er hat zween gewaltige Beistände, die ihn verantworten. Erstlich die Wahrheit, die leuchtet den Zeugen und dem ganzen geistlichen Gericht so stark unter Augen, dass auch die Zeugen darüber zu Schanden werden, und des Herrn Unschuld öffentlich an den Tag kommt. Darnach so weiß der Herr, dass es beides, den Zeugen und Allen, die im Gericht sitzen, ihr eigen Gewissen sagt, dass er unschuldig sei und sie ihm unrecht tun, darum will er nichts antworten. Und so leuchten hier zwei herrliche Tugenden an unserm Herrn Christo: 1. Seine Unschuld, und 2. Seine Geduld.

Ein heilig, rein und unschuldiges Opfer sollte und musste er sein, auf dass er uns versöhnen könnte, und nicht not wäre für seine eigene Sünde ein Opfer zu tun, Hebräer 7; ein unbeflecktes Lämmlein musste er sein. Und diese seine Unschuld ist in dem Naboth vorgebildet, 1 Kön. 21, wider welchen die Isabel falsche Zeugen aufstellte, die über ihn lügen mussten, er hätte Gott und den König gelästert. Er wird darauf hin gerissen und gepeinigt, dass er starb, und ward ihm damit sein Erbe genommen.

Geduldig musste er sein, und nicht widerspenstig, auf dass sein Gehorsam vollkommen sei. Darum schweiget er stille. Und ist solches im 38. Psalm geweissagt: Ich aber muss sein wie ein Tauber, und nicht hören, und als der keine Widerrede in seinem Munde hat. Und abermals Psalm 39: Ich schweige der Freuden und muss mein Leid in mich fressen. Und Jesaia am 53.: Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht auftut.

Da sehet ihr, wie Gott mit Fingern in der Schrift auf dies unschuldige und geduldige Lämmlein zeigt. Wie der heilige Täufer sagt: Siehe, das ist Got-

tes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

IV. Die hinterlistige Beschwörung.

Weil nun der Herr Christus still schweiget, und die Wahrheit und seine Unschuld für sich antworten lässt, ja ihr eigen Gewissen, und sie gleichwohl gerne etwas von ihm gehabt hätten, das sie hätten aus seinen eigenen Worten richten können, wie es in den Gerichten zuzugehen pfeleget, denn der Hohepriester hat aus dem Verhör, da er ihn um seine Jünger und um seine Lehre fragt, darnach aus der faschen Zeugen Widerwärtigkeit, des Herrn Unschuld befunden, da nimmt er die Sache auf einem andern Wege vor und braucht seine Amtsgewalt, stehet auf und spricht: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagest, ob du seist Christus, das ist der Messias, der Sohn Gottes? Da ist nun die Frage recht formiert, das ist die Hauptfrage zwischen Juden, Christen und Heiden, ob der Jesus von Nazareth der Messias sei, und Gottes Sohn. Diese Frage hat der Hohepriester aus Gottes Versehung also formiert, denn hiermit werden die Juden öffentlich überzeuget, dass sie den Messias und den Sohn Gottes zum Tode verurtheilet und ihn gekreuzigt haben. Merke aber die Arglist des Hohenpriesters. Denn er hat die Frage also gestellt, dass Christus nicht vorüber kann, er muss antworten. Denn sagt er Ja, er sei Messias und Gottes Sohn, so wird er für einen Gotteslästerer gehalten, wie sie denn sagen: Er hat Gott gelästert. Sagt er aber Nein, so fragen sie weiter, warum er sich dann für den Messias ausgegeben habe; und sie könnten auch sagen, er habe seine Wunderwerke nicht aus göttlicher Gewalt getan. Sollte er aber still schweigen, so könnten sie sagen, er verachte Gott, dieweil er die hohe Beteuerung bei dem lebendigen Gott nicht achte. Also muss nun der Herr Ja oder Nein antworten. Wie listig aber diese Frage gestellt, so ist's doch Gottes Rat und Vorsehung, dass der Herr Christus allhier vor dem geistlichen Gericht öffentlich bekennen soll, dass er der Messias wäre und Gottes Sohn. Darum spricht er: Du sagest es, ich bin's. Und ob ihr's gleich jetzo nicht glaubet, so werdet ihr's doch sehen, denn ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes, und kommen in den Wolken des Himmels. Das ist, wie ihr jetzo mich sehet des Menschen Sohn, im Stand meiner Erniedrigung, so werdet ihr eben des Menschen Sohn, den ihr jetzo hier stehen sehet vor euch gefangen und gebunden, sitzen sehen zur rechten Hand der Kraft Gottes im Stande seiner Erhöhung, und kommen in den Wolken des Himmels. Wie solches der Prophet David zuvor verkündiget hatte im 110. Psalm: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten. Und Dan. 7 stehet

der Prophet Daniel des Menschen Sohn kommen in den Wolken des Himmels. Jetzo, will der Herr sagen, stehe ich vor eurem Richterstuhl, es wird aber die Zeit kommen, dass ihr vor meinem Richterstuhl erscheinen müsset.

Das ist nun das herrliche Bekenntnis Christi von seiner Person und von seinem Amt. Er sagt öffentlich, er sei Gottes Sohn und sei auch des Menschen Sohn, doch in einer Person. Und sagt, des Menschen Sohn werde sitzen zur rechten Hand Gottes, und zu dieser Herrlichkeit erhoben werden, und kommen in den Wolken des Himmels, als ein Richter über Lebendige und Tode, und beweiset's aus den Propheten und Psalmen.

Damit lehret uns der Herr, was wir von ihm bekennen sollen vor Gott und aller Welt, und dass wir uns dieses seines Bekenntnisses nicht schämen sollen, denn er spricht Mare, am 8. Cap.: Wer sich aber mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit seinen heiligen Engeln.

V. Die ungerechte Verdammung und die Schmähungen der Kriegsknechte.

Da zerreißt der Hohepriester seine Kleider und spricht: Er hat Gott gelästert, was bedürfen wir weiter Zeugnis. Sie sagen Alle: Er ist des Todes schuldig, wir haben nun genug. Sie übergeben ihn nun nach dem Urteil den Kriegsknechten, ihn zu schlagen und zu verspeien als einen Gotteslästerer und als einen Verdammten. Sie gehen nach Haus, als die nun die Sache wohl erforschet haben, kommen aber auf den Morgen frühe wieder zusammen, können nicht davor schlafen, fragen ihn noch einmal, ob er der gestrigen Rede geständig sein und auf dem vorigen Bekenntnis) bleiben wolle. Da bekennet der Herr noch einmal: Ja, Ich bin der, wie ihr mich fraget; ich bin Messias und Gottes Sohn, und ob ihr's gleich jetzo nicht glauben wollet, so werdet ihr's doch sehen, wenn des Menschen Sohn, der jetzo vor euch vor Gericht stehet, kommen wird in den Wolken des Himmels, wie die Propheten geweissagt haben, Da verdammen sie ihn zum andernmal zum Tode, und sagen Alle, er sei des Todes schuldig.

Lasset uns nun diesen Handel besehen: 1. Das Ärgernis der Welt, dass sie sich so geärgert über dem Bekenntnis Jesu Christi, dass er Gottes Sohn sei und zur Rechten Gottes sitze. Der Hohepriester ärgert sich also darüber, dass er seine Kleider zerreißt. Es war doch ausdrücklich verboten 3. Mos. am 21. Cap., der Hohepriester sollte seine Kleider nicht zerreißen, noch sein

Haupt entblößen, Heuchelei zu vermeiden. Aber dieser Heuchler hat da im Gericht gegessen mit einem zerrissenen Kleide, auf dass man sagen soll: Sehet, wie hat er geeifert über der Gotteslästerung, welch ein heiliger Mann! Das ist der Heuchler Art, die mit äußerlichem Schein und Gebärden sich hervortun und sehen lassen, und im Herzen Buben sind. Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider, sagt der Prophet Joel am 2. Kapitel, und bekehret euch zum Herrn.

Es ist aber hierbei dies Geheimnis: Der Hohepriester hat sein Kleid zerrissen, bedeutet, dass sein Hohepriesteramt zerrissen und von ihm gerissen werden soll, denn der priesterliche Rock bedeutet das Amt. Denn da Saul den Propheten Samuel bei seinem Rock halten wollte, und der Rock zerriss, da sagte der Prophet: Dein Königreich wird zerrissen werden. Und da Elias gen Himmel fuhr, ließ er seinem Diener Elisa seinen Rock, das ist, sein Amt und seine Gaben. Des Herrn Christi Rock aber ist nicht zerteilet worden, darum wird er auch das Hohenpriestertum behalten. Von Kaiphas, der sein Kleid zerrissen, und dem Herrn Christo das Urteil im geistlichen Gericht gesprochen, wird auch geschrieben, er habe den Juden geraten, es wäre gut, dass ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Das hat er nicht von sich selbst gesagt, sondern er hat geweissagt, weil er Hoherpriester gewesen. Das ist also zugegangen wie mit Bileam 4. Mose 23, der wollte auch fluchen, und siehe, er segnete. Also macht Gott aus dem Fluch einen Segen. Also macht Gott hier aus der Bosheit des Kaiphas eine Weissagung. Der liebe Gott kann aus dem Ärgsten das Beste machen.

Gleichwie sich aber die Juden wegen des Bekenntnisses des Herrn nicht allein geärgert, sondern ihn auch darum zum Tode verurteilt haben, also gehet's auch jetzo mit dem Bekenntnis und der Predigt des heiligen Evangeliums. Davon sagt St. Paulus: Wir predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Ärgernis, und den Heiden eine Torheit; denen aber, so berufen sind, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

Es ist aber hoch zu verwundern, Geliebte im Herrn, dass diese Lehre von unserm Herrn Jesu Christo, dass er unser Aller Erlöser und Heiland sei, in welches Blut, Tod und Verdienst allein unsre Gerechtigkeit und Seligkeit stehet, von Anfang der Welt in so vielen Verfolgungen erhalten worden ist, darinnen wir sonderlich Gottes Allmacht und Weisheit sehen. Denn wenn wir alle Historien lesen, so finden wir, dass der Heiden Abgötterei und falscher Glaube niemals mit gewappneter Hand angefochten ist; und es hat

sich lassen ansehen, als wenn derselbe gleich ewig bestehen würde, dieweil er durch die ganze Welt hin und her gewurzelt, und sich alle Völker und Nationen mit dem falschen Glauben, und unter demselben wohl vertragen haben, aber ungeachtet des Alles, ist das ganze Heidentum durch die unansehnliche Predigt des heiligen Evangeliums dergestalt gestürzt, dass auch des ganzen römischen Reichs Gewalt und Macht dasselbe nicht hat beschützen können. Denn das Evangelium ist eine Kraft Gottes, und hat seine Kraft gewaltig erwiesen. Und zu unsrer Zeit ist die heidnische Religion so getilgt, dass aller ihrer Abgötter vergessen. Ja, es wissen auch die Juden und Türken, dass es Alles ohne Grund der Wahrheit vom Teufel gestiftet gewesen ist. Dagegen sehen wir, dass der Glaube an Christum vom Anfang der Welt ohne Unterlass verfolgt worden ist bis auf den heutigen Tag, dass er aber nichts desto weniger ausgebreitet und erhalten ist; und es hat Gott auch allezeit an den Verfolgern sein Gericht und Urteil sehen lassen. Darum wollen wir uns nicht daran ärgern, obgleich Christus um dieses Bekenntnisses willen zum Tode verurteilt, und das Evangelium verfolgt wird, sie werden's nicht ausrotten; es wird wohl bleiben. Lasst uns nur eine kleine Zeit mit Christo leiden, es wird ewige Herrlichkeit darauf folgen.

Fünferlei Schmach legen sie dem Herrn an: 1. Schlagen sie ihn. 2. Verspotten sie ihn. 3. Speien sie ihn an. 4. Verdecken sie ihm sein Angesicht. 5. Schlagen sie ihm mit Fäusten ins Angesicht und sprechen: Weissage uns Messias, wer ist, der dich schlug?

Hier lasset uns erstlich besehen die Erfüllung der Schrift Jesaia am 50.: Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel; sondern hab's dargeboten als einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zu Schanden werde. 5. Mose 25: Wenn der Gottlose Schläge verdienet hat, soll ihn der Richter heißen niederfallen, und sollen ihn vor dem Richter schlagen, nach Zahl und Maß seiner Missetat.

Dies Gesetz hat Christus für uns erfüllet. Wir hatten diese Schläge verdienet. Jesaia am 53.: Er ist um unsrer Missetat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen.

Dass der Herr Christus angespeiet wird, das haben wir mit unserer Gotteslästerung verdienet. Denn 4. Mose 12 lesen wir, da Mirjam den Moses gelästert hatte, und Moses für sie bat, sprach Gott: Wenn ihr Vater ihr ins An-

gesicht gespeiet hätte, sollte sie nicht sieben Tage sich schämen? Damit zeigt Gott an, wer den Vater lästert, dem soll man ins Angesicht speien. Weil wir nun unsern Vater im Himmel gelästert haben, stellet sich unser Herr Christus ein, unsere Lästerung zu büßen, und lässt sich ins Angesicht speien. So ist auch erfüllet der 22. Psalm: Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht. Ebenso der 69. Psalm: Die Schmähungen derer, die dich schmähen, fallen auf mich.

Ach Herr Christe, sie hätten in Ewigkeit auf mich und alle Menschen fallen sollen, nämlich die ewige Schmach, so fället sie nun auf dich, auf dass ich zu Ehren komme.

Sehet aber auch hier die große Sünde, so die Schergen am Herrn begehen. Die ewige Weisheit wird verspottet, die ewige Heiligkeit verspeiet, der Gerechte verdammet, der Allmächtige geschlagen, der Stärkste gebunden, Gott wird von den sündigen Menschen angespeiet. O der großen Sünde! Im alten Testament verdorrte dem Jerobeam seine Hand, dass er nach dem Propheten griff, 1. Kön. 13. Usia ward mit Aussatz geschlagen, dass er die Lade des Bundes angriff, 2. Sam. 6. Datan und Abiram verschlang die Erde, darum dass sie Mosen lästerten. Korah verzehrte das Feuer und die übrige Rotte zweihundertfünfzig Mann; und den andern, die dawider murrten hing eine Plage an und starben vierzehntausendsiebenhundert Mann. Ach, hier ist ja mehr denn Moses! Da Elisa von den Knaben verspottet ward, wurden sie von den Bären zerrissen. Ach, hier ist mehr denn Elisa!

Ach, lieben Christen, das haben wir Alle getan! Unsere Gotteslästerung hat er gelitten. Wir haben ihn gelästert. Wir haben ihn verspottet und verspeiet und geschlagen, und Gott hat seinen Sohn für uns dahingegeben und dessen nicht verschonet. Hütet euch aber, Gott wird seinen Sohn von euch nicht so lassen gelästert werden! Alle Gotteslästerer verspotten und schlagen ihn jetzo noch. Ach, bedenket's, tuet Buße, es ist hohe Zeit, dass euch die Erde nicht verschlinge, wie Korah, Datan und Abiram, und das Feuer vom Himmel nicht verzehre! -

Sechste Predigt.

Es ist geweissagt von unserm Herrn Jesu Christo im 31. Psalm, dass ihn seine liebsten Freunde in seinem Kreuz verlassen und verleugnen werden, denn der Psalm saget in der Person des Messias: Es gehet mir so übel, dass ich bin eine große Schmach worden meinen Nachbarn, und eine Scheu meinen Verwandten; die mich auf der Gasse sehen, fliehen vor mir. Und im 38. Psalm: Meine Lieben und Freunde stehen gegen mich, und scheuen meine Plage, und meine Nächsten treten ferne. Dass nun unser lieber Herr Christus diese Untreue an seinen liebsten Freunden, an seinen Jüngern, und sonderlich an Petrus hat erfahren müssen, das ist ein groß Stück seines Leidens gewesen. Also sehet ihr, dass der Herr Christus alles menschlichen Trostes in dieser Welt beraubt gewesen ist. Wenn wir nun diesem Bilde Christi auch ähnlich werden, und auch keinen menschlichen Trost haben können im Kreuz, so tröstet euch mit dem Exempel euers Erlösers. Denn dadurch wird man seinem Bilde ähnlich, darüber klaget auch David im 142. Psalm: Schau zur Rechten, und siehe! da will mich Niemand kennen. Ich kann nicht entfliehen. Niemand nimmt sich meiner Seele an. Herr, zu dir schreie ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Teil im Lande der Lebendigen.

Wir wollen auf diesmal zwei Stück betrachten:

1. Den Fall Petri.
2. Die Buße und Bekehrung Petri.

I. Der Fall Petri.

1. Ist hier zu bedenken die große und schwere Sünde Petri, welche keineswegs entschuldigt oder bemäntelt werden darf, wie etliche unter den Vätern Petrum gerne ein wenig bei Ehren erhalten wollen. Aber was will man entschuldigen? Wir haben einen klaren Ausspruch. Matth. am 10. und Mare, am 8. Cap.: Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will auch ich verleugnen vor meinem himmlischen Vater und allen heiligen Engeln. Wer sich meiner schämet, des will ich mich wieder schämen. Nun hat aber Petrus seinen Herrn nicht allein dreimal zwischen zweien Hahnenschreien verleugnet, sondern auch den Herrn hoch und teuer geschworen. Darum hätte er freilich, soviel seine Schuld belanget, vom Herrn wieder verleugnet werden sollen. Lernet hier, dass keiner seine Sünde entschuldige, sondern von

Grund des Herzens erkenne. Die „Sünde ist ein solcher großer Gräuel, dass sie nicht genugsam erkannt und verabscheuet werden kann.

Lernet hier, dass man Christum auf dreierlei Weise verleugne: 1. Mit Stillschweigen, damit Gunst zu behalten, oder aus Furcht, oder sich nicht einzumischen in Händel. 2. Mit Worten. 3. Mit Werken.

- Mit Stillschweigen also, wenn man der falschen Lehre nicht widerspricht, und für die Wahrheit nicht streitet, oder nicht bekennen will, dass man der reinen Lehre zugetan sei. Verteidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird der Höchste für dich streiten.
- Mit Worten aber, wenn man falsche Lehre billiget oder verteidigt.
- Mit Werken aber; erstlich, wenn man nicht leiden will um der Wahrheit willen, das Kreuz fürchtet und flieht. Luc. 9 und 14: Will mir Jemand nachfolgen, der nehme sein Kreuz auf sich. Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir, kann mein Jünger nicht sein. Darnach heißet auch das Christum verleugnen mit den Werken, wenn man unter dem Schein der wahren Religion ein gottlos Leben führet, in Hoffart, Geiz und allerlei Wollust lebet, und nicht in den Fußstapfen Christi wandelt, wie er uns in Demut und Sanftmut vorgegangen ist. Davon sagt St. Paulus zum Titus am 1. Kapitel: Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es. Und 2. Timoth. 3: Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie, darum wird sie der Herr wieder verleugnen an jenem Tage und sagen: Ich habe euch noch nie erkannt; weicht Alle von mir, ihr Übeltäter, Matth. 7. Ihr habt mich nicht kennen wollen in meiner Demut, Liebe und Sanftmut, so kenne ich euch wieder nicht in eurer Hoffart.

2. Ist hier zu betrachten, wie Petrus in diese Sünde geraten, und durch welche Gelegenheit, 1. Durch seine Vermessenheit, und dass er seinen eigenen Kräften zu viel getrauet hat, nicht zu Herzen genommen die Vermahnung des Herrn: Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Ach, wie treulich ermahnet uns St. Paulus Römer am 11.: Sei, nicht stolz, sondern fürchte dich. Und abermals 1. Kor. 10: Wer sich lasset dünken, er stehe, mag wohl zusehen, dass er

nicht falle! Und abermals Philipp. 2: Schaffet, dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Und abermals Col. 1: So ihr anders bleibet im Glauben gegründet und fest, und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii. Welches Alles dahin gemeint ist, die geistliche Hoffart zu vermeiden, und die Vermessenheit und Sicherheit zu fliehen, und immer an Gottes Gnade zu hangen, in Demut und Furcht.

Darum sollen wir ja nicht auf unsere Wissenschaft und Erkenntnis trauen, dass wir viel und hocharfahren seien in göttlichen Sachen, auch nicht auf unsern Eifer und guten Willen oder Glaubensstärke uns verlassen, sondern in wahrer einfältiger Demut und Gehorsam auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit trauen, in der Furcht Gottes beten und bitten um Beständigkeit, weil wir durch Gottes Kraft bewahret werden zur Seligkeit. 2. Durch Leichtfertigkeit verursacht Petrus diesen Fall, denn er menget sich unter die gottlose Rotte, wärmet sich bei ihrem Feuer, darum muss er auch ihr Gespött, das sie über Christum treiben, anhören. Und also gehet's, wer sich bei der Gottlosen Feuer wärmet, Genuss und Ehre, Gut und Nahrung von ihnen haben will, der muss oft Christum verleugnen helfen, oder ihr gottlos Leben billigen, oder mit jenen gottlos werden. Darum der I. Psalm sagt: Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, da die Spötter sitzen. 3. Wird Petrus zu diesem Fall verursacht durchs Kreuz. Da es wohl zugeing, sagte er: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn. Ebenso Johann. 6: Wohin sollen wir gehen! Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes. Aber jetzo, da das liebe Kreuz vorhanden, sagt er: Ich kenne den Menschen nicht.

Darum, lieben Kinder, lasst uns an dem Kreuz des Herrn, und an der Verachtung und Verfolgung des heiligen Evangelii uns nicht ärgern. Lasst uns aufs Ewige sehen, auf die künftige Herrlichkeit. Selig ist, der sich nicht an mir ärgert, spricht der Herr, Matth, am 11. Cap.

3. Sind die Grade und Stufen der Sünde wohl in Acht zu nehmen. Petrus steigt immer höher in seinen Sünden. 1. Sagt er: Ich kenne den Menschen nicht. 2. Schwöret er dazu. 3. Verflucht er sich, so er ihn kenne.

Der böse Feind lässt nicht ab, wo man ihm ein wenig nachgibt; er versucht die Sünde aufs Höchste zu treiben. Wer nicht bald wiederkehret und sich durch wahre Buße von einem Werk des Teufels abwendet, den führet er im-

mer weiter und weiter, bis er ihn um die Seligkeit bringet. Darum spricht St. Jacobus: Widerstehet dem Teufel, so fliehe er von euch.

Sehet, wie listig greifet's der Satan im Paradies an, Erstlich trachtet er darnach, dass er mit dem Menschen zu reden kam durch ein lieblich und listig Tierlein. Zum Andern, da nun der einfältige Mensch mit dem Teufel zu reden begann, da ward sein Glaube geschwächt und im Herzen der Zweifel erwecket. Zum Dritten ward auch die böse Lust erwecket, da es schöne Äpfel wären. Zum Vierten folget darauf Hoffart, weil die Äpfel klug machten und Gott gleich. Zum Fünften folget darauf der Ungehorsam und Abfall. Zum Sechsten folget darauf Fluch und Tod.

Ach, du lieber Gott, behüt uns doch vor der List des Satans; gib, dass wir seine List merken und bald zurückkehren mögen, auf dass wir nicht in Verzweiflung und Verdammnis geraten.

II. Von der Bekehrung Petri, und wie die Bekehrung zugehe.

Sobald Petrus den Herrn Christum zum dritten Mal verleugnet hatte, mit verfluchen und schwören, und nun sein Heil und Seligkeit dahin war, da krähet der Hahn zum andren mal, wie der Herr ihm zuvor gesagt und gewarnt hatte. Und dies Hahnengeschrei lässt der Herr nun vorher gehen seine Weissagung zu erfüllen, und zur Bestätigung der Wahrheit, und um der Ordnung willen der Bekehrung Petrum zu erinnern. Darnach stehet der Herr Petrum an, freilich nicht allein mit leiblichen Augen, sondern auch mit seiner Gnade und Barmherzigkeit, die auch Petro in sein Herz geleuchtet und geschienen ist, damit er auch kräftiglich und heilsamlich gezogen und bewogen worden ist. Dies ist die rechte Ordnung der Bekehrung und die ordentlichen Mittel, so Gott zu unsrer Bekehrung braucht, dadurch er uns zur Buße bringt, dadurch die Buße in uns wirkt. Das Erste ist, dass wir äußerlich durch das Gesetz erinnert und ermahnet werden zu bedenken, was wir getan haben. Das Andre ist, dass uns Gott mit seiner Gnade ansehe und erleuchte, und freundlich zuspreche und tröste. Wo das Erste nicht geschieht, kann ein Mensch nimmermehr zur Erkenntnis der Sünde kommen, dieweil uns die Sünde von Natur beliebt, und wir daran eine Lust und Wohlgefallen haben.

Und hierher gehört das Gebet des Jeremias am 17. Cap.: Bekehre mich Herr, so werde ich bekehret; heile du Dich, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm. Und zwar versäumet uns Gott hier in keinem Wege; denn sobald wir gesündigt haben, so weckt er uns auf

durch sein Wort und unser eigen Gewissen, so krähet der Hahn in unserm Gewissen, auch durch anderliche Zeichen, auch durchs Kreuz; so ist auch sein Geist bei seinem Wort, der strafet, drohet, beweget unsere Herzen und Gewissen, klaget uns an, welches ein jeder täglich bei sich findet und demnach keine Entschuldigung hat. Darum sagt der 95. Psalm: Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, dass Gott nicht schwöre in seinem Zorn, ihr sollet nimmermehr zu meiner Ruhe kommen.

Wer nun die Gesetzespredigten höret und nicht mutwillig oder halsstarrig verachtet, Gottes Wort nicht von sich stoßet wie die Halsstarrigen, die ihre Ohren zustopften, da St. Stephanus predigte, als er sprach: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geiste, sondern höret's, so wird Gott durch die Kraft seines Wortes und Geistes das Herz rühren, und eine göttliche Traurigkeit im Herzen wirken, die da wirket eine Reue zur Seligkeit, die Niemand gereuet. Dazu wird nun kommen das gnädige Anschauen des Herrn, das liebe Evangelium und Gnadenpredigt von Vergebung der Sünden, durch Christum erworben und verdienet. Dadurch wird die Buße heilsam, dadurch werden rechtschaffene Glaubenstränen erwecket, damit wir mehr beweinen und uns gereuen lassen, dass wir unsern lieben Gott und Vater im Himmel beleidiget, unserm lieben Herrn Jesu Christo, der für uns gestorben ist, so undankbar gewesen sind für seine große Liebe und Wohltaten, und dass wir den heiligen Geist betrübet haben. Das, sage ich, werden wir schmerzlicher beweinen denn unsre Strafe, die wir wohl verdienet haben. Darum bedachte erst Petrus nach dem Ansehen des Herrn, wie treulich ihn der Herr warnet, und was für große Liebe er ihm erzeiget habe. Das jammert ihn so, dass er hinausgeht und bitterlich weinet.

Das sind nun zwei Stücke der Buße, der Hahnenschrei, dadurch das Herz erschreckt und erwecket wird zu wahrer Reue; und das Ansehen des Herrn, dadurch Petrus erinnert wird der Liebe und der Gnade des Herrn, dadurch der Glaube erwecket wird und dadurch Petrus an das Wort Jesu gedenket.

Wenn ihr nun, Geliebte im Herrn, in eurer Buße, oder in Traurigkeit, in Anfechtung, in Krankheiten, an die schönen evangelischen Trostsprüche gedenket, und euch dieselben sein einfallen, was ihr zuvor gehöret und gelesen habt, so denket hieran: Der Herr hat euch angesehen. Gedenket an das Wort: Und der Herr wandte sich und sahe Petrum an. Sehet, so sorget der Herr für Petrum, auch mitten in seinem Kreuz, da er vor Gericht stand, dass

er sich umwandte und mit seinem Ansehen Petrum erinnern und bekehren wollte. Siehe, wenn er dich nun auch erinnert der Trostsprüche, so gedenke: Jetzo stehet mich der Herr auch an, wie Petrum. Ach, des gnädigen und freundlichen Anblicks! Wie leuchtet er in mein Herz! Wie habe ich so einen freundlichen und gnädigen Herrn und Gott, Erlöser und Seligmacher, dass er mich in meinem Herzen seiner Gnade und Erlösung so treulich erinnert, auf dass ich nicht verzage und verzweifele. Und obwohl meine Sünde sehr groß ist, ach, so ist doch Gottes Gnade auch groß. Es wäre kein Wunder, dass der Herr Petrum nicht angesehen hätte, weil er ihn dreimal verleugnete, mit Verfluchen und Verschwören, aber damit er beweise, dass seine Barmherzigkeit größer sei, denn Petri Sünde, wendet er sich und stehet ihn gnädig an.

Darauf soll nun die Frucht der Buße folgen. Gehe mit Petro hinaus von dem sündigen Haufen, sondere dich von ihnen ab, sei nicht mehr unter dem Haufen der Gottlosen, das ist, sahe ein anderes neues Leben an. Du bist nun eine neue Kreatur worden, ein Kind Gottes, ein Kind des Lichts. Darum fliehe die Werke der Finsternis, lebe nun dem Satan nicht mehr zu Gefallen, sondern deinem Herrn Christo. Und wie du zuvor des Satans Werke getan hast, Unzucht, Lügen, Hoffart, Feindschaft, und alle Lüste des Fleisches; ach, so tue nun die Werke unsers Herrn Jesu Christi und seines heiligen Geistes, Wahrheit, Demut, Sanftmut, Liebe. Denn, die der Geist Gottes treibet, die sind Kinder Gottes, und die den Geist Christi nicht haben, die sind nicht sein. Die Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Daraus folget nun, die Christo nicht angehören, die tun Alles, wozu sie ihr Fleisch und ihre bösen Lüste und Affekte treiben. Und wie die, so Christo angehören, Christi Werke tun, so tun die, die dem Satan angehören, des Satans Werke, Wie der Herr Christus, da die Juden sagten: Wir sind Abrahams Kinder, spricht: Wäret ihr Abrahams Kinder, so tätet ihr Abrahams Werke; ihr seid aus eurem Vater dem Teufel, denn ihr tut seine Werke. So wird ein jeglicher nach seinen Werken gerichtet werden, denn daraus spüret man, wo Glaube ist, oder Unglaube. -

Siebente Predigt.

Gleichwie der heilige Prophet Daniel unschuldiger Weise aus lauter Hass und Neid von den persischen Fürsten fälschlich und listig bei dem Könige Darius verunglimpfet und verklaget worden war, Dan. 6, aus lauter Hass und Neid, weil er mit seiner Weisheit und Verstand alle Fürsten in Persien übertroffen und deswegen über sie alle geschätzt, also dass auch der König gedachte ihn übers ganze Königreich zu setzen, dadurch die andern Fürsten dermaßen gegen ihn mit Hass und Feindschaft entbrannt und ihm so lange nachgestellt, bis sie den König bewogen hatten, ihn ohne alle Schuld nur um seines Bekenntnisses und Gebets willen in die Löwengrube werfen zu lassen. Darinnen aber wurde er wunderbarlich erhalten und mit großem Frohlocken des Königs wieder herausgezogen, auch erging ein Befehl vom Könige im ganzen Reiche, dass man den Gott Daniels fürchten solle, denn er sei der lebendige Gott, ein Erlöser und Nothelfer, und tue Wunder und Zeichen im Himmel und auf Erden, und habe Daniel von den Löwen erlöst.

Also hören wir jetzo in der heiligen Passion, wie unser Herr Jesus Christus, der himmlische Daniel, von den jüdischen Fürsten, Hohenpriestern und Ältesten des Volks, bei dem römischen Landpfleger Pilatus verklaget wird, und wie sie mit ihrer grausamen List und falschen Anklage den Landpfleger bewegen, den Herrn Jesum zum Tode des Kreuzes zu verurteilen, welches aber endlich zu Gottes Ehren und zur Ausbreitung der wahren Erkenntnis? Gottes gereicht, dass der wahre lebendige Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi sei, und dass durch Christi Tod das menschliche Geschlecht erlöst sei.

Weil aber die Evangelisten hier mit einmischen die Historie von dem unwiederbringlichen Falle und von der Verzweiflung des Verräters Judas, wollen wir dieselbe erstlich betrachten, und dann hören, wie unser Herr Jesus Christus vor Pilatus angeklagt worden sei.

I. Von der Verzweiflung des Verräters.

Ehe wir die Anklage vor Pilatus vornehmen, müssen wir zuvor sehen, wie es dem Verräter Judas gegangen ist, welches schreckliche Ende von Matthäus am 27. beschrieben wird. Als derselbe gesehen, dass der Herr Christus vom geistlichen Rat zum Tode verurtheilt ist, erschrickt er, und bedenket, was er getan hat, und fallen ihm ohne Zweifel die Worte ein, so der Herr mit ihm über Tisch im letzten Nachtmahl geredet hat: Wehe dem Menschen,

durch welchen des Menschen Sohn verraten wird; es wäre ihm besser, dass derselbe Mensch noch nie geboren wäre. Darüber gerät er in solche Reue und Schrecken, dass er alsobald hingehet zu den Priestern, und bekennet, dass er Unrecht getan, dass er unschuldig Blut verraten habe. Und da er keinen Rat oder Trost von ihnen empfähet, wirft er das Geld weg, das er zuvor so hoch geliebt hatte, denn im Zeitlichen ist kein Seelentrost, gehet hin und erhänget sich selbst, und ist mitten entzweigeborsten und seine Eingeweide ausgeschüttet.

Hier haben wir zunächst die falsche Buße des Judas zu bedenken. Erstlich gereuet es ihn; zum Andern bekennet er's den Priestern, dass er unrecht getan; zum Dritten gibt er's Geld wieder, und ist dennoch keine rechte, wahrhaftige Buße, denn es fehlet ihm an dem Glauben an Christum, denn er sucht die Genugtuung für die Sünde in seinen Werken, und nicht im Verdienste Christi. Seine Sünde erkennt er wohl, und den Zorn Gottes wider die Sünde fühlet er, aber dieweil er Christum durch wahren Glauben nicht hat, welcher allein den Zorn Gottes stillt und unsre Strafe der Sünde auf sich nimmt, wie der Prophet Jesaias am 53. Cap. saget, so kann nichts andres folgen, denn ewige Verzweiflung.

Darum ist dies die rechte Buße, dass Gott durchs heilige Gesetz, wenn der Geist Gottes drein bläset, alles menschliche Vermögen zunichte machet und die Sünde und Strafe der Sünde zu erkennen gibt, auch den Zorn Gottes im Herzen empfinden lässt, denn dadurch wird wahre, göttliche Traurigkeit in unseren Herzen angezündet, die da wirkt eine Reue zur Seligkeit, die Niemand gereuet. Und darnach wird durch die Gnadenpredigt des Evangelii Glauben und Trost im Herzen erwecket, wenn wir hören, dass Christus unsre Sünde getragen, den Zorn Gottes hinweggenommen und Gott versöhnet habe, uns Vergebung der Sünden erworben und mit seinem Gehorsam vor Gott gerecht gemacht habe.

Diese Lehre von der Buße wird keinen Menschen verzweifeln lassen, denn sie ist auf Christum gegründet, darum er selbst befohlen, diese beiden Stücke in seinem Namen zu predigen, Buße und Vergebung der Sünden, Luc. am 24. Und St. Petrus spricht in der Apostelgeschichte, dass Christus unser Herr von Gott erhöht sei zu einem Fürsten und Heilande, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. Darum, wenn man die Buße ohne Glauben prediget, so muss die Verzweiflung darauf folgen, sintemal der Mensch mit seinem Verdienst ohne Christum vor Gottes gestrengem Gericht nicht

bestehen kann, und wenn das Gewissen dasselbe empfindet, dass die Sünde groß, Gottes Gericht gestreng, des Menschen Verdienst viel zu gering sei, und kein Glaube da ist an Christum, so ist die Verzweiflung vorhanden.

2. Lerne an Judas die grausame List des Satan bedenken, dass er den Menschen ihre Sinne verblendet, dass sie die Abscheulichkeit der Sünde nicht sehen können, und hernach, wenn die Sünde begangen ist, macht er sie so groß und abscheulich, dass sie darüber verzweifeln. Der Teufel schmückt erst die Sünde, darnach offenbaret er die Gräulichkeit der Sünde, und seine Absicht und List gehet nur dahin, dass er die Menschen in Verzweiflung stürze.

3. Lerne hier, dass Alle die, so andern Leuten zu Gefallen, wider Gott, Christum und ihr eigen Gewissen handeln, Christum verraten und verkaufen, dass sie endlich von denen, welchen zu Gefallen sie Böses getan wider Gott und sein Wort, verlassen und verachtet werden. Alle Verräter werden endlich nach der Tat verachtet und zu Schanden.

4. Lerne hier, dass in aller falschen Lehre kein wahrer, beständiger Trost sei. Ursache: Sie ist nicht von Gott, und der heilige Geist, der einige wahre Tröster ist nicht dabei. Darum sprechen die falschen Priester: Was gehet's uns an, da siehe du zu, Christus unser Herr allein ist der getreue Hirt, und sein Wort und Evangelium ist die rechte Weide, Hesekei am 34.: Ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, das Verlorene wieder suchen und das Verirrte wieder bringen, und das Verwundete verbinden und des Schwachen warten. O, suche uns lieber Herr, und lass uns nicht ewig verloren sein, wie den Judas, das verlorene Kind. Gib getreue Hirten, die Uns rufen, recht weiden und trösten und nicht sagen: Was gehet's uns an, da siehe du zu. Das ist nicht Christi, sondern des Teufels Trost.

5. Bedenke hier, welch ein schrecklicher Tod des Judas sei, dass er mitten entzweigeborsten und seine Eingeweide ausgeschüttet wurden. Der böse Feind, dem er sich ergeben durch den Geiz, hat ihm seine Eingeweide aus dem Leibe gerissen. Dieweil er nicht hat ersättiget werden können, wegen des Geizes, so hat er auch seine eigenen unersättlichen, innerlichen Glieder ausschütten müssen, zum Zeugnis, dass sie der Satan nun mit höllischer Qual und Pein erfüllen und ersättigen müsse. Weil er in seinen innerlichen Gliedern keine Barmherzigkeit gehabt, so müssen sie ihm ohne alle Barmherzigkeit wieder aus dem Leibe gerissen werden.

6. Bedenke hier und lerne, wie du in großen, hohen Anfechtungen, da man oft mit der Verzweiflung ringen muss, nicht von Christo, sondern zu Christo fliehen sollst. Hätte er sich wieder zu Christum gemacht wie Petrus, und wäre mit dem Herrn hinausgegangen nach dem Kreuz, der Herr würde ihn gewiss auch angesehen haben wie Petrum. Aber weil er zu den Feinden des Herrn gehet, und Christum fliehet, so kann er auch keinen Trost erlangen, denn außer Christo ist kein Trost. Ach, fliehe zu Christo in großen Anfechtungen, der wird dich nicht verzweifeln, noch ewig verderben lassen. Gott will haben, dass alle armen Sünder bei Christo Trost suchen sollen, darum auch der Herr die Sünder zu sich ruft. Wer nun Christum und seinen Trost nicht suchen, noch haben will, der erzürnet Gott mehr damit denn mit allen seinen Sünden, die er getan hat. Daher St. Hieronymus sagt: Judas hat Gott mehr damit erzürnet, dass er verzweifelte, als damit, dass er Christum verriet.

Merke aber hier, dass hoch zu verwundern ist, dass der Prophet Sacharja am 11. von dem Blutgelde und von dem Töpfersacker, der für das Geld gekauft ist, geweissagt hat. Welches Alles darum zuvor gesagt ist, nicht, dass Judas diese Sünde tun müsste, sondern weil er's tun, und keine Warnung annehmen würde, so hat's der heilige Geist zuvor gesehen, dass dadurch die ganze Welt überzeuget würde, dass unser Herr Jesus Christus der wahre Messias sei, von dem die Propheten geweissagt haben, weil in ihm die Schrift erfüllet ist. Merke aber das Geheimnis, dass aus Christi Blut zu Jerusalem ein Begräbnis für Pilger erkauft ist. Wir sind die Pilger. Durch Christi Blut ist uns eine Ruhestätte erkauft im himmlischen Jerusalem, nämlich die Ruhe unsrer Seelen im Verdienst Christi, in der Heimat des Friedens, im Schoße Abrahams. Also hat uns Christus mit seinem Blut einen Ort der ewigen Ruhe erworben.

II. Von der Anklage der Hohenpriester wider unsern Herrn Jesum Christum vor Pilato.

Erstlich betrachte allhier die große Heuchelei der Hohenpriester, dass sie nicht ins Richthaus gehen wollen, damit sie nicht unrein würden, sondern die Ostern oder das Osterlämmlein essen möchten. Dies ist aller Heuchler Art, dass sie die äußerliche Unreinigkeit meiden zum Schein, und im Herzen die Allerunreinsten sind. Sie waren Mörder im Herzen und dürsteten nach unschuldigem Blut, und hatten das rechte Bluthaus und Mördergrube im Herzen, und fürchteten sich vor dem Richthause Pilati. Es gehet ihnen

aber wie den Gottlosen, denn was der Gottlose fürchtet, das wird ihm be-
gegnet. Sie fürchten, sie möchten das Osterlämmlein nicht essen, wenn sie
unrein würden. Freilich sind sie die Allerunreinsten im Herzen, und haben
das wahre Osterlämmlein, Christum, nicht gegessen. Das äußerliche figürli-
che Osterlamm haben sie zwar gegessen, aber mit befleckten, unreinen Her-
zen und Gewissen. Siehe du dich nur vor, wenn du das rechte Osterlamm-
lein essen willst, im heiligen Nachtmahl, dass du ein reines Herz ohne Blut
und Mord, Hass und Neid mitbringest, und in wahrer Buße mit den bitteren
Salzen der wahren Reue und reinem Glauben Christum isst, so wird er dir
eine Speise sein ins ewige Leben.

2. Lasst uns ansehen die Anklage der Hohenpriester. Dreierlei Klage führen
sie wider ihn: 1. Dass er das Volk abwende mit seiner Lehre. 2. Dass er ver-
biete dem Kaiser den Schoß zu geben. 3. Dass er sich für einen König und
den verheißenen Messias ausbe.

Was die erste Anklage belanget, so belügen und beschuldigen sie den Herrn,
dessen sie selbst schuldig waren. Denn sie hatten das Volk vom rechten und
wahren Gottesdienst abgewandt, und dasselbe mit ihren Menschensatzun-
gen verführet.

Das Andre, dass man dem Kaiser den Schoß nicht geben sollte, ist eine of-
fenbare Lüge. Denn sie wussten wohl, was der Herr gesagt und gelehrt hat-
te, Matth, am 22.: Gebe! dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was
Gottes ist. Dass er aber der wahre verheißene Messias und König sei, das
hat er droben vor dem geistlichen Gericht bekannt, und bekennet's noch vor
Pilato, wird's auch wohl in Ewigkeit bleiben, ob er gleich vornehmlich dar-
um zum Tode verurteilt und gekreuzigt worden ist; dass er aber ein welt-
lich Reich affektiert haben sollte, lügen sie ihm an, denn er hat ja dasselbe
geflohen.

3. Bedenke auch zuvörderst allhier, warum dein Herr und Erlöser also hart
angeklagt wird. Ach, mein liebes Kind, das haben wir Alle verdienet, und
sind Alle dieser bösen Taten schuldig, deren der Herr hier beschuldigt
wird. Erstlich sind wir von Gott Alle abgewichen, und Alle abtrünnig ge-
worden, darüber uns der 14. Psalm strafet, und der Prophet Jesaias am 1.
Cap.: Ich habe Kinder auferzogen, und sie sind von mir abgefallen. Ein
Ochse kennet seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel
kennet mein nicht. O wehe des sündigen Volks, des Volks von großer Mis-

setat, des boshaftigen Samens, der schädlichen Kinder, die den Herrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, weichen zurück.

Der Herr Christus wird als ein Aufrührer verklaget. Wir sind die Rebellen wider Gott und alle seine Gebote, und hätten verdient, dass uns die Erde, ja die Hölle lebendig verschlinge, wie Korah, Datan und Abiram. Aber der Herr wird hier um unsertwillen verklaget, lässt sich für uns anklagen und verdammen, und erlöst uns von der erschrecklichen Anklage des Gesetzes, ja des Teufels, der uns vor Gott verklaget Tag und Nacht.

Der Herr Christus wird beschuldigt, als hätte er sich das weltliche Regiment angemaßt und eines irdischen Königreiches begehret. Wir, wir haben unserm lieben Gott nach seinem Zepter und Krone gegriffen, durch eigne Ehre und Hoffart, und haben wollen Gott sein, darum wir wert waren, dass uns Gott ewig aus dem Himmel verstieße, wie den Lucifer. Aber der Herr Christus lässt hier die Anklage über sich gehen und erlöst uns von der schrecklichen Anklage und Strafe. Dessen sollen wir uns trösten, wenn uns der Satan und unser eigen Gewissen und unsre Sünden verklagen, und uns vor Gottes Gericht stellen, dass wir zittern und zagen, so sollen wir im Glauben unsern Herrn Jesum Christum anschauen, wie er vor dem öffentlichen, peinlichen Halsgerichte, als vor Gottes Gericht dastehet und angeklagt wird und des Urteils erwartet, welches er auch um unsertwillen über sich ergehen lässt, auf dass er alle Anklagen unsrer Sünden, des Satans, und unsers Gewissens, kraftlos und zunichte mache.

4. Lasst uns allhier bedenken das Examen Pilati, wie er den Herrn auf die Anklage fraget, und was der Herr antwortet. Pilatus fraget den Herrn, ob er ein König sei, oder ob er sich jemals unterstanden habe, sich selbst zum Könige zu machen und auszuwerfen, und das jüdische Volk vom Gehorsam des Kaisers abzuwenden? Der Herr aber gibt ihm darüber eine gar freundliche Antwort, bekennet zwar, dass er ein König sei und der verheißene Messias, aber er sei kein weltlicher König, habe mit dieser Welt nichts zu tun, noch mit weltlicher Herrschaft, denn sein Reich sei nicht von dieser Welt, darum habe der Kaiser nichts von ihm zu befürchten, welches er mit der Tat bewies, denn es sei ja Niemand, der mit gewaffneter Hand ihn verteidige, sondern er sei darum in die Welt kommen, dass er der Wahrheit Zeugnis geben solle, das ist, die Schriften der Propheten zu erfüllen, denn das ist die Wahrheit. Und er lehret hiermit, er sei der, in welchem alle Figuren des alten Testaments und alle Verheißungen der Propheten erfüllet werden sollen.

Denn so leget's St. Johannes aus am 1.: Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade aber und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. Und St. Paulus sagt zu den Römern am 15.: Christus sei ein Diener worden der Beschneidung um der Wahrheit willen, zu bestätigen die Verheißung, so Gott den Vätern gegeben.

Darauf antwortet Pilatus: Was ist Wahrheit? Was ist das für eine Lehre, so du allein für die Wahrheit hältst? Was gehet mich oder den Kaiser deine Lehre an, die du für Wahrheit achtest! Allhier bedenke und lerne erstlich, was das Reich Christi sei. Nämlich keine weltliche Herrlichkeit, Ehre, Reichtum, Gewalt, Wollust, sondern es ist Wahrheit, das ist, dass du erkennen lernest deine Sünde, wie du durch Satans Lügen betrogen bist, und wie du durch Erkenntnis Gottes und Christi, als durch die ewige Wahrheit, wiederkommen sollst zur ewigen Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit.

Lerne hier, wie du aus dem Lügenreich des Teufels erlöst werden mögest durch die ewige Wahrheit; denn dieser Welt Reich, Hoffart, Geiz, Wollust, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, ist das rechte Lügenreich des Teufels, welches den Menschen betrüget, und verführet in die ewige Verdammnis. Die Wahrheit Christi aber, Buße tun, sich von der Welt bekehren, Christo nachfolgen im Glauben und Liebe, in Hoffnung, Geduld, Sanftmut, Demut, Gottesfurcht, das ist die ewige Wahrheit, die Niemanden verführen noch betrügen wird.

Darnach zum Andern lerne hier bedenken, wie der Satan durch seinen Betrug und Lügen den armen Menschen gar von Gott abgerissen, und zur Welt gewandt hat. Dadurch ist der Mensch gar irdisch, fleischlich und weltlich worden, dass er nichts mehr sucht und liebet denn die Welt und Alles, was in der Welt ist, welches doch den Menschen endlich betrüget und in die Hölle führet, wie wir an dem reichen Manne sehen, Lucas am 16. Dagegen ist nun der Herr Jesus Christus kommen, dass er uns von der Welt, vom Irdischen und Zeitlichen wieder abwende und wieder zu Gott führe und wieder mit Gott vereinige. Darum spricht er: Er sei dazu geboren und auf die Welt kommen, dass er die Wahrheit zeugen soll, das ist, dass er uns von aller Abgötterei und falschen Lehre, von der Weltliebe, vom Geiz, Hoffart und Wollust abwenden soll, dass wir dasselbe für Sünde erkennen, Reue und Leid drüber haben, und wissen und glauben sollen, dass er darum in die Welt geboren sei, dass er für unsre Sünde genug tun solle, uns von der ewigen Verdammnis durch seine Bezahlung erlöst, uns zu neuen himmlischen

Kreaturen und Kindern Gottes machte, uns den heiligen Geist erwerbe und gebe, durch welchen wir neu geboren werden, und dem Exempel des heiligen Lebens nachfolgen können in Liebe, Sanftmut, Demut, Geduld, Furcht Gottes, und uns vom heiligen Geist regieren und treiben lassen, dass wir nicht mit den Gottlosen verdammt werden.

5. Lasst uns hier auch die große Geduld des Herrn bedenken. Denn da Pilatus den Herrn examinieret, und findet aus der Antwort des Herrn, dass er unschuldig sei, gehet er hinaus und gibt dem Herrn Zeugnis seiner Unschuld. Da sie ihn aber aufs Neue hart verklagen, und Pilatus den Herrn weiter fragt, antwortet er nichts, also dass sich auch der Landpfleger sehr verwundert. Es sind aber vornehmlich drei Ursachen seines Stillschweigens:

Die erste ist sein heiliger Gehorsam. Denn er wusste, dass es der gnädige Wille seines himmlischen Vaters sei, dass er leiden und sterben sollte. Darum will er seinen Anklägern nicht widersprechen, ob sie ihm gleich Unrecht tun, wie der 27. Psalm sagt: Es stehen falsche Zeugen wider mich, und tun mir Unrecht ohne Scheu. Und abermals Psalm 35: Es treten frevelhafte Zeugen auf, und zeihen mich des ich nicht schuldig bin. Dadurch ist nun unser Ungehorsam gebüßt, und durch diesen heiligen Gehorsam ist's Gesetz erfüllet, und darum ist dieser Gehorsam unsere Gerechtigkeit, Röm. 5.

Die andere Ursache seines Stillschweigens ist seine Geduld. Denn zu einem vollkommenen Gehorsam gehöret vollkommene Geduld. Er lässt's aber Alles über sich gehen, lässt seine Feinde mit Worten und Werken mit sich handeln, wie sie nur wollen, und soviel wie ihnen Gott verhänget, denn er weiß, dass er das Lamm Gottes sei, das der Welt Sünde tragen müsse. Darum duldet er alle Schmach, Lügen und Lästerung, und verantwortet's nicht, dass er damit unsre Ungeduld, Murren wider Gott, und unsere Halsstarrigkeit büße und dafür genug tue.

Die dritte Ursache seines Stillschweigens ist seine große Sanftmut. Dass er im Geringsten keinen Zorn, Widerwillen, noch Rachgier spüren ließ wieder einige Injurien und Schmach, sondern Alles mit lauter heiliger Sanftmut überwinde, und dadurch unsern Zorn und Rachgier büße und bezahlte. Darum sagt St. Petrus: Er hat uns ein Exempel gelassen, dass wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, denn er nicht wieder gescholten, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt, sondern stellet's dem heim, der da recht richtet.

Dieses Alles ist geschehen, auf dass unser Mittler und Seligmacher den gerechten Zorn Gottes wider unsern Ungehorsam und große Sünde versöhnte. Denn wie sollte Gottes Zorn und unsre Sünde so groß sein, dass sie nicht durch einen so großen, heiligen Gehorsam, durch eine so große Geduld, die Alles, Alles, Alles gelitten, erduldet ohne einige Gebärde, oder Ungeduld, oder Ungehorsam, durch eine so heilige Sanftmut, da kein Anzeichen gewesen eines einigen Unmuts, oder Zorns, oder Rachgier, versöhnet sein sollte? Ach, wie sollte ein solcher Gehorsam, Demut, Geduld und Sanftmut Gott nicht versöhnen? Dafür kann dem geduldigen Lämmlein Gottes in Ewigkeit nicht genugsam gedankt werden. -

Achte Predigt.

Gleichwie ein Hirsch oder Reh von den Hunden gehetzt durch allerlei Sträucher und Dornbüsche gejagt wird, bis es endlich in des Jägers Hände gerät, der es fället und schlägt, also ist Christus unser Herr die Hindin, die frühe gejagt wird, der Hirsch der Morgenröte, wie der Titel des 22. Psalm lautet. Denn in der Morgenröte oder Morgenstunde, wenn sich Tag und Nacht scheidet sind die Hirsche am Besten zu fahen. Also, da die evangelische Morgenröte anbrach, und der Tag des neuen Testaments sich scheidet von der Nacht des alten Testaments, da ward diese Hindin der Morgenröte gejagt durch allerlei Dornsträucher, und wurde gejagt von den gottlosen Schaar aus dem Ölgarten zu den Hohenpriestern und von den Hohenpriestern zu Pilato, und von Pilato zu Herodes, und von Herodes wieder zu Pilato, und von Pilato zum Thor hinaus ans Kreuz. Das ist Alles fast in der Morgenröte geschehen bis auf den Mittag, und ist diese wehrlose Hindin, die keine Hörner hat wie ein Hirsch, allenthalben mit Jagdhunden umgeben, bis sie ihn seilen und ans Kreuz schlagen, auf dass wir nicht ewig von den höllischen Hunden, den Teufeln, gejagt und gequält werden sollen.

Wir wollen auf diesmal von folgenden dreien Stücken handeln:

1. Wie Christus von Neuem als ein Verführer und Aufrührer verklagt und deshalb zu Herodes gesandt wird.
2. Wie Pilatus dem Herrn Zeugnis seiner Unschuld gibt.
3. Wie das Volk den Mörder und Aufrührer, den Barrabas, losbittet, und den unschuldigen Christus dagegen umzubringen begehret.

I. Christus wird als Verführer und Aufrührer verklagt.

Weil die Hohenpriester vor Pilato nicht erweisen mögen, dass Christus unser Herr ein Reich affektiere, oder für einen König sich auswerfen wolle, lassen sie davon ab und dringen auf die erste Anklage, als der mit seiner Lehre das Volk abwende, und habe in Galiläa angefangen bis gen Jerusalem. Und als Pilatus höret, dass er ein Galiläer sei und unter Herodis Obrigkeit, gedenket er entweder durch dies Mittel des Herrn los zu werden, oder dem Herodes zu heucheln. Denn sonst hatte Pilatus ebenso wohl über die Galiläer zu gebieten, wie er denn kurz zuvor einige Galiläer gräulich hat lassen erschlagen bei ihren Opfern und ihr Blut mit dem Opfer vermischt, Lucas 13, darum ihm auch Herodes feind war. Aber, er gedenket ihn wieder

zu versöhnen mit diesem armen Gefangenen, des er gerne losgewesen wäre, denn er sahe des Herrn Unschuld, sonst hätte er den Herodes nicht angesehen.

Sehet doch hier, wie die Weltkinder mit Christo spielen, und wie bei großen Herren dadurch Gunst und Freundschaft zu erlangen ist, wenn man Christum und die wahre Religion vernichtet, verleugnet und Preis gibt. Aber man sehe aufs Ende. Wer der Welt Freund sein will, ist Gottes Feind; denn der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft.

Ach, lieber Gott, gib uns ja, dass wir uns durch der Welt Freundschaft und großer Herren Gunst nicht von dir abreißen lassen. Fürsten sind Menschen und können uns ja nicht helfen, denn ihr Geist muss davon. Gottes Gnade und Huld aber währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über Alle, die ihn fürchten. Gleichwohl trachten Alle der Welt zu gefallen, keiner Christo.

Herodes wird froh, dass er den Herrn sieht. Denn er hätte ihn längst gerne gesehen und hatte viel von ihm gehört, und hoffet ein Zeichen von ihm zu sehen vom Himmel, und fraget ihn mancherlei, aber der Herr antwortet ihm nichts.

An Herodes sehen wir eine rechte Teufelsfreude. Wenn's Christo übelgehet und er verfolgt wird, das ist des Satans und seiner Werkzeuge Lust und Freude. Aber aus derselben Freude wird ewige Qual und Pein werden.

Dass aber der Herr dem Herodes nichts antworten will, geschieht darum, auf dass er das Heiligtum nicht den Hunden gebe, Matth. 7. Es war jetzo nicht Zeit zu predigen, sondern zu leiden. Herodes hat des Herrn zuvor nicht groß geachtet, da doch der Herr in Galiläa soviel Wunderwerke getan, Aussätzige gereinigt, und Todte lebendig gemacht.

Darum ist es hoch zu verwundern, wie der Teufel einen Menschen so verblenden kann wie den Herodes, dass er nicht nach Christum gefragt und ihn gesehen hat. Das ist die Macht der Finsternis, davon uns Gott durch sein Wort und heiligen Geist erlöst, und uns Christum zu erkennen gegeben hat.

Herodes mit seinem Hofgesinde verachtet und verspottet den Herrn, legt ihm ein weißes Kleid an, und sendet ihn wieder zu Pilatus. Christus unser Herr muss aller Welt Spott sein, und muss nicht allein vom gemeinen Volk verspottet werden, sondern auch von Königen, dass seine Verachtung größer und schmerzlicher werde und wir an ihm einen Spiegel der Strafe unsrer

Hoffart hätten, denn dieselbige unsre Hoffart hat ihm die Verachtung und den Spott zuwege gebracht; und dass wir an ihm einen Spiegel der wahren Demut und Geduld hätten, uns in unsrer Verachtung mit seinem Exempel trösten könnten, und zu wahrer Demut bewogen würden. Ja, diese Verachtung Christi, so oft wir dieselbe ansehen, soll Demut in uns wirken.

Diese Verachtung, wenn wir sie anschauen, ist kräftig in uns, diese edle Tugend zu wirken. Es ist nichts so schwer im Menschen zu dämpfen, als die Hoffart und eigne Ehre, welche allen Menschen von Adam angeerbet, da er hat wollen Gott sein. Und ist nichts so schwer im Menschen zu pflanzen als Demut. Darum hat unser lieber Herr von allen Ständen der Welt verachtet werden wollen, auf dass er in uns dadurch die Hoffart tilge und Demut pflanze, wenn wir seine Verachtung anschauen. Ach, wie hat Christus mit so großer Verachtung die Hoffart unsrer ersten Eltern und unser aller büßen müssen! Ach, sehet, wie der Herr mit seinem weißen Kleide, so ihm Herodes angelegt, in der Stadt herum zu Hohn und Spott unter dem Volk geschleppt und gejagt wird.

Herodes will mit diesem weißen Kleide Pilato wieder eine Kurzweil machen, denn zu Rom trugen die Bürger, die da in den Rat erwählet und zum Bürgermeisteramt erhoben wurden vorher weiße Kleider. Und ist nun des Herodes Spott mit dem weißen Kleide dieser: Siehe, dieser wird nun bald zu Rom Bürgermeister, Kaiser, oder König werden, denn er hat sich für einen König ausgegeben. Aber wie beiden, dem Herodes und Pilatus, dieser Spott bekommen, bezeuget der Ausgang, dass die Verachtung auf sie gefallen. Denn Herodes ist bald darauf vom Kaiser ins Elend getrieben worden, und Pilatus hat sich jämmerlich erstochen. Also wird's Allen denen ergehen, die Christum verspotten. Zeitliche Verachtung wird auf sie fallen, und darnach die ewige Schmach, wo sie nicht umkehren.

Wir sollen auch dies zum Trost gebrauchen, dass Alle die, so in diesem Leben das Kleid der Schmach und Verachtung tragen um Christi willen, das sind Kandidaten der Herrlichkeit und des ewigen Lebens; das ist, solche Personen, die erhoben werden zu himmlischen Würden, wie die, so in der Offenbarung mit weißen Kleidern angetan und ihre Kleider helle gemacht haben im Blute des Lammes Gottes.

II. Das Zeugnis Pilati von Christi Unschuld.

Wie unser lieber Herr wiederkommt vor Pilatum mit seinem weißen Kleide, und Herodes keine Klage vielweniger einige Schuld aus ihm bringen kann, wird Pilatus noch mehr bewogen, dem Herrn Zeugnis seiner Unschuld zu geben, und spricht: Ihr habt diesen Menschen zu mirbracht als der das Volk abwende, und siehe, ich habe ihn vor euch öffentlich verhört, und finde an dem Menschen der keines, des ihr ihn zeihet, Herodes auch nicht. Wenn er an der Abwendung des Volks schuldig wäre, Herodes, als ein König in Galiläa, würde nicht still dazu schweigen. Solches Zeugnis der Unschuld wiederholet Pilatus siebenmal und spricht: Was hat er denn Uebels getan; ich finde keine Schuld an ihm, was soll ich mit ihm machen; nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn.

Dies öffentliche Zeugnis der Unschuld des Herrn hat also erschallen müssen unter allem Volk, auf dass hernach Juden und Heiden überzeuget würden, dass Christus unschuldig gelitten und fremde Sünde, nämlich aller Welt Sünde getragen, und dass er durch seine heilige Unschuld seinen himmlischen Vater versöhnet hätte. Ach, wie sollte diese heilige Unschuld Gott nicht versöhnen? Der Gerechte leidet für die Sünde, die Unschuld für aller Welt Schuld und Missetat. Was der Sünder verdienet hat, leidet der Gerechte, und was der Schuldige verursacht hat, büßet der Unschuldige. Und das musste also sein. Denn kein Sünder kann den andern erlösen, kein Schuldiger kann für den andern bezahlen, kein Ungerechter kann einen Ungerechten gerecht machen. Diese Unschuld Christi tilget alle unsre Schuld. Unsre Schuld ist groß, Christi Unschuld noch größer. Wenn wir Christi Unschuld auf eine Wage legen, und unsre Schuld dagegen, so wird sie Christi Unschuld weit aufwägen. Denn die Person ist groß, die hier leidet, sie ist Gott und Mensch. Darum lass dich die Last deiner Sünden nicht unterdrücken. So tief dich deine Sünden hinunterdrücken, so hoch wird dich Christi Unschuld wieder erheben, wenn du dich durch wahren Glauben an dieselbe hältst. Kommt der Teufel und zeigt dir die Last deiner Sünden, so halt ihm wieder vor das unschuldige Opfer Christi mit deinen Sünden beladen. Diese heilige Unschuld Christi ist auch unsere Unschuld, und hat uns unschuldig gemacht. Christus hat uns für das blutrote Kleid unsrer Sünden das weiße Kleid seiner Unschuld angezogen, Jesaia 1.: Eure Sünden sollen schneeweiß werden. Psalm 51.: Weißer denn Schnee. Offenb. 6 wird den Seelen der Gerechten ein weißes Kleid gegeben. So werden auch wir engelrein, wenn unsre Kleider helle gemacht sind in des Lammes Blute.

Christus hat unschuldig sein müssen. Denn erstlich, weil er ein Versöhnungsoffer sein sollte, so musste er mit seiner Unschuld und Gehorsam Gott versöhnen, ein rein Opfer an Leib und Seele. Ach, welch eine unschuldige Seele ist Christi Seele! Welch einen heiligen Willen, Gott gleichförmig! Welche heiligen und reinen Gedanken! Welche reinen Affekte, welche reine Liebe, reine Demut, reine kindliche Furcht Gottes, reine Sanftmut, reine Geduld! Ach, welch einen reinen, heiligen, zarten, unschuldigen und unbefleckten Leib, mit allen Sinnen, reine Augen, reinen Mund, heilige Ohren und in Summa: Alles rein und unbefleckt. Sein Leib und Seele ist ein heiliges Gefäß und Werkzeug, dadurch die allerheiligste Gottheit wirkt, darum er der Allerheiligste genannt wird. Durch ein solches reines Opfer ist Gott versöhnet.

2. Sehet unsere verderbte Natur an. Wie sehr ist unsere Seele vergiftet! Wie ist unser Wille verderbet! Wie unrein sind unsere Gedanken, unsere Affekte! Wie unrein unser Leib mit allen Sinnen! Diese Krankheit hat Christus unser Herr mit seiner heiligen Unschuld heilen müssen; unserm bösen Willen hat er durch seinen heiligen Willen, und unsern bösen Affekten durch seine reinen Affekte helfen müssen.

3. Er hat nicht allein mit seiner Unschuld alle unsere Schuld und Unreinigkeit tilgen, und das Böse hinwegnehmen müssen, sondern hat auch das Gute mit und durch seine Unschuld in uns pflanzen müssen. Darum weil der Mensch in seinem Verstande ganz zum Thoren worden in Gottes Sachen, so ist Christus unsre Weisheit worden. Weil wir in allen unsern Kräften den Willen und Affekten des Herzens ungerecht worden sind, so ist Christus unsre Gerechtigkeit worden. Weil alle unsre Gedanken, Worte und Werke befleckt sind, so ist er unsre Heiligung worden. Und weil wir wegen der großen, unzahlbaren Schuld des Teufels Leibeigene und Gefangene waren, so ist er durch seine Unschuld unsere Erlösung worden.

4. Ach, wie ist das ein großer Trost, dass wir Gott dem Herrn so ein reines Opfer bringen können, wenn wir Christum in unserm Gebet Gott vorhalten. Ach Vater, ich opfere dir die heilige Unschuld deines lieben Sohnes für alle meine Schuld und Missetat, nimm das unschuldige Opfer an für meine Sünde, und rechne mir meine Schuld nicht zu.

III. Barrabas wird Jesu vorgezogen.

Pilatus erinnert das Volk seiner Gewohnheit, dass es gebräuchlich sei, dass er ihnen auf Ostern einen Gefangenen losgebe. Nun hatte er neben andern Gefangenen einen mit Namen Barrabas, sie sollten sich erklären, welchen sie lieber wollten loshaben, diesen offenkundigen Mörder, oder Jesum. Und es werden da gegeneinander gestellt ein verruchter, böser Übeltäter und ein frommer Unschuldiger. Pilatus, weil er sonst mehr Gefangene hatte, nimmt den allerärgeren und verruchtesten, denket ja nicht, dass die Juden einen so bösen Menschen losbitten werden.

Da stehen nun bei einander Barrabas und Jesus, ein Schuldiger und Unschuldiger. Die Hohenpriester aber und Ältesten überreden und reizen das Volk, dass sie um Barrabam bitten sollen. Da schreien sie Alle: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los!

Erstlich sehen wir hier, wer die größte Feindschaft hat wider Christum, die falsche Geistlichkeit des Antichrists, die verhetzen und reizen alle Welt wider Christum und das heilige Evangelium, und können eher die allerärgeren verzweifeltsten Übeltäter leiden und dulden, denn Christum mit seinem Wort.

Daran sollen wir uns nicht ärgern, sondern mit Geduld der Welt Feindschaft tragen, wenn wir gleich mit Christo verworfen und verdammet werden. Denn, welche die Welt verwirft, die nimmt Christus auf, und was schadet uns zeitliche Verachtung, wenn wir die himmlische, ewige Herrlichkeit behalten.

Wir sehen die große Undankbarkeit des Volks. Christus hatte ihnen viel Gutes getan, Kranke gesund gemacht und Jedermann gedient. Nun sind alle diese Wohltaten vergessen. Ach, wie unbeständig sind menschliche Herzen! Wir sollen uns den Undank der Welt nicht abschrecken lassen, Gutes zu tun, sondern wissen, dass wenn gleich kein Mensch unsere Arbeit erkannte, und dankbar wäre, doch unsere Arbeit, so sie im Herrn geschehen, Gott zu Ehren, nicht verloren ist, auch bei Gott nicht vergessen, wenn's gleich alle Menschen Vergessen. Denn Gott bewahret die Wohltaten wie einen Siegelring, sagt Sirach, und Alles, was wir hier Gutes tun, ist ein Same, daraus eine ewige Ernte wächst.

So ist bei diesem Punkte die geistliche Deutung in Acht zu nehmen. Der Mörder und Aufrührer kommt los und der unschuldige Christus muss ster-

ben. Das ist unser Spiegel, wir sind die Aufrührer wider Gott und Mörder gegen unsere Nächsten und heißen alle Barrabas, das ist ein Vater-Sohn. Denn, wie unser Vater Adam gewesen, so sind wir auch unsers Vaters Kinder, ungehorsame Leute und Feinde Gottes von Natur. Auf dass wir nun los kommen mögen und nicht ewig verdammet werden, stirbt Christus der Unschuldige für uns und erlöst uns mit seinem Tode vom ewigen Tode.

Darum hat dies Zetergeschrei über Christum ergehen müssen, unsere Sünden haben so über ihn geschrien und ihn tot haben wollen, auf dass die bösen Geister nicht einmal an jenem Tage, über uns schreien und zum ewigen Tode uns fordern und zur Hölle mit gräulichem Geschrei, sondern dass wir dagegen die fröhliche Stimme unsers Herrn hören mögen: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters. Dagegen werden die Verdammten mit Heulen und Zähneklappern zur Hölle fahren.

Bedenke auch hier, wie oft du Barrabam in dir selbst los und den Herrn Jesum in dir kreuzigen lässt. Du weißt wohl, dass du nicht selbst Barrabam in dir los bittest, das ist, nicht deinem eignen verderbten Fleisch und Blut nachhängen sollst mit Unzucht, Ehebruch, Hurerei, Mord, Feindschaft, Hass, Neid, Verleumdung. Und weißt wohl, dass dieser Barrabas in dir gekreuzigt werden soll, denn Alle, die Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. So folgest du vielmehr dem Geschrei dieser Welt, und den Ärgernissen der Welt und dem größten Haufen und hängest deinem Fleisch und Blut nach mit Hoffart und Wollust und Feindschaft; Christum aber in dir kreuzigest du und tötest du. Wo du nicht umkehrst, so wirst du Pilati Lohn empfangen.

Endlich ist auch dieses zu betrachten, wie der Herr Christus, der Herr der Herrlichkeit, von dem jüdischen Volk verworfen wird. Dadurch ist erstlich die Schrift erfüllet im 118. Psalm: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden. Und Jesaia am 23.: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer glaubet, der flieht nicht. Und am 3.: Ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses. Diesen haben nun die Juden verworfen durch ihren Unglauben, darum haben sie keinen Grund und kein Fundament ihrer Seligkeit. Denn es kann kein andrer Grund gelegt werden, denn der gelegt ist, welcher ist: Jesus Christus. Darum tröstet uns St. Petrus in der 1. Epistel am 2. und spricht: Ihr seid kommen zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber bei Gott ist er auserwählet und köst-

lich. Und auch ihr als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum.

Er ist verworfen, auf dass wir nicht ewig verworfen werden. Er ist verleugnet, auf dass er uns bekenne vor Gott und allen heiligen Engeln. Alles, was er gelitten hat, dienet zu unserm Heil, zur Bezahlung unsrer Sünde, zu unserer Gerechtigkeit und Seligkeit; und sein Leiden ist unser rechter Heilbrunn wider alle unsre Sünde und ein rechter Baum des Lebens, wider alles Gift der Sünde und des Todes, ein schönes Licht unsers Lebens, dass wenn uns die Welt verwirft und verleugnet und nicht kennen will, so machet sich Gott desto näher zu uns und so werden wir im Himmel bekannt und angenehm. -

Neunte Predigt.

2. Mose am 3. lesen wir, dass Moses gesehen habe einen brennenden Busch in der Wüste, welcher gar helle gebrannt und ist doch der Busch nicht verzehret, oder verbrannt worden. Und Moses sprach: Ich will hin und sehen dies große Gesicht, warum der Busch brennet und doch nicht verbrennet; und als sich Moses herzumachet, rief ihm Gott aus dem Feuer und sprach: Ich habe angesehen das Elend meines Volks in Ägypten.

Komm aber hierher, lieber Christ! Allhier stehst du Gott unter den Dornen oder mit Dornen gekrönt. Lasst uns dies wunderbarliche Feuer seiner Liebe besehen, wie es brennet und leuchtet unter den Dornen; und wie dort Gott der Herr aus dem Feuer redet mit Mose, also hörst du hier Gott reden am Kreuz, unter den Dornen, und zwar redet er auch von unsrer Erlösung, wie dort mit Mose, als wir aus den sieben Worten des Herrn hören werden.

Wir wollen auf diesmal wieder folgende Stücke abhandeln:

1. Von der Geißelung des Herrn.
2. Von der Dornenkrone Christi.
3. Vom Purpurmantel Christi.
4. Von der Vorstellung Christi vor dem Volk.

I. Von der Geißelung des Herrn.

Wie gräulich und unbarmherzig der Herr Jesus geißelt sei, vernehmen wir erstlich daraus, dass nicht allein bei den Juden ein Gesetz war, dass man die, so zwar ein Verbrechen auf sich hatten, aber doch nicht des Todes schuldig, oder wenn's ungehorsame Knechte waren, geißelte, aber man durfte ihnen nicht mehr geben, denn M Streiche, und stehet im Gesetz Mosts die Ursache dabei, auf dass er nicht scheußlich aussehe. Aber hier wird der Herr auf römische, heidnische Weise geißelt. Denn bei den Römern war der Brauch, dass sie denen, so die Geißelung verdienet hatten, die Kleider abzogen und sie ganz entblößten, und sie unbarmherzig mit Stricken über den ganzen Leib geißelten, dass der ganze Leib blutig und voller Striemen ward, denn bei den Römern war der Brauch, dass ein jeder Kriegsknecht unter der Rotte den Verbrecher geißelte. Auf solche römische Weise ist der Herr geißelt.

So ist zum Andern die Grausamkeit dieser Geißelung daraus wohl abzunehmen, dass die gottlose Rotte der Kriegsknechte solches getan, weil sie hörten, dass Pilatus den Herrn los geben wollte. Darum haben sie ihn desto härter und unbarmherziger und gräulicher geißelt, sonderlich, weil sie das Zetergeschrei des Volks hörten. Und dann auch, weil sie in dem Wahne standen, der Herr härte sich für einen weltlichen König aufgeworfen, welches Alles die Geißelung härter und schwerer und gräulicher gemacht hat. So ist auch die Grausamkeit der Geißelung daraus wohl abzunehmen, weil Pilatus sagt? Sehet, welch ein Mensch!

Hierbei haben wir nun vor allen Dingen die Ursache dieser Geißelung zu betrachten. Der heilige Prophet Jesaias setzt in dem denkwürdigen Spruche Jes. am 53. fünf gewaltige Ursachen. 1. Es sind unsre Krankheiten und unsre verdienten Schmerzen gewesen. 2. Es sind unsre, Sünden und Missetaten gewesen: Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. 3. Es ist die Strafe unsrer Sünden, so wir verdienen: Die Strafe liegt auf ihm. 4. Seine Schläge sind unser Friede: Auf dass wir Friede hätten. Seine Wunden sind unsre Heilung: Durch seine Wunden sind wir geheilt. Denn wenn ihm seine Wunden nicht geschlagen, so waren wir verwundet geblieben an Leib und Seele in ewiger Pein. Wir hätten der Hölle Geißel und ihre Schmerzen ewig leiden müssen.

Wie uns die Sünde geistlich verwundet hat, beschreibt Jesaia am 1.: Von der Fußsohle an bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an uns, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet, noch verbunden, noch mit Öl gelindert sind. Auf dass nun Christus der Herr solchen unsern geistlichen Schaden heilte, hat er sich auch über seinen ganzen Leib verwunden lassen, dass auch an seinem Haupt bis auf die Fußsohlen nichts Gesundes an ihm gewesen.

2. Haben wir bei dieser grausamen Geißelung des Herrn unsern Ungehorsam zu bedenken. Denn die ungehorsamen Knechte pflegte man nach dem Gesetz also zu geißeln, welches der Herr Lucä am 12. wiederholet: Ein Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und nicht getan, sich auch nicht bereitet, wird viel Streiche leiden müssen. Ach, was sind wir für ungehorsame Knechte, wie haben wir dem Willen Gottes so oft widerstrebet und uns nicht bereitet, wie viel Streiche, ja ewige Streiche, haben wir verdient! Darum ist der gerechte Knecht Gottes geißelt worden, der gehorsame Sohn für die ungehorsamen Knechte. Ist das nicht eine große Gnade und

Liebe? Wo wollte man doch so einen gnädigen Vater finden, der einen gehorsamen Sohn für einen ungehorsamen Knecht züchtigte und geißelte? Die Sünde und der Ungehorsam hat alle unsre Glieder durchkrochen und durch und durch vergiftet; und alle unsre Glieder widerstreben dem Gesetz Gottes. Wie St. Paulus zu den Römern am 7. bezeuget mit seinem eignen Exempel. Damit haben nun alle unsre Glieder eine scharfe, ja ewige Geißel verdienet. Aber die heiligen, zarten, unschuldigen Glieder des Herrn werden darum ganz unbarmherzig geißelt, auf dass unsere sündlichen Glieder Frieden hätten. Darum haben unsre Sünden den Herrn also geißelt.

Denke nur nicht anders, denn dass du stehest und geißelst deinen Herrn, und dass er die Strafe so willig auf sich nimmt und den Grimm des Satans vollbringen lässt. Hätten ihn unsre Sünden und der Satan ärger zurichten können, sie hätten's nicht gelassen. Und hätte auch der Herr mehr leiten können, er hätte es auch nicht gelassen. Der Teufel kann nicht gesättigt werden mit der Marter und Pein, so er Christo anleget, und die Liebe Gottes und Christi kann nicht ersättigt werden mit Schmerzen; sie wollte um des Menschen willen allhier mehr leiden.

3. Lasst uns hier sehen einen Geduldspiegel. Wie geduldig leidet der Herr diese Geißel und gibt uns ein Exempel, dass wir die Vatterrute unsers lieben Vaters im Himmel auch geduldig leiden sollen, Hebr. 12.

4. Sehet an, ihr Unbußfertigen, den Spiegel des Zornes Gottes. Alle Unbußfertigen geißeln Christum aufs Neue, und so sie nicht werden Buße tun, werden sie in der Hölle von allen Teufeln und grimmigen Geistern mit höllischen Peitschen ewig geißelt werden.

II. Von der Dornenkrone Christi.

Ist das nicht eine grausame Unbarmherzigkeit, einen unschuldigen, armen Gefangenen also nicht allein zu beschimpfen und zu schmähen, sondern also zu peinigen? Wie muss davon dem Herrn sein Haupt zerrissen, verwundet und sein heiliges Angesicht voll Bluts worden sein? Da siehe Adam, und alle Adamskinder sehet, wie dieser andre Adam hat büßen müssen eure Hoffart, und dass ihr Gott nach seiner Krone gegriffen. Ja, es möchten sich die wohl dran spiegeln an dieser Dornenkrone, die jetzo aus Übermut und Hoffart mit dem großen Gesperr von Gold und Perlen auf ihrem Haupte prangen. Wirst du nicht durch die Dornenkrone des Herrn dich bewegen lassen zur Demut und zur wahren Buße, so werden dir die höllischen Scher-

gen eine Krone aufsetzen von höllischen Feuerflammen, von Schlangen und Skorpionen geflochten, die Feuer ausspeien werden.

Die stolzen Leute besehen sich gern in einem Spiegel, wenn sie ihr Haupt krönen. Lieber, gehe hin, vor das Kreuz Christi, und bespiegele dich in der Dornenkrone des Herrn. Lass Christum am Kreuz deinen Spiegel sein, da wirst du einen viel andern Schmuck finden.

Wir lesen in Historien, da vor vielen Jahren die Christen das gelobte Land wieder eingenommen, und Jerusalem gewonnen und von den Sarazenen befreiet hatten, da haben sie wollen einen Christen zum Könige krönen zu Jerusalem mit einer güldenen Krone. Aber er bat gesagt: Sollte ich an diesem Ort eine güldene Krone tragen, da mein Herr Christus eine Dornenkrone getragen hat? Ach, wenn wir das auch bedächten, wir würden mit unsern sündigen Häuptern, Hälsen und Angesichtern nicht so prangen!

2. Die Dornenkrone Christi erinnert uns des Fluchs. Denn Dornen und Disteln sind eine Strafe unsrer Sünde und wachsen aus dem Fluch, wie Gott der Herr zu Adam sprach: Verflucht sei der Acker um deinetwillen, Dornen und Disteln soll er dir tragen. Deshalb hat der Herr müssen mit Dornen gekrönt werden, den Fluch zu büßen. Darum stehet Hebräer am 6.: Die Erde, so nichts denn Dornen und Disteln trägt, die ist untüchtig, und dem Fluch nahe, welche man zuletzt verbrennet. Solche untüchtige Dornen und Disteln sind wir Alle von Natur, wie der Prophet Micha am 7. das menschliche Geschlecht also beschreibt: Der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke. Ich meine ja, die Menschenkinder leben jetzo unter einander und stechen einander wie Dornen und Disteln, und wir wären demnach Alle Wert, dass man uns mit ewigem Feuer verbrennte, denn Dornen gehören ins Feuer.

Aber der Herr Christus hat sich darum eine Dornenkrone aussetzen lassen, dass er unsere bösen, untüchtigen, dornigen und disteligen Herzen und Affekte büßte, wenn wir nur umkehrten und Buße täten. Denn darum ist der Herr Christus das Opfer, das unter der Hecke hanget, wie wir lesen 1. Mose am 22. von Abraham, da er seinen Sohn Isaak opfern wollte und ihm der Engel des Herrn rief, er sollte innehalten und da er sich umsah, sah er ein Böcklein hangen in der Dornenhecke, das opferte er. Siehe hier Christum an, da hänget das rechte Opfer unter den Dornen.

Gedenke doch an die Dornen und Disteln deines Herzens und deines Mundes, damit du manchen stichst und verwundest, und siehe die Dornenkrone Christi an und bessere dich; denn darum hat sich Christus mit Dornen krönen lassen, dass er die Dornen und Disteln aus deinem Herzen ausrottete, dass er die Dornen und Disteln der Wollust, Reichtums und Sorge der Nahrung, darunter der Same des göttlichen Wortes ersticket, aus deinem Herzen vertreibe und mit dem Feuer seiner Liebe verbrenne.

Ach wollte Gott, dass alle Dornen und Disteln unsers Herzens durchs Feuer der göttlichen Liebe verbrannt, und der Acker unsers Herzens von allem Unkraut gereinigt würde.

3. Erinnert uns die Dornenkrone des Herrn der Krone der Gerechtigkeit und Heiligkeit, die uns der Herr Christus mit seiner Dornenkrone erworben hat. Offenb. 5 ist ein schönes Bild, da die 24 Ältesten sitzen auf den Stühlen und güldene Kronen auf den Häuptern haben, die sie abnehmen und dem Lämmlein Gottes vor die Füße werfen, und sprechen: Du bist würdig zu nehmen diese Krone.

Weil nun Christus um unsertwillen gekrönt ist, so hat ihn wieder sein himmlischer Vater mit Ehre und Schmuck gekrönt, Psalm 8; und wir sollen ihn mit Lob und Preis krönen und ihm alle Ehre geben im Himmel und auf Erden, darum, dass er sich für uns mit Dornen hat krönen lassen.

III. Vom Purpurmantel des Herrn.

Dass Pilatus einen Purpurmantel im Richthause gehabt, ist daher kommen, dass die römischen Kriegsobersten einen Purpurrock über ihrer Rüstung und Harnisch zu führen und zu tragen pflegten, sonderlich wenn sie zu Felde zogen, welchen Purpurrock oder Purpurmantel sie genannt einen Purpurkriegsmantel, daran man die Obersten erkannte, und das ist ein königlich Stück gewesen der römischen Kriegsobersten. Weil nun Pilatus ein solcher Mann war, ein römischer Oberst anstatt des Kaisers, so hat er in seinem Aus- und Einzuge einen solchen Purpurmantel über seiner Rüstung geführt. Wie man denn auch liefert, dass man den persischen König Darius, als er in der Schlacht umgekommen, die er mit Alexander dem Großen getan, an dem Purpurmantel erkannte, so er über seiner Rüstung geführt. Einen solchen Purpurmantel ziehen sie dem Herrn an zum Hohn und Spott, und ziehen ihm denselben an über seine Striemen und Wunden. Sehet dies Geheimnis, und erkennet's. Der Herr ist der rechte Kriegsmann und unser

Feldoberster mit Purpur nach römischer Art bekleidet, und trägt den Purpur über seiner Rüstung, das ist, über seinem Leibe und Wunden. Denn das ist seine Rüstung, die er geführt uns zu erlösen, wie solches Offenb. 19. sehr sein vorgebildet ist, da erzählt wird, dass sein Kleid mit Blut besprenget war und er auf einem weißen Pferde saß.

2. So ist bei dem Purpurmantel zu bedenken die Farbe des Purpurs, die kommt von einem Würmlein, welches voller Blut ist, wenn mans zertritt, und wird im Meer gefangen, von welchem Wurm (ein sich der Herr im 22. Psalm nennet: Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Das ist ein solcher Blutwurm, daraus man die allerschönste Farbe und die allerschönsten Kleider und königlichen Schmuck machet. Also ist nun Christus ein solch Purpürwürmlein, aus dessen Blute uns die allerschönsten Kleider gemacht sind. Das Kleid des Heils und der Rock der Gerechtigkeit, Jesaia 61. Sollte der Purpur oder die Purpurfarbe so schön sein, dass man davon königliche Kleider machen kann, und das Blut Christi sollte nicht ein viel schönerer Schmuck und Kleid sein? Und wie die Römer ein Purpurkleid brauchten zum Streit und zum Frieden, denn in Friedenszeiten trugen die Häupter zu Rom lange Röcke, welche sie Mäntel nannten mit Purpur verbrämt und geschmückt, also können wir unsern Purpur, das Blut Christi, brauchen zum Streit wider den Teufel und zum Frieden und Trost in unserm Gewissen.

3. Man saget auch, dass der Purpur des Menschen Leib ganz sauber und rein machet, denn wenn man mit einem Purpurgewand den Leib reibet, nimmt er alle Unsauberkeit weg und machet den menschlichen Leib schneeweiß, also reiniget uns der köstliche Purpur des Blutes Christi von aller Unreinigkeit. Dahin der Prophet Jesaias stehet: Wenn eure Sünden blutrot wären, Purpurfarbe, sollen sie doch schneeweiß werden. Psalm 51: Bespreng mich Herr mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde, Offenb. am 7. stehet, dass die Heiligen ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes Gottes. Dieser Purpur des Blutes Christi macht schön, helle und weiß.

4. Wir lesen 4. Mose am 4. dass die Kinder Israel, wenn sie aufbrechen und reisen mussten, den Gnadenstuhl und güldenen Altar in Purpurtücher einwickeln und also fortführen mussten. Siehe hier, lieber Christ: die Lade des Bundes, der Gnadenstuhl, der güldene Altar, unser Herr Jesus Christus will reisen und fortziehen unter die Heiden. Siehe, er ist in Purpur eingewickelt, auf dass er dich in den rechten Purpur seines rosinfarbenen Blutes einwi-

cke und mit sich führe aus der Wüste dieser Welt ins gelobte himmlische Vaterland.

Hierzu gehöret auch das Stück von der Schmach und Verachtung Christi. Sie geben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und schlagen damit sein Haupt, Sie beugen die Knie vor ihm, speien ihn an und sprechen: Gegrüßt seist du lieber König der Juden, und schlagen ihn ins Angesicht. Das ist nun die äußerste Verachtung, so dieser König der Ehren und Herr der Herrlichkeit hat leiden müssen, dadurch er uns von der ewigen Schmach und Schande erlöst hat.

Ach, lieber Herr, gedenke an das Rohr in deiner rechten Hand, und zerbrich nicht das zerbrochene Rohr, sondern gehe säuberlich mit mir um. Heile mich Herr, denn ich bin schwach. Ach, lass mein Angesicht nicht ewig beschämte sein und vor deinem Thron mit Schanden bestehen! Ich danke dir auch, dass du meine Schande und Schmach getragen, gib mir ein solch Herz, dass ich mich deiner nicht schäme, sondern deine Schmach trage, und dieselbe höher achte denn alle Schätze Ägyptens. Ach, vergib mir meine Sünden, denn meine Sünden haben dich angespeiet und geschlagen, und erlöse mich von den ewigen höllischen Schlägen.

IV. Von der Vorstellung Christi vor dem Volk.

Pilatus führet den Herrn heraus und spricht: Sehet, welch ein Mensch! Und der Evangelist spricht: Also ging Jesus heraus und trug ein Purpurkleid und eine Dornenkrone und Pilatus spricht: Sehet, welch ein Mensch! Hier ist erfüllet, was Jesaias am 53. spricht: Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Sehet nun alle Gläubigen, welch ein Mensch! O Mensch, siehe hier in diesem Spiegel deine Sünde und den Zorn Gottes wider die Sünde!

2. Siehe hier die große Liebe deines Erlösers. Was soll er mehr tun und leiden um deinetwillen?

3. Siehe doch, welch ein Mensch! Wie hat er sich dir zum Exempel der Tugend vorgestellt! Wie hat er sich dir ganz gegeben! Wie hat er sich selbst verleugnet! Wie hat er sein Leben gehasst! Wie hat er Alles mit höchster Geduld gelitten! Ein Spiegel der Selbstverleugnung und Geduld.

4. Siehe, welch ein Mensch! Deine Hoffart hat ihm diese Verachtung und Spott zugerichtet, dein Geiz hat ihm diese Blöße seines Leibes verursacht, deine Wollust hat ihm diese Striemen geschlagen, dein Saufen hat ihm dies Blutvergießen zuwege gebracht, deine Pracht hat ihm die Dornenkrone aufgesetzt, dein Zorn und Rachgier hat ihm diese Wunden geschlagen. Siehe, welch ein elender Mensch ist Christus worden! Welch ein armer Wurm, dass er dich zu Ehren brächte! Was tust du aber um seiner Ehre willen? Solltest du nicht billig Alles wiederum zu seiner Ehre tun?

Zehnte Predigt.

1. Mose am 32. lesen wir, dass der Erzvater Jacob, als er wieder aus Mesopotamien kam und betrachtete, wie ihn Gott mit zeitlichen Gütern gesegnet, Gott gedankt und gesagt habe: Siehe, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht getan hast; denn ich hatte nicht mehr denn diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging und nun bin ich zwei Heere worden. Also unser Herr Jesus Christus, der himmlische Jacob, kommt nun auch und hat nichts mehr, denn den Stab seines Kreuzes, denselben trägt er, und gehet damit durch den Jordan seines Leidens und Todes, auf dass er auch zwei Heere werde, das ist, Juden und Heiden bekehre, und durch seinen Tod erlöse und erkaufe. Der Erzvater ging aus, arm mit seinem Stabe und kam mit zwei Heeren wieder, also ging Christus arm aus und kam zu seinem himmlischen Vater wieder mit einem großen Segen, mit zweien Heeren seiner Erlösten. Darum wird er nun hinausgeführt mit diesem seinen Stabe des Kreuzes, zu streiten, und zweierlei Völker zu sammeln und zu erwerben. Darum trägt er auch sein Kreuz selber.

Wir wollen auf diesmal von folgenden Stücken handeln:

1. Von der Ausführung des Herrn.
2. Von dem Ort, da Christus gelitten.
3. Von der Kreuzigung des Herrn.

I. Von der Ausführung des Herrn.

Da sie den Herrn hinausgeführt, haben sie ihm seine Kleider wieder angelegt, auf dass Jedermann erkennen sollte, wer der wäre, der gekreuzigt würde, nämlich der Prophet von Nazareth. Und hat nun der Herr dreierlei Kleider getragen.

1. Ein weißes, so ihm Herodes angelegt, als ein Priester.
2. Ein Purpurkleid, als ein König.
3. Sein eigen Kleid, als ein Prophet. Er hat jetzt sein priesterlich, königlich und prophetisches Amt verrichtet und will nun davon.

Hier haben wir erstlich zu betrachten die Erfüllung des Gesetzes, und es legt uns die Epistel an die Hebräer am 13. dasselbe also aus: Welcher Tiere Blut durch den Hohenpriester getragen wird in das Heiligtum für die Sünde,

derselbigen Leichname werden außer dem Lager verbrannt. Darum auch Jesus, auf dass er sein Volk heiligte durch sein eigen Blut, hat er draußen vor dem Thor gelitten. So lasset uns nun zu ihm hinausgehen, und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Sehet, wie herrlich ist dieses Vorbild erfüllet, denn Christus sollte das rechte Versöhnungsoffer sein, das Blut sollte ins Allerheiligste vor Gott getragen werden, darum musste sein Leib außer dem Thor geopfert werden.

Wir lesen 1. Mose am 22. wie Abraham, als er seinen Sohn Isaak opfern wollte aus Gottes Befehl, dem Knaben das Holz auf seinen Rücken legte, dass er's den Berg hinantrüge, und der Knabe sprach: Mein Vater, hier ist Feuer und Holz zum Brandopfer, wo ist aber das Schaf? Da sprach Abraham: Der Herr wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Ja freilich hat's Gott ersehen, ja von Ewigkeit her, Christus sollte das rechte Opfer sein.

Siehe aber, lieber Christ, deinen Erlöser an, mit wie großer Schmach er ausgeführt wird, dass er das Kreuz zu seinem Tode selbst tragen muss. Das war bei den Römern der Brauch, wenn sie einem eine große Schande und Schmach anlegen wollten, so musste der Übeltäter den Pranger, daran er Schmach leiden sollte, selbst tragen, daher sie Prangerträger genannt werden. Sehet, hier wird unserm Herrn die allergrößte Schmach angelegt; also trägt er unsre Schmach und Schande, dass wir nicht die ewige Schmach und Schande tragen dürfen.

Gleichwie ein Kriegermann seine Rüstung trägt, damit er streiten will, also trägt der Herr seine Rüstung, sein Kreuz, damit will er unsre Feinde überwinden und schlagen.

Als er nun sein Kreuz selbst bis zur Stadt hinausgetragen mit großem Hohn und Spott, Schande und Schmach, wird er ganz müde und matt von so vielem ausgestandenen Elend, Geißelung und Krönung, dass er unter dem Kreuz nicht mehr fortgehen kann. Da zwingen sie den Simon von Kyrene, der vom Felde kam, dass er dem Herrn sein Kreuz tragen muss.

In diesem Simon ist uns ein wahrer Christ abgebildet; denn dieser Simon hat außer der Stadt gewohnt, auf dem Lande, und will nach Jerusalem reisen, da begegnet ihm eben Christus mit seinem Kreuz. Also, wenn ein Christ diese Welt verlassen will, um nach dem himmlischen Jerusalem zu reisen, zum ewigen Vaterlande, so kommt Christus mit dem Kreuz entgegen

und die Feinde Christi zwingen denselben unter das Kreuz, dieweil die Welt weder den Herrn Christum, noch die Seinen leiden mag. Und zwar, weil unser Fleisch und Blut von Natur das Kreuz scheuet, so muss es genötigt und gezwungen werden.

Der schmale Weg ist trübsalsvoll,
Den ich zum Himmel wandern soll.
Wie schwerlich lässt sich Fleisch und Blut
Doch zwingen zu dem ew'gen Gut.

Wenn aber dasselbe geschieht, sollen wir uns willig und geduldig drein ergeben, und unser Kreuz auf uns nehmen, und dem Herrn nachfolgen. Und soll das unser Trost sein, dass unser Kreuz das Kreuz Christi ist, wenn wir's um seinetwillen ertragen. Und hier soll uns nicht dauern, wenn wir auch in unsern Leiden den Übeltätern gleich geachtet werden, dieweil wir sehen, dass auch Christus mit den Mördern ausgeführt worden ist, welcher mit seiner Schmach alle unsre weltliche Schmach geheiligt hat, dass sie zu Gottes Ehre dienen soll.

Zum Andern ist in der Ausführung des Herrn zu bedenken, wie etliche Weiber den Herrn beklaget und beweinet haben, und dass der Herr zu ihnen gesagt: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird, selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäugt haben. Denn so man das tut am grünen Holze, was will am dürrn werden?

Damit will uns der Herr lehren, wie wir sein Leiden wohl bedenken sollen, nämlich, dass wir die Ursache seines Leidens bedenken, und unsre Sünden beweinen, die die Ursache seines schmähhlichen Todes sind. Und es soll uns vor unsern Ohren allzeit das Wort des Herrn klingen: So das geschieht am grünen Holz, was will am dürrn werden? Denn, dieweil der allmächtige Gott unsre Sünden so grausam gestraft hat an seinem lieben Sohne, der doch unschuldig und ein grüner Baum voll schöner Früchte war, wie grausam und erschrecklich wird der Gott die Sünde an den Verdammten strafen, die nur unfruchtbare Bäume sind, und nichts Gutes getan haben? Deswegen sollen wir Buße tun, auf dass wir durch den Glauben Christo, dem lebendigen Baume, eingepfropft, und in ihm gerecht werden und viel Frucht bringen. Wer sich nun nicht von Sünden bekehren und in Christo ein neuer

Baum und eine neue Kreatur werden, sondern ein unfruchtbarer Baum bleiben will, dem wäre besser, es hätte ihn seine Mutter nie zur Welt gebracht.

II. Der Ort, da Christus gelitten.

Zum Andern ist der Ort zu betrachten, da Christus gelitten. Es ist aber die Schädelstätte gewesen, so den Namen hat von den Totenköpfen und Gebeinen der Übeltäter. Ach, wie ist das abermals eine so große Schmach! Und wenn wir die Unschuld, die Heiligkeit des Herrn bedenken und die Person die hingeführt wird, so tut einem das Herz davor wehe. Aber bedenket, lieben Christen, der Herr hat auf sich geladen aller Menschen Missetat und Übeltat, und will auch dafür leiden, und auch an dem Ort, da die Übeltäter leiden müssen. Ist das nicht eine große Liebe? Das Herz möchte einem brechen davor, dass der Herr sich da einstellt, für unsre Übeltat zu leiden. Und wenn wir nun auch um des Glaubens willen an solchem Ort leiden sollten und müssten, so sollen wir davor nicht erschrecken, sondern uns mit Christi Exempel trösten.

An diesem Ort nun haben sie ihn mit Galle und Essig getränkt. Es ist geboten, Sprüche 31, dass man den Betrübten Wein zu trinken geben soll, damit sie sich erquicken; aber der Herr ist so verachtet, der Verachtetste unter allen Menschenkindern, dass es ihm nicht so gut werden kann, als andern Übeltätern. Und ist die Schrift erfüllet im 69. Psalm: Sie geben mir Galle und Essig zu trinken in meinem großen Durst. Ich meine, ja das mag ein Durst gewesen sein. So uns nun unser Trank in dieser Welt auch also vermischt wird, sollen wir uns mit dem Exempel unsers Herrn trösten. Er wird uns an jenem Tage aus seinem Trostbecher zu trinken geben, wenn wir hier mit ihm aus seinem Kreuzbecher trinken, Jesaia 65: Siehe, meine Knechte sollen trinken; ihr aber sollet dürsten.

III. Die Kreuzigung des Herrn.

Zum Dritten ist seine Kreuzigung zu bedenken. Und erstlich der Tod, so am Holz geschieht, davon Gott der Herr im Gesetz sagt, 5. Mose 11: Verflucht sei, der am Holze stirbt. Es hat aber der Herr solch einen Verfluchten Tod auf sich genommen, auf dass er uns vom ewigen Fluch erlöste, Galater 4. Daraus können wir wohl sehen, was für ein Gräuel die Sünde sei, und wie durch kein ander Mittel der Fluch hat können getilgt und hinweggenommen werden, denn durch solch einen schmachlichen und verfluchten Tod des Sohnes Gottes.

2. Und damit er ja als ein Fluch und Gräuel am Kreuze hinge, haben sie ihn nackend und bloß ans Kreuz geschlagen und mit Händen und Füßen ange-nagelt, gräulich und kläglich anzusehen, dass Jedermann seinen blutigen Leib hat anschauen können. Unterdes haben die Kriegsknechte seine Klei-der geteilt und um den Rock gelost, dass die Schrift im 22. Psalm erfüllet worden ist.

Dies dienet nun zu unsrer Erlösung. Denn wir hatten das Kleid der Un-schuld verloren, und Adam, da er nackend war, verbarg sich vor Gott und schämte sich, und durfte nicht vor Gottes Augen kommen. Da kommt nun der andre Adam und büßet solches mit seinem bloßen Leibe am Kreuz, auf dass er mit seinem Verdienst, Unschuld und Gerechtigkeit uns vor Gott be-kleidete. Da unsre ersten Eltern das Kleid der Unschuld verloren hatten, be-kleidet sie Gott selbst und macht ihnen Röcke von Fellen. Siehe, die reine weiße Wolle der Unschuld des Lämmleins Gottes, damit wir bekleidet wer-den.

3. Ja, damit er von Jedermann für einen Fluch am Holz gehalten würde, so fluchet ihm Jedermann, lästert ihn und verspottet ihn? wer nur vorüber geht, rücket ihm sein Glaubensbekenntnis; auf, dass er gesagt, er sei Gottes Sohn und der Messias und ein König; und sprechen zu ihm, er solle sich selber helfen. Ach, der liebe Herr war nicht kommen sich selbst zu helfen, sondern uns. Er war nicht kommen vom Kreuz herabzusteigen, sondern am Kreuz zu sterben, und aus dem Grabe von den Toten aufzustehen, und es ist diese Schmach eins von seinen höchsten Leiden gewesen. Darum spricht er im 69. Psalm: Die Schmach bricht mir mein Herz und kränket mich. Ich warte ob es jemand jammerte, aber da ist Niemand; und auf Tröster, aber ich finde keine. Andre arme Sünder pflegt man ja noch zu trösten in ihrer Marter und Pein, aber diesem unsern Herrn kann's so gut nicht werden.

4. Ja, damit die Schmach und Fluch am Holz größer würde, haben sie ihn zwischen zween Mördern und Übeltätern aufgehängt. Ach, der allergrößte Wohltäter, der liebeichste Herr, der Allerheiligste und Unschuldigste han-get da unter den Übeltätern wie der ärgste Mörder, der alle Mörder in der Welt übertrifft, und hat dies Stück der heilige Geist nicht verschweigen kön-nen, sondern zuvor verkündigt durch Jes. 53; Er ist den Übeltätern gleich gerechnet, und hat für die Übeltäter gebeten. Hiermit hat er die Sünde Adams gebüßt? denn Adam ist der größte Mörder auf Erden gewesen, und hat mit seiner Übertretung das ganze menschliche Geschlecht ermordet und

den Tod in die Welt bracht. Siehe da, da hanget nun der andre Adam am Kreuz, als der größte Mörder, zwischen zween Übeltätern, auf dass er den Mord Adams büßte. Ach, es muss einer davor erschrecken, wenn mans recht bedenket, wie Christus unser Herr unsre Sünde selbst gebüßt hat, der Allerheiligste, Gerechteste, Unschuldigste.

5. Damit auch diesem armen Wurm am Kreuz nicht mehr Gutes geschähe von einer Kreatur, weil er ein Fluch worden war, und einem Fluch tut keine Kreatur mehr Gutes, darum gibt man ihm Essig zu trinken und quälet ihn damit am Kreuz; denn die Ärzte sagen, es sei den Verwundeten gar schädlich, wenn man ihnen Essig zu trinken gebe, derselbige vermehre der Wunden Schmerzen. Es ist auch der Herr Christus bald auf diesen Essigtrunk verschieden.

Das hat er darum erlitten, auf dass er uns von dem ewigen Durst erlöste, dass wir nicht mit dem reichen Manne aus der Hölle rufen dürfen: Sende Lazarum, dass er das Äußerste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge, denn ich leide große Pein in dieser Flamme. O du getreuer Heiland, dir sei ewig Dank für deinen Essigtrunk; wie ist er uns so heilsam!

6. Damit nun der Fluch am Holz vollendet werde, so stirbt endlich Christus am Holze als ein Fluch, und wie er uns zuvor seinen Leib, sein Blut, seine Ehre und seine Kleider gegeben hatte, so gibt er uns auch endlich sein Leben, auf dass er nichts behielte, das er uns nicht gegeben habe. Da ist nun das gerechte Urteil Gottes erfüllet: Du sollst des Todes sterben.

Dadurch ist erstlich der ganzen Welt Sünde bezahlet. Denn, wie der Tod über alle Menschen durch Adam kommen, also hat Christus für alle Menschen den Tod schmecken müssen.

2. Ist dadurch der Tod überwunden und getilgt, denn Christus hat durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen.

3. Ist dadurch der Fluch aufgehoben, der über alle Menschen ergangen war, denn der Fluch fristet alles Fleisch hinweg ewiglich und stürzet's in den ewigen Tod.

4. Ist dadurch Gott vollkÖmmlich versöhnet und ausgesöhnt, denn um dieses heiligen Todes willen vergisst Gott seines Zornes und seiner Ungnade.

5. Ist dadurch das ewige Leben wieder erworben, das verloren war. Komm nun her, lieber Christ, und siehe deinen Herrn Christum an, wie er am Kreuz hanget, sieh' dir ihn an vom Haupt bis auf die Fußsohlen. Da wirst du sehen einen Sündenspiegel, einen Liebesspiegel und einen Spiegel des Zornes Gottes. Siehe, sein Haupt ist mit Dornen gekrönt, dass er dich mit der Krone des Lebens kröne.

Seine Augen sind dunkel und verblichen, auf dass er deine Augen erleuchte, dass du nicht im ewigen Tode entschlafest. Seine Ohren sind erfüllet mit Lästerung, auf dass deine Ohren ewige Freude hören sollen. Sein Angesicht ist voller Speichel und Blut, auf dass dein Angesicht leuchte wie die Sonne. Seine Zunge hat Galle und Essig geschmeckt, auf dass du die Süßigkeit des ewigen Lebens schmecken sollst. Seine Arme sind ausgereckt, auf dass er dich hineinfasse. Seine Hände sind durchgraben, auf dass er dich in seine Hände zeichne. Seine Seite ist eröffnet, auf dass er dir sein Herz zeige, den Heilbrunnen, daraus du trinken sollst. Seine Füße sind durchgraben und angenagelt, auf dass du ihm nachfolgen sollst und er dir den schweren Weg vorginge. Da hanget der Leib am Kreuz, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt.

O Adam, komm her und siehe, was hängt hier für eine edle Frucht am Holz. Komm her, Jesaias, und siehe hier am Kreuz den Herrn, welchen du auf seinem Stuhl sitzen sahst, da die Seraphim das „Heilig, Heilig, Heilig“ sangen. Komm her, David, und siehe hier am Kreuz, ist das der König der Ehren, von dem du im 24. Psalm gesungen hast: Machet die Tore weit und die Thüren in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe? Kommt her, alle heiligen Engel, und sehet euern Herrn, welchem ihr das „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ gesungen, da er in der Krippe lag. Komm her, Gabriel, und siehe ihn an, von dem du der Maria geweissagt, er werde groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr werde ihm den Stuhl seines Vaters David geben; und er werde ein König sein über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs werde kein Ende sein. Wo ist seine Größe und Hoheit, wo ist sein Königreich und sein Thron, wo seine Herrschaft? Sehet, wie hat sich der Herr der Herrlichkeit in solche große Schmach und Schande gesenkt. Sehet, der Herzog des Lebens ist gestorben.

Kommt her alle Menschen, beschauet diesen Sündenspiegel, welcher ein schrecklich Ding es um die Sünden ist. Wie haben sie unsern Herrn Chris-

tum zermartert, zerpeinigt, zerschlagen, verwundet und getötet. Sehet den Zornspiegel Gottes an. Es sind viele Exempel des Zornes Gottes geschehen, aber ein solch Exempel nicht. Ein Spiegel der Gerechtigkeit Gottes. Sehet an den Liebesspiegel. Alles ist Liebe um und an ihm, alle seine Wunden und Striemen, auch seine Krone und sein Kreuz sind eitel Liebeszeichen. Ach, was sollen wir ihm für diese große Liebe geben?

O hilf Christe, Gottes Sohn
Durch dein bitter Leiden,
Dass wir dir stets untertan
All' Untugend meiden,
Deinen Tod und seine Ursache
Fruchtbarlich bedenken;
Dafür, wiewohl arm und schwach,
Dir Dankopfer schenken.

Der höchste Dank ist die Besserung deines Lebens, dass Christi Blut und Tod in dir wirke die Tötung deines Fleisches und einen neuen Menschen aus dir mache, in welchem Christus lebet in Ewigkeit. -

Elfte Predigt.

Wir lesen im 3. Buch Mosis am 28., dass der Hohepriester, wenn er hat wollen ins Allerheiligste eingehen, die heiligen Kleider anlegen musste. Dieselben waren von weißer und roter Seide und Purpurfarbe und unten am Kleide waren güldene Cymbeln, die mussten klingen, denn er durfte nicht stillschweigend ins Allerheiligste eingehen, sondern mit einem heiligen Klang, auf dass er nicht stürbe, spricht Gott der Herr. Also unser ewiger Hohepriester, Jesus Christus, da er wollte ins Allerheiligste eingehen, in den Himmel, zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns, da hat er freilich das hohepriesterliche Kleid angelegt von weißer und roter Seide und Purpurfarbe, das ist, seinen unschuldigen verwundeten Leib, und gehet auch ins Allerheiligste mit dem Klang der güldenen Cymbeln seines Gebets. Er kommt nicht stillschweigend, sondern mit einem Heiligen Klang, Gott damit zu versöhnen.

Wir wollen demnach den güldenen Cymbelklang seiner sieben letzten Worte jetzo anhören.

I. Das erste Wort: [Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.](#)

Sehet hier, und erkennt diese große und vollkommene Liebe gegen Gott und Menschen. Er nennet Gott seinen Vater in seinem höchsten Kreuz. Das ist eine Liebe Gottes. Er liebet auch seine Feinde, und bittet für sie. Daher sagt St. Augustinus: Ist das nicht ein Wunder? Die Juden schreien, Kreuzige ihn; und Christus schreiet, vergib ihnen, Vater.

Der Juden Bosheit ist groß, aber Christi Liebe ist noch größer. Die Juden schreien, sein Blut sei über uns und über unsre Kinder und räche sich an uns, und Christus schreiet, sein Blut soll ihnen zur Vergebung dienen. Es schreien die Wunden, es schreiet das Blut, es schreien alle Schmerzen: Vergib; wir tun, was die Menschen tun sollten, das Blut zum Kaufpreis, die Schmerzen zum Lösegeld, das Leben zur Genugtuung, Leib und Seele zum Opfer; es sei also bei dir Barmherzigkeit, weil hier die vollkommene Bezahlung ist. Christus bittet nicht ohne mit Blut.

Auch die allergräulichsten Sünden können vergeben werden, weil Christus um Vergebung der Sünde bittet, die die allergräulichste ist, nämlich Christum erwürgen. So kräftig ist Christi Blut, dass es auch die Sünde tilgt, durch welche Christi Blut vergossen ist.

2. Christus ist ein rechter Arzt, wendet seine vornehmsten Gedanken dahin, dass er die Ursache seiner Krankheit hinwegnehme, nämlich unsre Sünden, und ist vielmehr bekümmert um uns, denn um sich selbst. Für sich bittet er nicht, sondern für uns. Denn weil wir ihn mit unsern Sünden Alle haben helfen kreuzigen und töten, so hat er auch für uns gebeten und uns die vornehmste Frucht seines Leidens gezeigt, nämlich Vergebung der Sünden.

3. Christus ist ein rechter Schutz mit seinem Gebet. Es klagt Gott der Herr, Hesekiel am 22.: Ich suchte, ob ich jemand fände, der sich zur Mauer machte und wider den Riss stünde, aber ich fand ihn nicht. Darum habe ich sie vertilget in meinem Zorn. Aber, o Gott, wir haben einen solchen gefunden, der hat sich für uns zur Mauer gemacht und ist wider den Riss gestanden. Darum wird uns ja dein Zorn nicht vertilgen.

4. Christus übel mit seinem Gebet das rechte Mittleramt. Denn ein Mittler muss beider Parteien Freund sein, einen nicht hassen und den andern lieben und also unparteiisch sein. Siehe, Christus unser Mittler ist beider Parteien Freund. Er liebet seinen Vater vollkömmlich, er liebet den Menschen vollkömmlich. Er hält keine Partei für seinen Feind.

5. Lerne hier, o Mensch, Sanftmut und Versöhnung. Der Herr hatte zuvor gelehrt, man solle seinen Feinden vergeben, sie lieben, für sie bitten, siehe, hier tut der Herr, was er gelehrt hat, dir zur Nachfolge. Wenn du nun beleidiget wirst, so halte deine Beleidigung gegen die Beleidigung Christi, so hier am Kreuz geschieht, und denke daran, der Herr redet dich an, bittet dich auch, als spreche er: Ach, vergib doch die kleine Beleidigung deinem Nächsten, wie kannst du mir's abschlagen? Ich habe am Kreuz darum gebeten und will dir wieder vergeben, wenn du mich bittest.

II. Das zweite Wort: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Sehet erstlich des Schächers Buße an, welche aus seinen Worten erscheint: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott usw.. Da bekennet er seine Sünde öffentlich und klagt sich selbst an.

Zum Andern bekennet er des Herrn Unschuld und sagt: Dieser hat nichts Ungeschicktes getan. Ist das nicht viel von dem Mörder am Kreuz? Es ist ebenso viel, als wenn Daniel, der heilige Prophet, sagt: Herr du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Ist doch dieser Mörder ein Prophet worden.

Zum Dritten bedenket seinen Glauben. Sein verwundetes Herz haben wir gehöret, jetzo kommt das andre Stück der Buße, der Glaube: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Das ist, was St. Paulus sagt: Wer mit dem Herzen glaubet, der ist gerecht, und wer mit dem Munde bekennet, ist selig. Ist das nicht ein großer Glaube, einen solchen für einen Herrn und König erkennen, der am Kreuz hänget, von Gott, Engeln und Menschen verlassen, von Jedermann gelästert? Da Christus göttliche Wunder tat, bekannten ihn die Apostel für Gott und den Messias; aber dieser Schacher bekannte ihn für einen König, als er am Kreuz hing.

Auf solche Liebe folget die Liebe und der Eifer um Christum, denn er strafet seinen Gesellen und eifert für den Herrn, und wollte auch den andern gerne bekehren. Das ist die rechte Liebe, einen vor Sünden warnen und davon abhalten. Darum, als Plato gefragt ward, womit man ihm doch den größten Liebesdienst erzeigen könnte, hat er geantwortet: So du mich vermahnest, wenn du mich stehest Böses tun oder reden.

Was bekommt der Schacher für eine Absolution auf seine Beichte? Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein. Da sagt der Herr auf einmal zu, und schenket ihm die höchsten Güter.

1. Erstlich Vergebung der Sünden. Denn, soll er mit ihm im Paradies sein, so muss er Vergebung der Sünden haben, seine Sünden müssen getilgt sein.
2. Schenket er ihm die Gerechtigkeit. Denn, wer ins Paradies will, muss gerecht sein.
3. Schenket er ihm eine selige Hinfahrt, und verheißet ihm seine Seele mitzunehmen. Mit mir, spricht der Herr.
4. Schenket er ihm die Beiwohnung Gottes, und erlöset ihn von der Teufel Gesellschaft. Mit mir, spricht der Herr, sollst du sein.
5. Schenket er ihm die ewige Freude, nämlich das Paradies. Denn das ist die ewige Freude.
6. Das ewige Leben. Denn soll er bei Christo sein, so muss er ewig leben, sonst könnte er bei Christo nicht sein, wenn er im ewigen Tode bliebe.

7. So versiegelt's der Herr mit seiner ewigen Wahrheit und spricht:
Wahrlich, ich sage dir.

Sehet hier einen Spiegel der wahren Buße und gnädigen Absolution. Diese Güter schenket der Herr noch jetzo allen bußfertigen Herzen.

Der arme Sünder bittet nicht mehr, denn dass der Herr nur wolle an ihn gedenken. Der Herr gibt ihm viel mehr, denn er bittet.

Soll der Herr an uns gedenken, so ist das sein Gedenken an uns, dass er uns zu sich nimmt, auf dass wir seien, da er ist. So gedenket der Herr an uns. Gottes Gedenken ist nicht also, als wenn ein Mensch an einen gedenket, das hilft doch dem Andern nicht; sondern, wenn Gott an uns gedenket, so erfreuet er und tröstet, machet lebendig und erquicket uns, und nimmt uns zu sich, und machet uns teilhaftig seiner himmlischen Güter, Freude und Lebens.

III. Das dritte Wort: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Siehe, das ist deine Mutter.

Maria ist ein Bild der heiligen Kirche, die allezeit unter dem Kreuz stehet und sich auch' des Kreuzes Christi nicht schämet. Wie aber der Herr dem Johannes die Maria befiehlt, seine leibliche Mutter, also ist dies ein schöner Spiegel, dass er seine geistliche Mutter, die heilige christliche Kirche, die Christum geistlich im Kreuz gebiert, auch allezeit einem Johannes befehlen wolle, der sie pfleget, tröstet und geistlich versorget; und dieselben erwählet er meist unter dem Kreuz. Das sind die rechten Lehrer und Pfleger der Kirche, die unter dem Kreuz erwählet werden. Die Prediger, die der Welt Lust und Herrlichkeit mehr lieben, denn das Kreuz Christi, sind nicht die rechten. Die Christus erwählet, die erwählet er unter dem Kreuz und dieselben nehmen auch die arme Maria zu sich und lassen sich die Kirche herzlich angelegen sein. Die Andern suchen Wollust und Hoffart dabei, denn sie sind nicht unter dem Kreuz erwählet.

2. Es ist auch ein sein Bild, dass die, so sich des Kreuzes Christi nicht schämen, sondern hinzutreten unter das Kreuz, auch durchs Kreuz Christi beschirmt und erhalten werden. Gott erhält seine Kirche unter dem Kreuz. Wir meinen oft, wir haben des Kreuzes Christi großen Schaden, und es ist doch unser Segen und unser Schutz, und gibt uns auch zeitlichen Unterhalt. Darum lasst uns das Kreuz Christi nicht fliehen, sondern hinzunahen; wir

werden keinen Schaden haben, sondern Trost und Freude. Das Kreuz Christi wird doch herrschen und den Sieg behalten.

Christus will uns nicht mit Wehr und Waffen, Reitern und Knechten, Harnisch und Spieß schützen, und Unterhalt geben, sondern durchs Kreuz und unter dem Kreuz, da will er uns versorgen. Wie manchen Menschen, wie manche arme Witwe erhält er unter dem Kreuz. Wie manchen Johannes erhält Christus unter dem Kreuz, schützt ihn, befiehlt ihn der Kirche, dass er erhalten werde. Gott hat seine Mutter und seine Kirche an vielen Orten. Da kann er seinen Johannes auch wohl hinsenden.

IV. Das vierte Wort: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Dieß ist der unterste Grad seiner Erniedrigung, und der höchste Grad seines Leidens. Denn es kann alles Leiden überwunden und desto leichter getragen werden, wenn noch innerlicher Trost im Herzen ist. Aber hier hat der inwendige Trost Gottes unsern Herrn verlassen. Die Angst der Seele ist zu groß gewesen, lauter Angst, lauter Herzeleid, kein Trost.

Mit unserm Kreuz machet's Gott also wie ein Arzt, der unter die Bitterkeit der Arznei ein wenig Zucker menget. Aber hier ist eine lautere Bitterkeit ohne Trost, eitel lauterer Zorn ohne Gnade. Darum schreiet der Herr also: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Hast du mich doch mit deinem Trost verlassen. Der Herr hat die Strafe der Sünden vollkommen empfinden müssen, ohne allen Trost, auf dass er uns den Trost Gottes wieder erwürbe in unsern höchsten Anfechtungen. Darum ist Christus um unsertwillen trostlos worden.

Und ob's uns bisweilen auch also gehet, dass uns dünket, wir könnten keinen Trost empfinden, so gedenket hieran: Der Trost ist nicht gar verloren, er wird gewiss wiederkommen; denn darum hat Christus den Trost entbehren müssen, auf dass wir ihn haben, und in ihm finden sollen.

Ja, in der Traurigkeit Christi, da er geschrien: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, darin müssen wir unsern Trost suchen. Denn das ist geschehen, auf dass wir nicht trostlos sterben sollen. Mit diesen Worten nämlich bezeuget der Herr, dass sein Leiden vollkommen sei für unsre Sünde, und die allerhöchste Bezahlung, und der allergrößte Gehorsam, dadurch er mit einem Opfer vollkommen gemacht hat, die geheiligt werden. Ja, darum hat er so laut gerufen, dass wir hören, dass er der gestrengen Gerechtig-

keit genug getan habe, und dass die Frucht und Kraft dieses Versöhnungsopfers offenbar werde, dass seine Trostlosigkeit unsre Arznei sein soll.

V. Das fünfte Wort: Mich dürstet!

1. Ist's ein großer leiblicher Durst gewesen; denn seine Kräfte waren in ihm vertrocknet, wie eine Scherbe, und sein Herz war wie zerschmolzen Wachs. Der Todeskampf und blutige Schweiß hatte ihn ausgemattet, auch die grausame Geißelung und die Schmerzen an Händen und Füßen. Er wird aber mit Essig getränkt, und er nimmt den Essig; dadurch ist er jedoch nicht erquicket, sondern gequält worden, auf dass Alles eitel Qual und Pein sei, und er nicht die geringste Linderung habe. Das Alles ist geschehen, unsre Sünde zu büßen, und uns vom ewigen Höllendurst zu erlösen.
2. Ist's ein geistlicher Durst gewesen nach unsrem ewigen Heil und Seligkeit, und ein Durst Gottes Willen zu vollbringen. Wie er Johann. am 4. saget: Meine Speise ist, dass ich Gottes Willen tue. Also dürstet Christum noch nach uns und nach unserm Heil, aber wir tränken ihn mit Essig und Galle, das ist, mit Unbußfertigkeit und gottlosem Leben.
3. Christus hat darum einen solchen Durst gelitten, auf dass er in uns einen heiligen Durst nach ihm und seiner Gerechtigkeit erwecke. Davon saget er Matth, am 5. Kapitel: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Psalm 41: Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Johann. 7 V. 4: Wen da dürstet, der komme zu mir, so will ich ihm des Wassers geben, das ins ewige Leben quillet. Ach, lieber Herr, erwecke in uns allen einen solchen Durst nach dir, auf dass du uns mit deinem lebendigen Wasser erquickest.
4. Christus hat darum gedürstet, dass er in uns dämpfe und tilge den Sündendurst, den Durst nach der Ehre dieser Welt, den Durst der Wollust, den Durst des Reichtums und der Ehre', den Durst des Zornes und der Rachgier. Ach, wie dürstet manchen nach Reichtum und Ehre, dadurch doch Viele in den höllischen Durst geraten, wie der reiche Mann, Luc. 16.

VI. Das sechste Wort: Es ist vollbracht!

Da das Werk der Schöpfung absolviert war, schreibt Moses: Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer zu der Zeit, da Gott Himmel und Erde machte. Also ist auch nun hier vollendet das Werk der Erlösung, an dem Tage, da Christus Alles erfüllet hat.

1. Erstlich ist's also vollbracht, dass die ganze Schrift erfüllet ist, was sie von Christo weissaget. Denn, was die Propheten von ihm geweissagt, hat er Alles vollbracht, und das hat nun ein Ende. Also ist erfüllet die Wahrheit Gottes.
2. Darnach ist's also vollbracht, dass das Gesetz erfüllet ist mit vollkommenem äußerlichen und innerlichen Gehorsam. Und also ist auch erfüllet der heilige Wille Gottes.
3. Ist's also vollbracht, dass die Sünde aller Menschen getilgt und bezahlet, und die Bezahlung für der ganzen Welt Sünde geschehen ist. Siehe, du armer Sünder, wie tröstlich ist dir dies Wort: Es ist vollbracht. Die Sünde der Welt ist bezahlet durch mein Leiden und Tod, und also ist der Sünde ihre Macht genommen, die Anklage des Teufels und der Sünde, der Fluch und Tod ist weggenommen. Dies große Werk ist vollbracht.
4. Es ist nichts mehr übrig, das zu des Menschen Heil und Seligkeit gehöret; es ist nichts vergessen, in meinem Leiden und Tod ist Alles vollendet; und wie das Werk der Schöpfung vollkommen war, da es vollendet war, und seine Endschaft nach des Menschen Schöpfung erreicht hatte, also ist nun das Werk der Erlösung vollkommen. Der Mensch ist vollkommen erlöst.
5. Das ewige Erbe ist erworben. Oft wird das Erbe den Kindern mit Schuld beschweret hinterlassen. Christus hat alle Schuld bezahlet, und das ewige Erbe freigemacht.
6. Die Sünde hat Alles beschmutzt, Christi Blut hat Alles rein gemacht. Durch ihn ist Alles versöhnet, was im Himmel und aus Erden ist.

VII. Das siebente Wort: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Das letzte Wort des Herrn am Kreuz ist und bezeuget uns die fröhliche Wiederkunst zu unserm lieben Vater im Himmel, zu unserm ewigen Ursprung,

zu unsrer ewigen Ruhe in Gott. Denn nicht eher kann unsre Seele die rechte Ruhe finden, sie komme denn wieder zu Gott, daher sie kommen ist. Und das ist der Seele ewige Ruhe, ihre ewige Seligkeit und ihr ewiges Leben. Da ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Gottes Rechten ewiglich.

Es spricht aber der Herr: Vater, das ist ein Wort des Glaubens und ein Wort der Liebe, und ein Wort des Trostes.

1. Ein Wort des Glaubens ist's, dass der Herr in seinem höchsten Kreuz Gott noch für seinen Vater hält; ob er wohl klagt, Gott habe ihn verlassen, dennoch saget er Vater. Das ist der Glaube im höchsten Grade. In solcher äußersten Not, als wenn er ihn in die Hölle verstoßen hätte, gleichwohl Gott noch seinen Vater nennen und von Herzen Vater nennen, das ist ein großer Glaube. Ach Herr, vermehre unsern Glauben auch also, du Anfänger und Vollender des Glaubens, dass wir Gott auch in unserm Kreuz Vater nennen, und nicht von ihm abgerissen werden und verzweifeln.
2. Ist's auch ein Wort der Liebe. Das ist die größte Liebe, Gott im Kreuz lieb haben. Das ist eine falsche Heuchelliebe, Gott allein lieb haben, wenn's uns wohl gehet, so lieben wir Gott darum, dass er uns Gutes tut und lieben also uns mehr denn Gott. Gott sollen wir im Kreuz lieb haben, weil wir wissen, dass es sein Wille und Wohlgefallen ist, und Gottes Wohlgefallen soll auch unser Wohlgefallen sein; ja, es soll uns eine Freude sein Gottes Willen zu vollbringen, wie Christus mit Freuden den Willen seines Vaters vollbracht. Alles, was er ihm auferleget hat, das gefallet Gott wohl; und darum sollen auch wir Gottes Willen im Kreuz lieb haben.
3. Ist's auch ein Wort des Trostes. Denn in dem allerhöchsten Kreuz ist das noch ein verborgener Trost des Herzens, dass Christus weiß, Gott sei sein Vater und werde seines Kindes nicht vergessen. Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen; ach, wie kann Vater oder Mutter ihres Kindes vergessen, und ob das geschähe, so bin ich mehr denn alle Väter und Mütter, spricht der Herr. In mir und bei mir ist das rechte Mutterherz, der seines Kindes nimmermehr vergessen kann.

Zum Andern spricht der Herr: In deine Hände. Ach, die getreuen Hände des Vaters! Ach die allmächtigen Hände des Vaters! Sollten wir denen unsre Seele nicht befehlen? Nämlich: 1., in die Hände der Allmacht Gottes, daraus uns keine Gewalt reißen wird, Joh. am 10.: Niemand wird meine Schafe aus meines Vaters Hand reißen. 2., in die getreuen Hände, ja die väterlichen Hände Gottes sollen wir billig unsern höchsten Schatz, unsre Seele, befehlen.

Zu Händen des Empfängers, schreiben wir auf Briefe, an denen uns viel gelegen ist. Ach, an unsrer Seele ist uns Alles gelegen, darin ist als in einem Briefe geschrieben unser Glaube, unsre Liebe, ja, Jesus Christus selbst. Darum in Gottes Hand muss unsre Seele kommen, da ist sie wohl verwahrt.

Zum Andern darum, auf dass sie uns an jenem Tage durch die Hände Gottes wiedergegeben und mit unserm Leibe wieder vereinigt werde. Darum sollen wir sie in die treuen Hände Gottes befehlen, dass sie ja in keine andre Hand komme, nicht in die Hände des bösen Geistes. O davor behüte uns Gott!

Zum Dritten, dass die Hände des Allmächtigen auch unsre Seele vor aller Qual und Angst bewahren möge, und dann auch sein schmücke, wie das Buch der Weisheit saget: Der Gerechten Seelen sind in der Hand des Herrn, und keine Qual des Todes rühret sie an, und sie werden empfangen eine schöne Krone aus der Hand des Herrn.

Siehe, auf dass unsere Seelen mit der Gnadenkrone geziert, werden mögen, darum müssen wir sie in die Hände Gottes befehlen, und das darum, denn unsre Seele hat ihre Krone der Ehre und der Herrlichkeit verloren, das schöne Bild Gottes, das schöne Licht, die schöne Klarheit, die vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit, damit muss nun unser lieber Gott durch Christum unsre Seele wieder schmücken. Weil er uns mit seinem bitteren Tode diesen schönen Schmuck erworben und verdienet hat, so überreicht nun Gott der Herr unsrer Seele wieder mit seiner Gnadenhand die schöne Krone des Lebens, und alle Gaben des heiligen Geistes, ja das ewige Reich, das wir hier im Glauben ergriffen und darauf wir unsre Hoffnung gesetzt haben. Ach, wie froh und fröhlich wird dann unsre Seele sein, wenn sie wieder zu Gott kommt, und der allmächtige Gott ihr Alles wirklich überreichen wird, was Christus verdienet und erworben hat! Denn aus den Gnadenhänden des

allmächtigen Gottes muss es unsre Seele empfangen, darum befehlen wir billig unserm lieben Gott und Vater unsre Seele in seine getreuen Vaterhände. -

Zwölfte Predigt.

1. Der allmächtige Gott führte die Kinder Israel mit großen Wunderlichen und mit mächtiger Hand aus Ägypten, also dass seine Gewalt und Allmacht, auch sein gerechter Zorn an denselben Zeichen zu sehen war, denn es wurden alle Wasser Ägyptens in Blut verwandelt, auch der gewaltige Fluss Nil und alle Wasser und Brunnen.
2. Es kamen Frösche über das ganze Land und in alle Gemächer, Schüsseln und Kannen.
3. Es wurden Läuse an Menschen und Vieh, die sie peinigten und ängsteten, dass auch die ägyptischen Zauberer sagten, das wäre Gottes Finger, denn der ganze Staub Ägyptens ward zu Läusen.
4. Kam Pestilenz unter Menschen und Vieh, dass sie schleunig bei Haufen dahinfielen.
5. Es wurden schwarze Blattern an Menschen und Vieh, damit sie gequält wurden.
6. Es kam Hagel, Blitz und Donner, und zerbrach alle Baume in Ägypten.
7. Es kamen Heuschrecken, so das Erdreich bedeckten und alles grüne Kraut hinweg fraßen.
8. Es kam Finsternis so dick und stark über ganz Ägyptenland, dass in den Tagen kein Mensch von der Stätte, da er war, aufstehen konnte, und waren als wären sie in einen Kerker geschlossen.
9. Schlug der Würgeengel alle Erstgeburt an Menschen und Vieh, dass kein Haus war, es war ein Toter drinnen, und war eitel Weinen und Heulen. Dadurch und durch solche Wunderwerke und Zeichen und mächtige Hand führte Gott der Herr sein Volk aus, und erlöste sie aus dem Diensthause Pharaos.

Also, da uns Gott aus der ewigen Dienstbarkeit der Sünden, des Todes und der Hölle erlösen wollte, geschah das allergrößte Wunder, dass nicht allein Gottes Sohn Mensch ward, sondern auch am Kreuz starb, und uns durch seinen Tod erlöste, in welchem seinem heiligen Leiden auch große, überna-

türliche Wunderlichen geschahen, welche uns die Allmacht Gottes und Gottes Zorn und Kraft und Macht des Leidens Christi predigen und verkündigen. Dieselben wollen wir nun nacheinander besehen.

1. Was die Zeichen anlanget, so sind sie vornehmlich darum geschehen, dass Gott seinen Sohn damit verklären und männiglich zu verstehen geben wollte, dass er Gottes Sohn sei.
2. Dass auch Christi Leiden und Tod aller Welt offenbar und kundig würde, darum hat er durch die allgemeine Finsternis über die ganze Welt solches predigen und verkündigen lassen, wie auch durch das allgemeine Erdbeben,,
3. Hat Gott der Herr durch die Zeichen die Unschuld unsers lieben Herrn verkündigen wollen. Denn ob dem Tode des Herrn bewegt sich die ganze Natur, Himmel und Erde.
4. Dass dadurch alle Menschen bewogen würden das Leiden Christi hoch zu achten, und daran erinnert würden Buße zu tun.
5. Sind solche Zeichen Zeugen der Gottheit Christi unsers Herrn, denn die ganze Natur hat Mitleiden mit ihrem Schöpfer, und entsetzt sich und erzittert davor.
6. Sind solche Zeichen Zeugen des wahren Messias und der ewigen Erlösung und der Erfüllung des Gesetzes. Denn gleichwie das Gesetz mit großem Blitz und Donner und schrecklichem Erdbeben auf dem Berge Sinai gegeben wurde, also bezeugen nun diese Zeichen, dass das Gesetz nun erfüllet sei und seine Macht und Kraft und Anklage wider alle Gläubigen verloren habe, dass aber über den Ungläubigen der Zorn Gottes und solch Schrecken ewiglich bleiben werde.

Wir wollen aber ein jedes Zeichen besonders besehen, Deren sind sieben.

Das erste Zeichen.

Das erste ist die allgemeine Finsternis der Sonne über die ganze Welt, dergleichen vormals nie gesehen, auch hernach nicht, also dass auch die Heiden in ihren Historien derselben gedenken. Hiermit ist angedeutet, dass Christus die einige, wahre, rechte Sonne der Gerechtigkeit und das wahre Licht der Welt sei, wie er Joh. 8 und 12 spricht. Deshalb Alle die, so densel-

ben nicht annehmen, sondern ihn verwerfen und verfolgen, nichts Andres zu erwarten haben, denn dass sie mit ewiger Finsternis in der Hölle gestraft und gequält werden sollen. Denn, gleichwie die ägyptische Finsternis eine Finsternis aus der Hölle und ein Vorbild der ewigen Finsternis) war, Weist). 16, in welche die Unbußfertigen und Ungläubigen geraten würden, also ist diese übernatürliche Finsternis ein schrecklich Zeugnis des Zornes Gottes und ewiger Verdammnis über die Unbußfertigen und Ungläubigen. Denn auf den Unglauben kann nichts andres folgen.

Darum hat auch diese schreckliche Finsternis die inwendige Finsternis des Unglaubens der verstockten Juden und ihrer Strafe bedeutet, dass sie das ewige Licht verloren und in die äußerste Finsternis der Verdammnis geraten würden, wo sie nicht würden Buße tun.

Darum ist nun diese Finsternis unsre Warnung, dass wir das Licht annehmen, welches ist Christus, welcher uns leuchtet im heiligen Evangelio, dass wir in diesem Licht wandeln, weil wir's haben, auf dass uns die ewige Finsternis nicht überfalle.

2. Es hat diese Finsternis drei ganze Stunden gewähret, von der sechsten Stunde an bis in die neunte, daraus abzunehmen, dass es eine übernatürliche Finsternis gewesen; denn die natürlichen Finsternisse können so lange nicht währen; so ist's auch daraus abzunehmen, dass die Historien sagen, die Sonne habe ihren Schein verloren. Denn in den gewöhnlichen Sonnenfinsternissen wird nur der Schein verhindert und uns entzogen durch Dazwischensetzung des Mondes. Hier aber hat dasselbe nicht geschehen können, denn es ist im vollen Mond geschehen, da der Mond am allerweitesten von der Sonne ist, und also keine natürliche Finsternis durch Verhinderung der Sonnenstrahlen geschehen kann. Darum sagt der Evangelist, die Sonne habe ihren Schein verloren.

Nun ist das fürwahr ein groß schrecklich Wunder, dass die Sonne, die zu einem großen Tageslicht erschaffen, ihren Schein verlieren soll. Das ist fürwahr ein gewaltig Zeugnis, dass die Natur leidet, nämlich die größte, schönste und herrlichste Kreatur, und leidet mit ihrem Schöpfer, und verkündiget das Leiden des Schöpfers.

Wie nun die Sonne drei ganze Stunden ihren Schein verloren, also ist Christus der Herr mit dem Schatten des Todes drei Tage, oder bis in den dritten

Tag bedeckt gewesen. Und wie die ganze Sonne verfinstert, also ist Christi Tod für aller Welt Sünde geschehen.

3. Gleichwie zu Josuas Zeiten die Sonne am Himmel still gestanden, und einen ganzen Tag verzogen unterzugehen, bis sich Josua an seinen Feinden rächet; also verkündigt das Stillstehen der Sonne am Himmel wider alle Natur, eine große Rache und Schlacht des Fürsten Josua, wie wir in seinem Buche am 10. lesen. Also verkündigt uns auch diese Sonnenfinsternis eine große Rache und Schlacht des himmlischen Josua, unsers Herrn Jesu Christi, so er mit den Feinden der Finsternis gehalten, welche er überwunden und uns davon rettet hat.

Das andere Zeichen.

Der Vorhang im Tempel zerriss. Denn der Tempel hatte drei Teile: Erstlich den Vorhof, in welchen auch die Heiden eingehen durften zu beten, welches eine Figur der Berufung der Heiden war.

2. Das Heiligtum, oder Heilige, in welches allein die Juden gingen zu beten und zu opfern und das Gesetz zu hören, welches eine Figur der Kirche Gottes in dieser Zeit war.

3. Das Allerheiligste, in welchem der Gnadenstuhl war, darin der Hohepriester des Jahres nur einmal eingehen musste mit dem Blut des Versöhnungsofers und Räuchwerk. Dieser innere Chor war ein Vorbild des Himmels und des ewigen Vaterlandes, in welches Christus, unser Hoherpriester, einmal eingegangen ist durch sein eigen Blut und den Geruch seines Versöhnungsofers, und eine ewige Erlösung erfunden hat.

Dieser Chor des Tempels war mit einem großen Vorhang unterschieden, welcher Vorhang bedeutet, dass das alte Testament mit seinen figürlichen Opfern, so lange dieselben währten, uns nicht den Weg in den Himmel eröffnen könnten. Dieweil aber dieser Vorhang zerreiet, wird hiermit angedeutet, dass nun das rechte Opfer kommen sei, durch welches der Himmel eröffnet, und der Weg zum Himmel bereitet sei, und dass nun alle Opfer und Zeremonien des alten Testaments erfüllet seien, ja, dass nun der rechte Hohepriester kommen und durch sein eigen Opfer und Blut in das Allerheiligste eingegangen sei, in den Himmel, und eine ewige Versöhnung erworben habe, dass auch nun kein Unterschied zwischen Juden und Heiden sein sollte, sondern dass sie Alle unter einem Haupte und unter einem Glauben ein Volk werden, und durch den Glauben selig werden sollten.

Zum Andern ist angedeutet, dass nicht allein alle Figuren und Zeremonien der Opfer, des Gnadenstuhls und anderer äußerlichen Bilder erfüllet seien, sondern auch das ganze Gesetz, und sei nun zerrissen wie eine Handschrift und ein Schuldbrief, der bezahlt ist. Denn, gleichwie der Vorhang im Tempel das Volk von dem Allerheiligsten scheidet und also zwischen Gott und dem Volk einen Unterschied machte, also scheidet uns und unsern Gott die Sünde von einander. Weil aber nun der äußerliche Unterschied im Tempel zerrissen, ist's ein Anzeichen, dass unsre Sünde, die uns von Gott scheidet, nun getilgt und aus dem Mittel geräumt ist, also dass wir durch Christum einen freudigen Zutritt haben zu unserm himmlischen Vater.

Endlich, dass auch alle Geheimnisse der Schrift erfüllet sind und in Christo alle offenbar und der ganzen Welt verkündiget werden sollen.

Das dritte Zeichen.

Das dritte Zeichen ist das Erdbeben. Das Erdbeben ist auch ein allgemein Erdbeben gewesen, denn die Historien melden, dass eben zu der Zeit, da die allgemeine Sonnenfinsternis über die ganze Welt gewesen, durch Erdbeben in vielen Landen ganze Städte versunken seien.

Daraus sollen wir lernen, wie hoch wir das Leiden und den Tod Christi zu betrachten haben, dass auch der Erdboden davor erzittert. Da Israel aus Ägypten ging, da bebte auch die Erde vor dem Herrn und seiner mächtigen Hand; hier ist eine größere, und herrlichere Erlösung, und fühlen alle Kreaturen die Gewalt und mächtige Hand Gottes, und bezeugen, dass dies die rechte Erlösung sei. Jene war nur zeitlich, diese ist ewig.

Da Gott der Herr das Gesetz gab, da bebte der Berg Sinai, und bedeutet dies die Kraft des Gesetzes.' Hier bebet die ganze Erde, und bedeutet dies die Furcht und Kraft des Todes Christi, dass er sich über den Erdboden erstrecken solle; dadurch sei das Gesetz erfüllet. Da Moses von Korah, Datan und Abiram gelästert worden, da tat sich die Erde auf und verschlang sie lebendig. Hier ist der himmlische Moses gelästert, der Mittler des neuen Testaments, davor bebte die Erde, und will Gott durch ein Erdbeben den ganzen Erdkreis aufwecken, den gekreuzigten Christum anzunehmen, durch die Predigt des heiligen Evangeliums. Wie der Prophet Haggai am 2, geweisagt: Ich will Himmel und Erde bewegen, auf dass die Menschen die Erde, ja die Hölle, nicht verschlinge.

Das vierte Zeichen.

Das vierte Zeichen ist, dass die Felsen zerrissen. Dies ist ein wunderlich Zeichen und freilich nicht ohne Ursache geschehen; denn dadurch wird eine große Gewalt bezeuget. Bedenkt selbst, was das für eine Gewalt sei, davon die harten Steinfelsen und Klippen zerrissen sind. Bedenket, dass durch Christi Tod alle irdische und höllische Macht und Gewalt zerrissen und zerbrochen sei, und Alles, was sich wider Christum auflehnen werde.

2. Ja, es bedeutet, dass die Steine haben müssen ihren Mund auftun, und schreien und den Tod Christi verkündigen, wie der Herr saget bei seinem Einzuge, da die Kinder das Hosanna sangen: Wahrlich, ich sage euch, werden diese schweigen, so werden die Steine schreien. Freilich haben die Steine geschrien im Leiden Christi, als sie nicht ohne großes Krachen zerrissen sind. Denn, weil kein Mensch vorhanden gewesen, der den Tod Christi erkennen wollte, so haben's der Himmel, die Sonne, die Erde und die Steinfelsen verkündigen müssen.

3. Dass unsre felsigen und steinernen Herzen dadurch zerrissen und bewogen werden sollten in sich selbst zu gehen, den Tod Christi zu betrachten und Buße zu tun.

Das fünfte Zeichen.

Die Gräber haben sich aufgetan und sind herausgegangen viel Leiber der Heiligen, die da geschlafen haben, und sind in die Stadt Jerusalem kommen und vielen erschienen. Damit ist die Frucht und Kraft des Todes Christi angedeutet, dass er mit seinem Tode die Sünde weggenommen, um welcher willen der Tod über uns herrschet; deswegen derselbe über uns forthin keine Gewalt haben soll.

Dies ist fürwahr ein groß Wunder, dass die Toten aus den Gräbern hervorgegangen sind. Da sehen wir, was Christus für ein Herr und König sei, und warum er kommen ist, nämlich Sünde und Tod hinwegzunehmen, und dass er über Todte und Lebendige ein Herr sei.

Die Gräber haben sich in dem Leiden und Tode des Herrn aufgetan, aber die Leiber der Heiligen sind mit Christo am dritten Tage auferstanden. Davon weissaget der Prophet Hesekiel am 37.: Ich will eure Gräber auftun, und will euch, mein Volk, aus denselben herausholen. Offenb. am 1.: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte; ich habe die Schlüssel der Hölle und

des Todes. Christi Tod und Auferstehung ist der Schlüssel der Hölle und des Todes.

Ach, wollte Gott, wir Alle stünden geistlich auf und täten Buße, dass wir Teil hätten an der ersten Auferstehung, auf dass der andre Tod an uns keine Macht hätte!

Das sechste Zeichen.

Das sechste Zeichen ist die Bekehrung vieler Leute, so die Zeichen sahen, die an ihre Brust geschlagen haben und erschrocken und wieder umgewandt sind. Ob nun wohl die leiblichen, sichtbarlichen Zeichen große Wunder sind, so ist doch die Bekehrung der Menschen noch ein größer Wunder, dass sie aus ungläubigen Lästerern und Feinden Christi sobald Gläubige und Bekenner Christi worden sind. Denn sie sagen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen.

Ist das nicht ein herrlich Bekenntnis? Ist das nicht ein groß Wunder? Aus einem Ungläubigen sobald ein Gläubiger werden?

Dass sie Christum für Gottes Sohn bekennen, das macht, dass sie eitel göttliche Gewalt und Kraft und Wunder sehen. Zuvor haben sie es nicht glauben wollen, jetzo werden sie durch Himmel und Erde überzeugt, dass er Gottes Sohn sei. Zuvor hatte sie keine Menschenstimme bekehren können, jetzo muss sie die Stimme des Himmels und der Erde bekehren.

Die Juden wollen neben Herodes ein Zeichen vom Himmel sehen. Siehe, hier Herodes, und alle verstockten Juden, dies Zeichen.

O der großen Gnade Gottes! Das ist die Frucht der Fürbitte des Sohnes Gottes. Ach, wollte Gott, dass wir Alle die Frucht und Kraft des Leidens Christi in unserm Herzen also empfinden, dass wir Alle zur herzlichen Buße, Reue und Leid bewogen würden, und den wahren, lebendigen Glauben im Herzen schmeckten!

Hier rufen uns Himmel und Erde zur Buße. Hier rufet Christi Leiden, Tod und Blut: Bekehret euch und glaubet an den gekreuzigten Christus, so sollet ihr durch sein Leiden und Tod versöhnet sein und selig werden. Höret ihr Himmel, und Erde nimm zu Ohren, denn der Herr redete Jesaja 1.

Das siebente Zeichen.

Das siebente Wunderwerk stehet darin, dass aus der eröffneten Seite Christi Blut und Wasser fließt. Da ist erfüllet, was 2. Mose am 17. steht, dass Moses den Felsen geschlagen habe und Wasser herausgeflossen sei als ein Strom, und die durstigen Israeliten getränkt habe. Hier ist der rechte Fels des Heils geschlagen und eröffnet, daraus das Wasser des Lebens geflossen. Hier ist der rechte Heilbrunn eröffnet, daraus der Schatz unsrer Erlösung, die Bezahlung unsrer Sünde geflossen ist. Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und Blut, und kommt und bringt uns diesen Schatz der Erlösung und teilet uns denselben mit durch die hochwürdigen Sakramente.

2. Dies ist ja der rechte Abel, dessen vergossenes Blut in den Himmel schreiet, nicht um Rache, sondern es schreiet und ruft: Vergib Vater, vergib dem menschlichen Geschlechte, um welches willen ich vergossen bin.

3. Der Herr hat sich lassen seine Seite eröffnen, dass er uns sein liebeiches Herz zeigte, dass wir sein sollen als Tauben, die zu diesem Fenster fliehen sollen, wie das Hohelied sagt: Meine Taube in den Felslöchern, in den Steinritzen. Ach, lasst uns fliehen zu diesem getreuen Herzen!

4. Der Herr hat sich lassen seine Seite eröffnen, und sein Herz, auf dass wir da unsere Wohnung haben sollen, gleichwie unser Herz Christi Tempel sein soll. Aus diesem Herzen sollen wir saugen unsre Liebe und unsern Trost. Von diesem Felsen gib mir, Gott, Honig zu saugen, saget Augustinus. Denn Gott hatte zugesagt, er wolle den Kindern Israel ein solch Land geben, da sie sollen Honig saugen von den Steinen und Öl von den harten Felsen.

5. Siehe, hier ist die Arche des Testaments aufgetan, die Lade des Bundes, darinnen das rechte Manna, das süße Himmelsbrot, die Mandelrute Aarons, und die Tafeln des Gesetzes, der vollkommene Gehorsam und Erfüllung des Gesetzes zu finden ist.

6. Siehe, hier ist der andre Adam, auf welchen Gott einen tiefen Schlaf hat fallen lassen, aus dessen Seite die geistliche Eva, die heilige Kirche erbauet ist. Ach, mein Herr und Gott, lass mich auch ein Wasser- und Blutströpflein sein aus deinem Leibe, daraus ich erbauet bin.

7. Siehe, hier kommt der rechte Hohepriester, und besprenget uns mit Wasser und Blut, von seinem eigenen Versöhnungsoffer gemacht. Denn gleichwie im alten Testament der Hohepriester von der Asche des Brandopfers

und von dem Blut ein Sprengwasser machen und das Volk damit besprengen und heiligen musste, also kommt nun unser Hoherpriester mit Wasser und Blut, und besprenget uns. Ach, mein Herr Jesu Christe, lass auch ein Tröpflein deines heiligen Wassers und Bluts auf uns fallen, dass wir versöhnet und geheiligt werden! Amen. -

Dreizehnte Predigt.

Apostelgesch. 8 lesen wir also: Der Engel des Herrn redete zu Philippo und sprach: Stehe auf und gehe gegen Mittag auf die Straßen; und er stand auf und ging hin und siehe, ein Mann aus Mohrenland, welcher war über alle ihre Schatzkammern, war kommen gen Jerusalem anzubeten, und zog wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaias. Der Geist aber sprach zu Philippo: Gehe hinzu bei diesen Wagen. Da lief Philippus hinzu und höret, dass er den Propheten Jesaias las und sprach: Verstehst du auch, was du liest? Er sprach: Wie kann ich, so mich Niemand anleitet, und bat Philippum, dass er sich zu ihm auf den Wagen setzte. Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser: Er ist wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt; und wie ein Lamm verstummet vor seinem Scheerer, also hat er seinen Mund nicht aufgetan. Wer wird aber seines Lebens Länge ausreden? Da sprach der Kämmerer zu Philippo: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet, von ihm selber oder von einem Andern? Philippus aber fing von dieser Schrift an und prediget ihm das Evangelium von Jesu Christo. Der Kämmerer sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist, und ließ sich taufen.

Aus dieser Historie lernen wir, dass dies 53. Kapitel des Jesaias von Jesu Christo, dem wahren Messias und ewigen Sohn Gottes und von seinen Wohltaten zu verstehen ist, wie denn auch die heiligen Evangelisten in der Historie der Passion solches anziehen, darum uns dasselbe als ein besonderes Kleinod und als eine sonderliche Stärkung und gewisser Grund unsers Glaubens lieb und wert sein soll. Denn es ist im ganzen alten Testament keine deutlichere und hellere Weissagung vom Leiden Christi, als der 22. Psalm und dies 53. Cap. im Jesaia.

2. Hören wir hier, dass durch dies Kapitel ein heidnischer Mann, der Kämmerer der Königin aus Mohrenland zum christlichen Glauben bekehret worden ist, welches eine herrliche Frucht des Leidens Christi ist. Und ist erfüllet, was in diesem Kapitel stehet, dass er viel Heiden besprengen und durch seine Erkenntnis Viele gerecht machen werde.

Darum wollen wir jetzo hören, wie der Prophet Jesaias das Leiden Christi uns vor die Augen unsers Herzens und Glaubens stellet.

Es begreift aber dies Kapitel vier vornehme Hauptstücke. Das erste ist: Eine Beschreibung der Person und des Berufs, auch der kläglichen, traurigen und erbärmlichen Gestalt des gekreuzigten Christus, daran sich die Juden geärgert haben. Das andre ist: Eine Beschreibung der Ursachen, warum Christus unser Herr gelitten habe und wie geduldig. Fürwahr er trug unsre Krankheit.

Das dritte ist: Eine Beschreibung der Früchte seines Todes und seines Begräbnisses.

Das vierte ist: Eine Weissagung von seiner fröhlichen Auferstehung und den herrlichen Früchten derselben; um welcher herrlichen Früchte willen seine Seele gearbeitet hat.

Von der Person und dem Amte Jesu Christi. Die Beschreibung der Person und des Amtes unseres Erlösers stehet in vier Punkten:

Der erste Punkt.

1. Siehe, mein Knecht wird weislich tun und wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Diese Worte hat Gott der Vater durch den Mund des Propheten selbst geredet, darum redet der Prophet in der Person Gottes des himmlischen Vaters, und lehret uns hiermit, dass Christus unser Herr von Gott seinem himmlischen Vater zu diesem heiligen und hohen Amte der Erlösung des menschlichen Geschlechts verordnet sei. Denn er spricht: Siehe, mein Knecht. Da zeigt uns der Vater seinen Sohn mit Fingern, als wollte er sprechen: Dieser soll euer Erlöser sein, kein Anderer. In keinem Andern sollet ihr euer Heil suchen. Mein Knecht, spricht er, da beschreibt er die Person nach ihrer menschlichen Natur. Ob er wohl wahrer Gott war, sagt St. Paulus, Philipp. am 2. nahm er doch Knechtes Gestalt an sich. Dies Wort: Mein Knecht, begreift erstlich in sich den heiligen Beruf Christi, und Gottes Verordnung und Rat. Wie St. Petrus sagt: Er ist aus göttlichem Rat dazu versehen. 'Daraus haben wir diesen Trost zu fassen, dass unsre Erlösung Gottes Werk und Gottes Rat gewesen ist. 2. Begreift dies Wörtlein, Knecht, in sich den Stand der ganzen und allertiefsten Erniedrigung unsers Erlösers. Ich meine, ja, er ist im Stand seiner Niedrigung ein armer Knecht gewesen. Ich meine, ja, sein Vater hat ihm eine harte und saure Arbeit auferlegt. Darüber klaget er Jes. 43.: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und Mühe in deiner Missetat. Sein Vorbild sind die leibeigenen Knechte gewesen, die man verkaufte und in der Arbeit schlug. Er ist verkauft, sagt der Prophet Sacharja 11: Der Gerechte, welchen sie kauften von den Kindern Israel um

30 Silberlinge. Dadurch ist er als ein Knecht zu dieser Arbeit erkaufte und dazu in dieser Arbeit hart geschlagen worden. Im Gesetz Mosis hat Gott geboten: Wenn du deinen Knecht schlagest, sollst du ihn nicht bis aufs Blut stäupen, dass er nicht scheußlich sehe vor dem Herrn. Ach, lieber Gott, wie ist dieser arme Knecht geschlagen und so scheußlich zugerichtet! Matth. 12 spricht dieser arme Knecht: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, dass er sich dienen lasse.

Wie wird's denn diesem armen Knecht ferner gehen? Er wird erhöht und sehr erhaben sein. Wie denn, und auf welche Weise? Am hohen Kreuz, das wird seine Erhöhung auf Erden sein im Stande seiner Erniedrigung, wenn er seinem himmlischen Vater den höchsten Gehorsam leisten wird. Der vollkommenste Gehorsam bis zum Tode des Kreuzes ist dieses armen Knechtes Erhöhung. Wäre die Erhöhung, oder vielmehr die Erniedrigung am Kreuz nicht geschehen, so wäre die Erhöhung im Himmel zur rechten Hand Gottes nicht geschehen. Was nützt uns denn diese Erhöhung am Kreuz? Joh. 12: Wenn ich nun erhöht werde, so will ich sie Alle zu mir ziehen. Joh. 3: Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, u. s. w.

Was ist aber diese Erhöhung vor Gott? Ist es eine Torheit, gleichwie vor der Welt? O nein, es ist die höchste Weisheit. Darum wird mein Knecht weislich tun, indem er also am Kreuz erhöht wird. Dadurch wird Gott versöhnet, die Sünde bezahlt, und der Teufel überwunden; nämlich durch dieses aufgerichtete Panier und Siegeszeichen des Kreuzes. Das ist die höchste Weisheit, durchs Kreuz siegen und in die Herrlichkeit eingehen. Adam, der ungerechte Knecht Gottes tat sehr unweislich, dass er durch seinen Ungehorsam Gottes Gebot übertrat, dadurch er viel Sünder gemacht und so großen Jammer angerichtet hat. Dieser gerechte Knecht Gottes hat sehr weislich getan, dass er durch seinen Gehorsam viel Gerechte gemacht hat.

Der andre Punkt.

Was hat nun diese Erlösung für ein Ansehen bei den Ungläubigen? Dass sich Viele an dir ärgern werden, weil seine Gestalt hässlicher ist denn anderer Leute, und sein Ansehen denn der Menschen Kinder. Ach, du Schönster unter den Menschenkindern, du bist darum der Schönste, weil du keine eigene Sünde hast, die dich ungestalt machet. Sind nicht deine Augen rötlicher denn Wein, deine Zähne weißer denn Milch, deine Gestalt rötlicher denn Korallen, wie der Erzvater Jacob und der Prophet Jeremias sagen? Wie ist denn deine Gestalt hässlicher denn anderer Leute? Ja, spricht er: Meine Ge-

stalt ist verfallen vor Trauern und ist alt worden, denn ich allenthalben geängstigt werde, inwendig und auswendig, vom Teufel und Menschen. Ach, wenn Gott einen züchtigt um der Sünde willen, so wird seine Gestalt verzehret wie von Motten. Unsre Sünden haben ihn so ungestalt gemacht. Sollte ich mich denn an seiner Gestalt ärgern? Ach nein, lieb soll ich den gekreuzigten, ungestalten Christum haben; denn dadurch hat er mir die schöne Gestalt des Bildes Gottes erworben und die himmlische Verklärung.

Der dritte Punkt.

Werden sich denn alle Menschen an ihm ärgern und ihn verwerfen? Nein. Aber also wird er viel Heiden besprengen, dass auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündigt ist, dieselben werden's mit Lust sehen, und die nichts davon gehöret haben, die werden's merken.

Weil sich die Juden an ihm ärgern werden, so wird er viel Heiden besprengen. Der Prophet stehet auf die jüdischen Zeremonien des Gesetzes, da Moses das Blut des Opfers in ein Becken nahm und das Volk mit einem Büschel Ysop besprengte und sprach: Dies ist das Blut des Bundes, so der Herr dein Gott mit dir gemacht hat. Christus ist das rechte Opfer am Kreuz, und sein Blut ist durch den Ysop des Evangelii über die Heiden gesprengt, wie die Epistel an die Hebräer am 12. spricht: Ihr seid kommen zur Besprengung des heiligen Blutes. Darum bittet David: Besprenge mich, Herr, mit Ysop, dass ich rein werde. Dies ist nun das Blut des Bundes und ewigen Testaments, das Gott mit uns gemacht hat, welches ewige Testament und Gnadenbund durch den Tod Christi bestätigt ist. Wird aber diese Besprengung der Heiden durch weltliche Gewalt verhindert werden können, dass das Evangelium nicht über alle Heiden gesprengt werden sollte? Nein, denn es werden Könige ihren Mund gegen ihn zuhalten, das ist, sie werden Christo nicht widersprechen dürfen; sie werden sich vor dem gekreuzigten Christus fürchten, vor ihm demütigen, und seine Gewalt und Majestät anbeten, wie Kaiser Constantinus und andre mehr.

Daraus lernen wir, dass keine äußerliche Gewalt das Evangelium wird können ausrotten; verfolgen können sie es wohl, aber nicht ausrotten. So lasset euch nun weisen, ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden, dienet dem Herrn mit Furcht.

So wird gleichwohl der gekreuzigte Christus noch Statt und Raum finden unter den Heiden? O ja. Denn, welchen nichts davon verkündigt ist, dieselben werden's mit Luft sehen, und die nichts davon gehöret haben, die werden's merken.

Ach, die armen Heiden, die hatten ja noch nie vom Messias und Erlöser der Welt gehöret, wie die Juden, darum freuten sie sich dieser fröhlichen Botschaft. Mit welcher großen Freude die Heiden den armen gekreuzigten Christum angenommen haben, bezeuget die Apostelgeschichte und die Historien der Märtyrer, die meist bekehrte Heiden gewesen sind. Denen ist's eine große Freude gewesen um Christi willen zu sterben, und ihn mit ihrem Blute zu bekennen. Ach, wollte Gott, dass wir auch unsre Lust und einige Freude am gekreuzigten Christus hätten!

Der vierte Punkt.

Wie wird aber bei den Juden der gekreuzigte Christus willkommen sein? Aber, wer glaubet unsrer Predigt, und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? Das ist eine Klage des heiligen Propheten über den Unglauben und die Verstockung der Juden; so ist's den Aposteln auch gegangen zu ihrer Zeit. Die Juden haben die Predigt von dem gekreuzigten Christus nicht leiden, und nicht hören wollen, dass derselbe der Arm des Herrn sei, das ist, ein allmächtiger Gottes Sohn und ein wahrer Gott. Was, sagen sie, sollte der ein wahrer Gott sein, der am Kreuze stirbt? Er helfe ihm sei der und steige herab vom Kreuz, so wollen wir's glauben; denn er hat gesagt, ich bin Gottes Sohn.

Ach, Herr Gott, hätte uns der Arm des Herrn nicht erlöst, das ist, eine solche Person, die Gott und Mensch ist, so wären wir wohl unerlöst blieben in Ewigkeit.

Gottes Arm heißt in der Schrift, Gottes Gewalt, Stärke, Sieg und Kraft, und bedeutet hier den Herrn Jesum Christum, welcher im Fleisch gelitten und nach der ewigen Gottheit in der schwachen Menschheit Christi seine Stärke, Gewalt, Kraft und Sieg über Sünde, Tod, Teufel und Hölle bewiesen. Ach, selig ist der Mensch, welchem der Arm des Herrn geoffenbart wird, dass er glaubet und erkennet, dass Christus in der Schwachheit am Kreuz die größte Stärke geübt hat über das mächtige Reich der Sünden und des Teufels, da Gott durch kein ander Mittel hat versöhnet werden wollen und können, denn durch den Gehorsam seines Sohnes. Ach, wer glaubet unsrer Predigt,

und wem wird dieser Arm des Herrn geoffenbart, dass Christus durch sein Leiden und Tod, Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt überwunden? Und dass, wer ein Christ sein will, in Christo siegen muss, das ist, durch Christi Demut, Sanftmut, Geduld und Kreuz die Welt überwinden, die Welt und ihre Herrlichkeit verschmähen, der Welt absagen, in dem demütigen Leben Christi wandeln, sich selbst verleugnen, sein eigen Leben hassen und vor der Welt Christi Schmach tragen? Aus welchen Ursachen aber hat sich das jüdische Volk also an ihm geärgert?

1. Denn er schießt auf vor ihm, vor dem jüdischen Volk, wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich, Das ist, er hat kein Ansehen vor dem jüdischen Volk wegen seiner Geburt und geringen Ankunft, wegen seiner leiblichen Eltern. Was ist doch die elende Magd Maria, die ihn geboren hat? Was ist doch Joseph, sein Pflégvater, der Zimmermann? Darum vergleicht der Prophet seine Geburt und Ankunft einem Reislein, welches aus einem dürrén Erdreich aufschießet, und aus einer alten Wurzel ausschlägt. Solche Reiser pflegt man wegzuwerfen. Aber, o Gott, was ist der verachtete, gekreuzigte Christus für ein edles, gerechtes Gewächs Davids gewesen, für ein edles Sprösslein aus der Wurzel Jesse? Auf ihm hat geruhet der Geist des Herrn. Er ist der lebendige Weinstock, der am Kreuz geblüht und edle Weintrauben getragen hat und den edelsten roten Wein, der unser Herz erquicket und erfreuet.

Wie kommt's denn, dass die Juden das nicht erkannt? Ach, sie haben ihn nur mit leiblichen Augen angesehen und nicht mit den Augen des Glaubens; darum sprechen sie: Er hat keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

2. Das ist wegen seiner Armut. Da doch der Prophet Sacharja am 9. saget: Er kommt arm; denn durch Gold und Silber hätte er uns nicht können erlösen.

Und die Weltkinder wollen auch jetzo noch einen stattlichen, prächtigen Christum haben, dem sie nachfolgen können in Pracht und Hoffart; aber dem demütigen, niedrigen Christo will Niemand folgen. Ja, wenn man den Herrn Christum allein mit leiblichen, stolzen Augen ansethet, so ist er freilich arm; aber wenn wir ihn mit den Augen des Glaubens ansehen, so hat er die allerschönste Gestalt, auch am Kreuz. Denn siehe an seine Liebe, seinen Gehorsam und seine Geduld und Sanftmut in seinem Leiden. Ist das nicht

eine schöne Gestalt vor allen gläubigen Augen? Siehe an die Ursache, warum er leidet, so wird seine klägliche, hässliche Gestalt schön. Ach, Herr Jesu, wenn du nicht so eine klägliche, hässliche Gestalt um meiner Sünde willen an dich genommen hättest, so wärest du mir nicht schön in meinem Herzen. Diese deine traurige Gestalt ist meine höchste Schönheit.

Ei, sagen die Juden, was sollen wir mit einem so hässlichen Messias? Er war ja der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit; er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg. Darum haben wir sein nichts geachtet. Sollte ein solcher der Messias sein? Ja, das ist wohl also vor den Augen der Welt und vor den stolzen Weltkindern, vor den Ungläubigen; aber sage mir, was ist die Ursache dieser äußersten Verachtung, dergleichen nie eine Kreatur auf Erden getragen hat? Antwort: Der Fluch, den er getragen hat am Holz ist die Ursache, wie geschrieben steht: Verflucht sei, der am Holze stirbt.

Der Fluch bringet solche Verachtung mit sich, dass ein Mensch ein solcher Gräuel wird, dass man die Augen davor zudecket und davor erschrickt. Voll Schmerzen und Krankheit ist er gewesen, dass Jedermann davor geграust, das ist der Fluch. Er ist über seinen ganzen Leib, vom Haupt bis auf die Fußsohlen blutig, zerrissen, gegeißelt, voller Striemen, voller Wehklagen. Auswendig peinigen ihn die Schmerzen, inwendig bricht ihm die Schmach sein Herz und kränket ihn. Wenn wir nun diesen verachteten Christus mit den Augen des Glaubens ansehen, so werden wir uns nicht an ihm ärgern, oder die Augen vor ihm zuhalten, wie die Juden, sondern ihn desto lieber haben, weil er den schrecklichen ewigen Fluch von uns auf sich genommen und denselben in einen ewigen Segen verwandelt hat. Wenn der Sohn Gottes diese äußerste Verachtung nicht erlitten hätte, so hätten wir in Ewigkeit allem Fleisch ein Gräuel sein müssen. Darum hat Christus unsre Hoffart also büßen müssen, dass der Mensch Gott seine Ehre geraubt und Gott hat gleich sein wollen. Für diesen Ehrenraub hat Christus die äußerste Schmach und Verachtung leiden und ein Fluch werden müssen. Solch ein Gräuel ist die Hoffart vor Gott. Siehe, lieber Mensch, du willst hoch, herrlich, prächtig und von Jedermann in der Welt geehrt sein, und kannst nicht die geringste Verachtung leiden, und der Herr Christus hat müssen um deiner Hoffart willen ein Wurm werden, ein Spott der Leute, Verachtung des Volks, dass Alle, die ihn gesehen, das Maul aufgesperrt und den Kopf geschüttelt haben. Wahrlich, du bist in deiner Hoffart vor Gott und allen heiligen Engeln ein

Gräuel. Wenn du die Schmach und Verachtung Christi und den elenden Wurm am Kreuz ansiehst, sollst du erschrecken vor aller Hoffart, und wenn du nun um Christi willen auch Verachtung leiden sollst, so sollst du mit Moses die Schmach Christi höher achten, denn alle Schätze Ägyptens.

Vierzehnte Predigt.

Gleichwie eine fromme Mutter, die ihr Kindlein säugt, wenn dasselbe krank wird, selbst einen bitteren Trank einnimmt, auf dass sich die Arznei mit der Muttermilch vereinige und dem Kindlein also geholfen werde, weil es für sich selbst den bitteren Trank nicht einnehmen kann, also hat unser Herr Christus, der uns mit großen Schmerzen neu geboren hat, und uns tröstet, wie eine Mutter ihr Kindlein tröstet, da wir krank waren und den bitteren Kelch des Zornes Gottes nicht trinken konnten, denselben an unsrer Statt getrunken, auf dass uns sein bitterer Trunk durch die Milch des Evangelii eine kräftige Arznei würde.

Eine solche Milch des göttlichen Trostes, dadurch uns Christus die Arznei seines bitteren Leidens eingibt, ist dieser Trost: Fürwahr er trug unsre Krankheit. Er begreift zwei Stücke in sich:

1. Die Ursache seines Leidens. Deren sind fünf: 1. Unsre Krankheit
2. Unsre Missetat 3. Die Strafe, so wir verdienet hatten. 4. Dass wir durch seine Wunden heil würden. 5. Dass wir nicht ewig irre gingen als verlorene Schafe.
2. Das andre Stück ist eine Beschreibung seiner hohen Geduld. Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird u. s. w.

Von den Ursachen des Leidens Jesu Christi.

1. Das erste Stück:

Die erste Ursache.

Fürwahr, er trug unsre Krankheit. Dies ist die erste Ursache seines Leidens. Das Wörtlein fürwahr erinnert uns des großen Ernstes des peinlichen Leidens und unsäglichen Schmerzes Leibes und der Seele Christi. Denn das Wörtlein Krankheit deutet an die auswendige Marter und Pein; das Wörtlein Schmerzen die inwendige Angst der Seele. Und das ist geschehen fürwahr, wahrhaftig, ernstlich; es ist kein Scherz gewesen, sondern der höchste Ernst der Gerechtigkeit Gottes; denn Gottes Gerechtigkeit scherzet nicht. Wes sind aber die Krankheiten und Schmerzen gewesen, die er gelitten hat? Antwort: Wes waren die Sünden? Nicht sein, sondern unser, darum trug er wahrhaftig unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Warum? Denn der Mensch hatte mit Leib und Seele gesündigt, war auch mit. Leib

und Seele verloren. Darum musste der Erlöser an Leib und Seele leiden, und sein Leib und Seele zur Erlösung geben.

Das Wörtlein Krankheit erinnert uns unsres Arztes. Leibliche Ärzte nehmen ihre Arznei aus der Natur und geben ihren Patienten Arznei aus Kräutern oder Tieren genommen. Christus ist selbst unser Arzt und ist auch selbst die Arznei.

Dies ist eine wunderliche Kur, dass unser himmlischer Arzt der Patienten Krankheit an sich selbst nimmt und sie also kuriert. Was ist die Ursache? Unsre ewige Krankheit und ewige Todesschmerzen konnten nicht kuriert und weggenommen werden von uns armen Patienten, denn durch den unschuldigen Leib und Seele Christi. Der konnte diese Krankheit zugleich leiden und überwinden. Die Unschuld und Herrlichkeit seines heiligen Leibes und Seele hat diese unendliche Krankheit und ewige Todesschmerzen verzehret als ein Feuer und gar vertilget, dass die ewigen Todesschmerzen und höllischen Krankheiten und peinlichen Plagen keine Macht an unserm Leib und unsrer Seele haben sollten. Damit tröste dich, lieber Christ, in Todesnot, in leiblicher und geistlicher Krankheit, und wenn du an deiner Seele leidest, geistliche Angst und Traurigkeit hast, so tröste dich, dass dein Herr Christus deine Schmerzen und Angst getragen; sie sollen dich nicht verschlingen.

Was haben die Juden, da sie diese Krankheiten und Schmerzen unsers Erlösers in seinem Leiden gesehen, davon geurteilt? Wir aber hielten ihn für den, der von Gott geschlagen und gemartert wäre, das ist, die Juden haben's dafür gehalten, er wäre um seiner eignen Missetat willen nach Gottes gerechtem Gericht also zur Strafe gezogen. Ach, der großen Blindheit! Konnten sie ihn doch nicht einer einigen Sünde zeihen; hatte er doch Jedermann Gutes getan. Aber das ist der Welt Urteil, wenn fromme Leute in Kreuz geraten, so schreiet Jedermann über sie: Da, da, das sehen wir gerne; wie dem frommen Hiob und David auch geschehen ist. Gleichwie aber Christi Leiden eine viel andere höhere Ursache hatte, also hat der frommen Christen Kreuz auch viel andere hohe Ursachen.

Die andere Ursache.

Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die erste Ursache seines Leidens haben wir gehöret, sei unsre Krankheit und Schmerzen gewesen, so er an Leib und, Seele getra-

gen. Woher kommt aber unsre Krankheit und Schmerzen? Von unsrer Missetat, von unsrer Sünde; um derselben willen hat unser Erlöser verwundet und geschlagen werden müssen. Da lernet die rechte Ursache. Denn wegen unsrer Missetat und Sünde, die wir mit unserm sündlichen Leibe begehen, ist der Leib Christi verwundet und geschlagen, und wegen der Sünde und Bosheit unsres Herzens ist seine heilige Seele gequält und mit der höchsten Seelenangst geängstigt worden. Besiehe nun hier den verwundeten Leib deines Erlösers, den zerschlagenen und gegeißelten Leib deines Seligmachers. Jetzo zeigt er dir ihn zur Lehr und Trost. Zur Lehre, dass du deinen Ungehorsam gegen Gott an seinem zerschlagenen Leibe erkennen sollst; diese Schläge und Blutstriemen hat dein Ungehorsam verdient, so pflegt man den Ungehorsamen zu schlagen. Siehe, du ungehorsamer Knecht, wie hast du deinen Herrn geschlagen und verwundet. Deine Sünden haben ihn gegeißelt, deine Missetat hat ihn also zerschlagen.

Lerne hier auch deinen Trost. Dein Ungehorsam hätte also in der Hölle ewig mit feurigen Peitschen gegeißelt und von Teufeln mit höllischen Schlägen geschlagen werden müssen, wenn dein Herr Christus dir nicht seinen zerschlagenen und verwundeten Leib zeigte, dir zum ewigen Trost, Denn seine Erlösung ist ewig, und gehet Alles aufs Ewige, was Christus gelitten hat, nämlich auf die Erlösung von der ewigen Strafe und auf die Erwerbung der ewigen Freude und Gerechtigkeit.

Die dritte Ursache.

Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten. Ist das nicht eine tröstliche und hohe Ursache des Leidens Christi? Eine hohe Ursache ist's, dass Gottes Gerechtigkeit erfüllet werde. Denn die höchste Beleidigung der Gerechtigkeit Gottes fordert die höchste Strafe. Ist aber das nicht die allerhöchste Treue unsers Erlösers, dass er um unsertwillen eine so schreckliche Strafe auf sich nimmt? Keine größere Treuherzigkeit kann ja sein in Ewigkeit. Ist's nicht die allergrößte Liebe des himmlischen Vaters, dass er unsre Sünde und Übertretung und Ungehorsam an seinem gehorsamen und allerliebsten Sohne straft? Ach, lieber Gott, hast du uns denn lieber als deinen Sohn, dass du unser verschonest und deinen Sohn strafest? Du machest deinem lieben Sohne ein so großes Herzeleid, Unfried und blutige Schlacht, auf dass wir Frieden hätten? O, was muss der Frieden des Gewissens für ein Kleinod sein, um welches willen Christus so harte und schwere Strafe ausgestanden hat? Lass dir nun die erschreckliche Strafe Christi eine Arznei

deines betrübten Gewissens sein. Er hat ja die Strafe, davor sich dein blödes und betrübtes Gewissen fürchtet, erlitten. Die Strafe liegt ja auf ihm, auf dass du Frieden hättest in deinem Gewissen. Gott hat ja deine Sünde einmal gestraft an seinem lieben Sohne, er wird sie ja nicht noch einmal an dir strafen ewig. Das ist ja wider Gottes Gerechtigkeit, zweimal ewig strafen. Darum war das Erste, das Christus zu seinen Jüngern sagte nach seiner Auferstehung: Friede sei mit euch.

Die vierte Ursache.

Durch seine Wunden sind wir geheilt. Waren wir denn krank und tödlich verwundet? Ach freilich. Wir hätten an dem Sündengift Alle ewig sterben müssen, der zeitliche Tod wäre uns ein Eingang in den ewigen Tod gewesen. Wir lagen Alle an der ewigen Todesnot krank. Sollten wir nun von dieser Krankheit heil werden, so musste Gott, der das Leben selbst ist, Mensch werden, denn solche ewige Todesnot fordert eine Arznei aus der Ewigkeit, und das Leben hat nicht können zu uns kommen, es musste sich Christus verwunden lassen, auf dass aus diesem Heilbrunnen durch sein Blut das ewige Leben zu uns käme; denn dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Wie der Pelikan, wenn seine Jungen von Schlangen gebissen und getötet werden, dieselben mit seinen Wunden und Blute wieder lebendig macht; in welchem Bilde die Alten dies große Geheimnis? uns vorbilden wollen. Wie die Israeliten in der Wüste hätten Durstes sterben müssen, wenn der Fels nicht geschlagen und Wasser gegeben, also hätte unser ewiger Höllendurst nicht können gestillt werden, wenn dieser Heilbrunnen nicht eröffnet. Ach, ist das nicht eine köstliche Arznei, so aus Christi Wunden geflossen? So lieb hat uns Christus, dass er sich gerne um unsertwillen verwunden lässt; und seine Wunden tun ihm nicht so weh, als ihm unsre Sündenwunden tun und die Wunden des Unglaubens, dass wir ihm nicht glauben wollen. Tun dir aber deine Sündenwunden wehe, wie der 38. Psalm darüber klaget, glaube, dass du durch Christi Wunden bist heil worden.

Die fünfte Ursache.

Wir gingen Alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Wie ein Hirte auf einen hohen Berg steigt, und ruft die verirrtten Schafe, also ist Christus auf das hohe Kreuz gestiegen, und hat uns Alle gerufen als verirrtte Schafe. Und wenn das Leiden Christi nicht geschehen wäre, so wäre die Versammlung der Schäflein Christi zur christlichen Kirche nicht geschehen. Ein jeder wäre

seinen Weg gegangen zum höllischen Wolfe zu; da hätte ein jeder einen eigenen Weg gesucht, selig zu werden. Aber hörst du, sagt der Prophet: Gott warf unser aller Sünde auf ihn. Hierher, willst du nicht ewig in der Irre gehen, du verirrt Schäflein, zu diesem, auf welchen Gott alle unsere Sünde geworfen hat. Dieser Hirte wird dich zum frischen Wasser führen, deine Seele erquicken, und dich auf rechter Straße führen. Lerne nun hier, dass du zu keinem Andern läufst, wenn du als ein verirrt Schaf in Traurigkeit und Anfechtung geratest, denn allein zu diesem, auf welchen Gott alle unsere Sünde geworfen hat. Außer diesem kann dir Niemand helfen. Ja, sprichst du, gehet er mich denn auch an für meine Person? Höre, was der Prophet sagt: Gott warf alle unsre Sünde auf ihn. Darunter sind ja deine Sünden auch. Liegen nun deine Sünden auf ihm, so lass ihn dafür sorgen; glaube du nur, er habe sie von dir genommen, dass sie dich nicht werden in den Abgrund der Hölle drücken.

Dies ist der große Hirte, der die verlorenen Schäflein sucht, und die verwundeten heilet. Wie kann er dich besser heilen, denn wenn er deine Sünden von dir nimmt? So darfst du dich auch vor Gott nicht fürchten, hat doch Gott selbst unser aller Sünde auf ihn geworfen. Wenn er wollte, dass du ewig verloren sein solltest, so hätte er dir diesen getreuen Hirten nicht gesandt, und deine Sünde nicht auf ihn gelegt.

Wenn du nun betrübet bist, so bedenke diese fünf Ursachen des Leidens Christi.

II. Das andre Stück: Die hohe Geduld Jesu Christi.

Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht auftut.

Um der hohen Geduld willen wird Christus einem Lämmlein verglichen. Darum hat Gott dies geduldige Tierlein mit solcher Eigenschaft begabt, dass es uns Christum Vorbild sein soll. Das Buch der Natur zeuget auch von Christo. Die Ursachen aber der großen Geduld Christi in seinem großen Leiden sind 1. dass er tue den Willen seines Vaters als ein gehorsamer Sohn, als ein frommer und gerechter Knecht Gottes, davon der 40. Psalm und Jesaia 42 und 50 weissagen. Das ist die höchste Geduld, ja die höchste Tugend, nicht seinen eigenen Willen, sondern Gottes Willen tun. Ach, wenn wir's dahin bringen könnten, dass wir unserm eigenen Willen gar absterben, und uns

dem gnädigen Willen Gottes ergeben könnten, welcher ein Wohlgefallen würde Gott an uns haben! Adam und alle Adamskinder tun nicht Gottes, sondern ihren eigenen Willen, daher alle Sünde und Unglück kommt. Darum hat Christus unsern eignen bösen Willen büßen, und in so hoher Geduld Gottes Willen in seinem Leiden vollbringen müssen.

2. Sollte Christi Leiden ein vollkommener Gehorsam sein. Darum musste er in der allerhöchsten Geduld sein Leiden verrichten und dadurch unsern Ungehorsam büßen. Es kann kein Wohlgefallen Gottes bei einem Menschen sein, der ungehorsam ist. Sollte nun Gott wiederum ein Wohlgefallen am Menschen haben, so musste es durch Christi vollkommenen Gehorsam geschehen.

3. So erfordert eine solche hohe Geduld die vollkommene Bezahlung unsrer Sünde. Denn wenn kein vollkommener Gehorsam und Geduld da gewesen wäre, so wäre keine vollkommene Bezahlung für unsre Sünde geschehen.

4. So erfordert die Versöhnung Gottes und Abwendung seines gerechten Zorns eine so hohe Geduld und geduldigen Gehorsam. Denn Gott kann nicht versöhnet werden, als durch den allertiefsten Gehorsam und durch die höchste Geduld. Geduld stehet im Herzen, Tat und Munde. Es ist bei Christo gewesen 1. Eine Geduld des Herzens, denn er gab sich willig in den Tod, und sprach zu seinem Vater: Willst du, Vater? Nicht mein, sondern dein Wille geschehe. 2. Die Geduld der Tat; er hat lassen mit sich handeln, wie sie gewollt haben, nach allem ihren Mutwillen. 3. Die Geduld des Mundes; er hat seinen Mund nicht aufgetan.

Diese hohe Geduld Christi soll nun eine Arznei unsrer Ungeduld sein, und auch in uns die Geduld des Herzens und der Seele erwecken. Fasset eure Seelen mit Geduld, Hebr. 12. Gedenket an den, der ein solch Widersprechen von den Sündern erlitten hat, dass ihr nicht müde noch lass werdet. Röm. 12. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort, sondern die Geringen segnet. 1. Petr. 3: Christus hat uns ein Vorbild gelassen, dass wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. Rächet euch nicht selbst, meine Geliebten. Röm. 15. So deinen Feind hungert, so speise ihn mit Brot, Sprüchw. 25. Zur Geduld der Tat gehöret auch die Geduld im Kreuz; denn wer im Kreuz wider Gott murret, der beschuldiget Gott der Ungerechtigkeit. Hilarius sagt: Durch die Geduld der Seele wohnet Christus in uns.

Obwohl die Erde gebebt, die Sonne verfinstert, die Felsen zerrissen und alle Elemente getrauert, so ist doch Christi Herz, Hand und Mund nicht zur Ungeduld bewogen worden, denn seine Demut, Sanftmut und Geduld ist fester, stärker und unbeweglicher denn Himmel und Erde; und seine Liebe ist stärker denn der Tod, eine Flamme des Allmächtigen, welche keine Flamme austilgen kann.

Ach, wer doch Alles leiden könnte ohne Murren und Rachgier, um der heiligen Geduld Christi willen; wie würde ihn Christus mit großer Ruhe und Frieden der Seele erfüllen und kräftiglich in ihm leben und wirken!

Fünfzehnte Predigt.

Gleichwie Gott der Herr sein Volk im alten Testament, nachdem er dasselbe mit starker Hand aus Ägypten geführt, hernach täglich mit Manna speiset, und gleichsam seine Wohltat ihnen einpflanzt, also lässt uns Gott, nachdem er uns durch den Tod Christi und seine Auferstehung aus dem höllischen Ägypten erlöst, nun täglich die Frucht des Todes und der Auferstehung Christi predigen, auf dass es unser tägliches und rechtes Manna sei, dadurch er uns seine Wohltaten einpflanzt und wir teilhaftig werden seines Todes und Auferstehung, ja seinen Tod verkündigen, bis dass er kommt, Christi Tod muss in dir den alten Adam töten, und seine Auferstehung muss in dir den neuen Menschen lebendig machen.

Es ist aber die Historie der Passion die allerschrecklichste, kläglichste und erbärmlichste Historie, also dass vom Anfang der Welt bis ans Ende der Welt dergleichen nie gehört und erfahren ist, sonderlich wenn wir die hohe Person bedenken, so gelitten hat; 2., was sie gelitten; 3., wie sie gelitten hat mit so großer Geduld, Sanftmut und in so heiliger Unschuld. 4., warum sie gelitten, nämlich um unsrer Sünde willen. Und das ist schrecklich, dass unsere Sünde den Sohn Gottes gekreuzigt, ihn in einen so schmachvollen Tod und Fluch, ja in die Hölle hineingestürzt hat. Aber es ist doch viel schrecklicher, dass der größte Teil der Menschen durch ihren Unglauben und durch ihre Unbußfertigkeit des heiligen Leidens Christi nicht teilhaftig werden, und selbst schuldig daran sind, dass ein so heiliger Tod einer so hohen Person, solch ein wertvolles, teures, hohes Opfer, ein solch teurer Verdienst an ihnen ewiglich verloren sei. Was könnte doch von einem Menschen Schrecklicheres gesagt werden? Der Tod Christi ist schrecklich, schmachvoll und erbärmlich, aber schrecklicher ist's, eine so große Gnade und teure Erlösung mutwillig von sich stoßen, und das Blut Christi mit Füßen treten. Das ist so schrecklich und viel erschrecklicher, denn dass Christus gekreuzigt worden ist. Darum ist's nicht genug die Historie hören, lesen, wissen; sondern du musst also hören, dass du dadurch bekehret wirst, wie denn auch viele Leute durchs Leiden Christi bekehret worden sind und an ihre Brust schlugen und wieder umwandten. Gleichwie durch Kraft des Leidens Christi Tote lebendig worden und aus den Totengräbern gegangen sind, also kannst du, wenn du nicht lebendig wirst und aus dem Totengrabe deiner Unbußfertigkeit aufstehest, und dich von Herzen bekehrst, der edlen Frucht des Leidens Christi nicht teilhaftig werden. Darum ist nun die Frucht des Leidens

Christi Buße und Vergebung der Sünden. Davon prediget uns der heilige Prophet Jesaias weiter in diesem dritten Teil, welcher ist eine Weissagung vom Tode, Begräbnis und Auferstehung des Herrn, und auch von beiderlei Früchten; welche der Prophet zusammensetzt, dieweil das eine ohne das andre nicht wohl betrachtet werden kann. Und nach dieser Ordnung wollen wir reden und predigen:

Von den Früchten des Todes Jesu Christi.

I. Die erste Frucht.

Die erste Frucht des Todes Christi ist, die Erfüllung der gestrengen Gerechtigkeit Gottes und die Erlösung vom gestrengen Gericht Gottes. Denn also weissaget der Prophet hiervon ferner: Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen. Wer will seines Lebens Länge ausreden? Das ist eine schöne prophetische Art zu reden und ist soviel gesagt: Nachdem er das gestrenge Urteil der Gerechtigkeit Gottes, nämlich den Tod, ausgestanden, hat ihn Gott von den Toten erwecket, und er lebet nun von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das zeigt uns aber eine herrliche Frucht des Todes Christi und einen mächtigen Trost, dass Christus unser Herr durch seinen Tod der gestrengen Gerechtigkeit Gottes genug getan, und beides, Angst und Gericht, für uns ausgestanden hat, und dass an ihm das Urteil Gottes erfüllet ist, auf dass wir davon frei und ledig sein sollen, und gleichwie ihm die Gerechtigkeit Gottes dies Urteil des Todes und Gerichts auferleget, also hat ihn auch Gott, nachdem er dasselbe gehorsam erlitten, wiederum aus der Angst und Gericht erlöst durch seine Auferstehung; durch sie hat uns Christus verdienet, dass wir nicht in die Angst und ins Gericht kommen, sondern vom Tode zum Leben hindurchdringen sollen, Joh. 5. Also hat uns Christus durch seine erlittene Angst und Gericht von dem gestrengen Gericht Gottes erlöst.

Gleichwie aber sein Tod nicht ein schlechter Tod ist, wie andrer Menschen, sondern ein fruchtbarer Tod, dadurch aller Welt Sünde bezahlet ist, also ist seine Auferstehung nicht eine schlechte Auferstehung, sondern eine fruchtbare Auferstehung, die allen Gläubigen das Leben und die Gerechtigkeit wiederbringt. Darum spricht der Prophet: Wer will seines Lebens Länge ausreden? Das ist, die Frucht und Kraft seines Lebens kann Niemand ausrechnen, welches St. Paulus Röm. 5 sein ausleget, wenn er spricht: Ist der Tod des Herrn so kräftig, dass uns Gott dadurch versöhnet hat, vielmehr werden wir durch sein Leben selig werden! Gleichwie er eine ewige Geburt

hatte vom Vater, also wirket er durch dieselbe und durch seine Auferstehung das ewige Leben in allen Gläubigen.

II. Die zweite Frucht.

Die andre Frucht des Todes Christi ist Hinwegnehmung der ewigen Todesangst. Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missetat meines Volks geplagt ward. Das ist, er ist wahrhaftig gestorben und unter die Zahl der Verstorbenen und der Toten kommen, die von den Lebendigen hinweggenommen werden. Ja, sagt der Prophet, er ist nicht gestorben eines gemeinen Todes, sondern eines solchen Todes, welchen die Missetat des Volks verursacht hat, welche Missetat so groß ist, dass sie den ewigen Tod verdienet hatte; da nun ist er auch aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, das ist, der Tod riss ihn so grimmig dahin mit aller Macht, und überfiel ihn so grimmig, grausam und schrecklich als einen, der den ewigen Tod verdienet hatte und nimmermehr unter die Zahl der Lebendigen kommen sollte.

Hier lernet bedenken, was der Tod Christi für ein Tod gewesen sein muss; welche unausdenkliche, unaussprechliche Todesangst, welche Schrecken und Qual des Todes der Herr wegen der ganzen Missetat der Welt erlitten haben muss. Denket doch, „St. Petrus nennet's Schmerzen des Todes. Der 18. Psalm nennet's Bäche Belial, der Höllen Bande und des Todes Stricke. Der 116. Psalm nennet's Angst der Hölle. Wie sollte ein Mensch so hart sein, dass er nicht davor erschrecken und seinem Erlöser für solche große Liebe danken sollte, dass er ihn von des ewigen Todes Singst und Qual erlöst hat! Denn dadurch, dass der Tod alle Macht, Schrecken und Grimm an ihm bewiesen, hat er dich von der ewigen Todesangst erlöst, dass nimmermehr solche grausame Todesangst und Qual dich anrühren soll, die dich aus dem Lande der Lebendigen wegreißen sollen. Weish. 3: Aber der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual des Todes rühret sie an.

III. Die dritte Frucht.

Die dritte Frucht des Todes Christi ist, dass er durch seinen Tod und durch sein Begräbnis die Sünde und den Fluch hinweggenommen hat. Darum spricht der Prophet: Er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher. Das ist, wie man einen andern Übeltäter, der am Holz stirbt, erst von der Obrigkeit losbitten muss, dass er in die Erde kommen möge, also ist auch der heilige Leichnam Christi erst losgebeten von Pilato, und gleichwie die, so am Holz sterben, nicht am heiligen Sabbat am Holz blei-

ben mussten, als ein Fluch, auf dass der Sabbat nicht verunheiligt würde, dieweil solche Leute für einen Fluch geachtet wurden, und also begraben als ein Gottloser. Ach, ist das nicht kläglich? Und ist gestorben als ein Reicher, das ist, wie ein solcher Reicher, der sein Herz ans Zeitliche hängen und nicht wohl stirbt, also ist Christi Tod auch angesehen worden für einen verdammten und verfluchten Tod. Dafür hat's Jedermann gehalten, als wenn er keinen Teil am ewigen Leben hätte.

Wiewohl er nun einen solchen Tod und Begräbnis hat haben müssen, so hat er's doch nicht verdient. Denn er hat niemand Unrecht getan, und ist kein Betrug in seinem Munde erfunden, er hat nicht gesündigt, weder in einem Werke, noch in einem Worte. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit, das ist, er war dazu verordnet und versehen aus Gottes Rat, dass er als ein Knecht Gottes solche Schläge der Gerechtigkeit leiden sollte, als man pfleget einen ungehorsamen Knecht zu schlagen. Lerne nun hier die drei Früchte seines Todes und Begräbnisses: Weil er ist begraben als ein Gottloser und als ein Fluch; so hat er auch deine Sünde, ja den Fluch mit ins Grab genommen, von der Erde hinweg, auf dass dadurch dein Tod und Begräbnis geheiligt werden soll und du nicht sterben sollst als ein Verfluchter, sondern als ein Gesegneter, und nicht begraben werden sollst als ein Gottloser, sondern, als ein Heiliger und Gerechter; der auch durch seine Unschuld alle deine Schuld als durch ein Feuer verzehret hat. Ja, dass du durch Kraft seiner Unschuld in ihm auch also sterben und begraben werden solltest, als wenn du niemand Unrecht getan, und auch kein Betrug in deinem Munde erfunden wäre, weil er dir seine Unschuld schenket. Ps. 116.

IV. Die vierte Frucht.

Die vierte Frucht seines Todes ist die Wegnehmung aller Schuld und Pein durch das Schuldopfer, auf dass du dessen gewiss seiest, dass du nicht sterben und begraben werden sollst als ein Verfluchter und Gottloser, sondern als ein Gesegneter und Gerechter, und dass Christi Unschuld deine Unschuld sein solle; so weissaget der Prophet hier: Dass der Herr sein Leben zum Schuldopfer geben werde. Nun war aber ein Schuldopfer ein solches Opfer, auf welches der Hohepriester alle Schuld und Missetat des Volkes legen, und dasselbe opfern und schlachten musste, auf dass die Schuld hinweggenommen würde. 3. Mose. 4 ist die Zeremonie des Sündenopfers eine herrliche Figur des Opfers Christi. Und 3. Mose. 7 stehet, dass ein Schuldopfer das allerheiligste gewesen sei, dessen Blut man auf den Altar hin und

her sprengen musste, dadurch der Priester das Volk versöhnen sollte. Weil nun der Herr Christus ein solch Schuldopfer aller Welt worden, und also geopfert, gestorben und begraben ist für uns, so hat er auch alle unsere Schuld mit sich in den Tod und ins Grab als ein Fluch hinweggetragen und genommen. Darum folget ja daraus, dass unser Tod und Begräbnis nicht verflucht und gottlos, sondern selig und gesegnet sein solle, sonst wäre ja der Tod und das Begräbnis Christi kraftlos und hätte keine Wirkung. Weil aber dies wegen seiner heiligen Unschuld seiner menschlichen Natur und wegen der Hoheit der Person, so für uns gelitten, die Gott und Mensch ist, nicht sein kann, so muss auch solche Frucht und Kraft des Todes und Begräbnisses Christi in unserm Tode und Begräbnis erfüllet werden, dass wir als Geheilte und Gesegnete des Herrn sterben, und begraben werden.

Da haben wir nun die allerstärkste und kräftigste Arznei wider die Sünde, wider den Tod und wider unser trauriges Begräbnis, nämlich das Schuldopfer, den Tod Christi und sein Begräbnis. Denn weil das rechte Schuldopfer, Christus, auf welchen Gott unsere Schuld gelegt hat, unsere Sünde hinweggenommen und wir dadurch versöhnet sind, ach, so können wir ja mit Freuden und Frieden, wenn unser Stündlein kommt, einschlafen und sicher ruhen in der Hoffnung der fröhlichen Auferstehung, Denn ist die Sünde durch das Schuldopfer hinweggenommen, so kann uns der Tod nicht behalten.

2. Weil dies Schuldopfer geschlachtet ist am Kreuz, und durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen hat, ach, so wird uns ja Christus unser Herr die Bitterkeit des Todes in unserm Sterbestündlein nicht schmecken, und unsere Seele keine Qual des Todes anrühren lassen, sondern wird uns vielmehr durch den zeitlichen Tod von allem Jammer erlösen und zur Ruhe bringen. Ja, die Frucht und Kraft des Todes Christi wird in uns den Tod überwinden; denn die Überwindung des Todes muss in uns geschehen durch die Kraft des Todes Christi, Weish. 3.: Die Gerechten sind in gewisser Hoffnung, dass sie nimmermehr sterben, das ist, keinen Tod schmecken. Darum saget Offenb. 14: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an; denn der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit. Im Herrn sterben heißt, wenn sich unsere Seele einwickelt durch den Glauben in das Verdienst Christi und in die Kraft und Frucht seines Todes, darin der Seelen Ruhe ist.

3. Wenn nun unser Leib gleich ins Grab gelegt wird, in die Erde, und zu Erde wird, so kann doch die Erde unsern Leib nicht behalten, denn er ist durch

Christum erlöset zum ewigen Leben, und Christi Begräbnis hat unser Begräbnis gesegnet und geheiligt und wir werden mit Christo gepflanzt zu gleichem Tode, auf dass wir auch seiner Auferstehung gleich werden. Und das Begräbnis Christi macht, dass unser Begräbnis nicht schmähhlich, sondern vor Gott und allen Heiligen ehrlich sei. Denn er hat die Schmach seines Volkes aufgehoben durch sein Begräbnis, und wird die Hülle, damit alle Völker verhüllet werden, hinwegnehmen, denn er hat den Tod verschlungen ewiglich, und wird alle Tränen von unsern Augen abwischen, wie Jesaias am 25. von ihm geweissagt hat. -

Sechzehnte Predigt.

Johann. am 12. Cap. spricht der Herr: Es sei denn, dass das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt es alleine, wo es aber erstirbt, so bring es viel Früchte. Mit diesem schönen Gleichnis, so aus der Natur genommen, beweiset der Herr erstlich die fröhliche und wunderbarliche Auferstehung der Toten, welche uns Gott der Herr durch jedes kleine geringe Sämlein vor die Augen stellet, welches nach seiner Verwesung und Verfallung seines ersten Leibes nicht allein wieder grünt, sondern überdies viel Früchte mit sich bringet und sich nach Absterben seines ersten Leibes vermehret. Tut nun dasselbe Gott der Herr an einem kleinen Sämlein, sollte er's nicht vielmehr an einem Menschen tun?

2. Ist wohl zu merken, dass sich der Herr einem Weizenkörnlein vergleicht, ohne Zweifel aus sonderbaren Ursachen, weil er durch sein Leiden und Sterben unser rechtes Brot des Lebens werden sollte. Wie er sich selbst nennet Johann. am 6. Cap. Denn gleichwie unser natürlicher Leib durchs Brot gestärkt und erhalten wird ins natürliche Leben, also unsere Seele durch Christum ins, ewige Leben. Darum nennt er sich das Brot des Lebens und das lebendige Brot, in welchem das ewige Leben ist. Wie er spricht: Mein Fleisch gibt der Welt das Leben.

3. Deutet uns der Herr mit diesem Gleichnis die Frucht und Kraft seiner fröhlichen Auferstehung an, dass er nicht allein für sich selbst auferstehen werde, sondern seine Auferstehung werde so kräftig und fruchtbar sein, dass durch dieselbe alle Menschen am jüngsten Tage werden lebendig werden. Und die Gläubigen werden als ein reiner Weizen mit ihm in die himmlische Scheuer gesammelt, die Gottlosen aber als Unkraut und Spreu von dem reinen Weizen abgesondert mit ewigem Feuer verbrannt werden. Von diesen herrlichen Früchten der fröhlichen Auferstehung Christi unsers Herrn weissaget der Prophet ferner und erzählet fünferlei Früchte.

1. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer geben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, da die Gläubigen genannt werden ein Same des Todes und der Auferstehung des Herrn.

2. Und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Das ist das Werk der Erlösung und der Sammlung der Kirche.

3. Darum, dass seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Der Herr wird an seinen gläubigen Kindern seinen Wohlgefallen haben.

4. Und durch sein Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen; denn er trägt ihre Sünde. Die herrliche Frucht der Auferstehung Christi ist unsre Gerechtigkeit

5. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben. Wie ein Siegesfürst nach gelieferter Schlacht und erhaltenem Sieg, so sollen ihm die Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden.

6. Den Beschluss, woher solch herrlicher Sieg und Wohltaten kommen: Darum, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleich gerechnet ist, so soll er nun herrlich werden nach seiner Auferstehung, weil er vieler Sünde getragen, soll er vieler Gerechtigkeit sein, aller Gläubigen nämlich. Und weil er für die Übeltäter gebeten, soll er ein ewiger Hoherpriester sein und ein ewiges Hohenpriestertum haben.

Von den Früchten der Auferstehung des Herrn.

I. Die erste Frucht.

Erstlich werden alle gläubigen Christen allhier ein Same Christi genannt, darum dass sie geistlicher Weise aus Christo geboren sind durch den Glauben. Wie St. Petrus 1. am 1. Cap. sagt, dass wir neu geboren sind zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi. Das gibt uns eine schöne Lehre von der neuen Geburt. Die neue Geburt aber ist, wenn wir durch den Glauben an Christum Vergebung der Sünden und die ewige Gerechtigkeit erlangen wider unsre Sünde und Ungerechtigkeit, und das ewige Leben wider den ewigen Tod, und mit dem heiligen Geist begabet werden, der uns erneuert und ein heilig Leben in uns wirkt; denn der freilich ist neugeboren, der aus einem Sünder gerecht, und aus einem Verfluchten ein Gesegneter wird, aus dem ewigen Tode ins ewige Leben versetzt ist, und diese neue Geburt rühret her aus dem Tode und der Auferstehung Christi. Dieser edle Same wäre nicht hervorkommen, wenn das Weizenkörnlein nicht erstorben, und wieder lebendig worden wäre. Hierbei muss es aber nicht bleiben, sondern wir müssen auch in der neuen Geburt leben in Christo und Christus in uns; wir müssen das alte adamische, fleischliche Leben fahren, und den neuen Adam, welcher ist Christus, in uns leben lassen, und

das neue edle Leben Christi an uns nehmen, seine heilige Demut und Sanftmut, so sind wir ein rechter Same Christi, aus Christo geboren, wenn wir sein Leben an uns nehmen. Sonst wird er sagen, ich kenne euch nicht. Davon sagt der 22. Psalm: Er wird einen Samen haben, der ihm dienet. Eph. 4: Erneuert euch im Geiste eures Gemüts.

II. Die zweite Frucht.

Die andre Frucht der Auferstehung des Herrn ist: Des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Der Prophet nennet unsern Herrn einen Knecht Gottes. Wie nun eines Herrn Werk durch den Knecht, sonderlich durch einen getreuen und fleißigen Knecht, fortgehet, also auch hier. Gottes Werk und Vornehmen ist das Werk der Erlösung, dass Christus der Schlange den Kopf zertreten und des Teufels Reich zerstören, und uns aus dem Reiche des Teufels erlösen soll, und die Versammlung der Kirche zum Reich Gottes, zur ewigen Seligkeit, Das hat durch keines andern Menschen Hand und Arbeit geschehen können, denn durch Christi Tod und Auferstehung. Dadurch ist Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwunden, welches freilich des Herrn Werk ist und keines Menschen Werk; und nach der Auferstehung Christi ist des Herrn Werk fortgegangen, nämlich die Bekehrung der Heiden durchs Evangelium. Denn in aller Welt ist Buße und Vergebung der Sünden gepredigt. 2. So ist die wahre Erkenntnis Gottes in alle Welt ausgebreitet durch die Auferstehung Christi, und dadurch des Teufels Reich zerstöret, welches er durch Lügen und Abgötterei gestiftet. Gleich als da Daniel aus der Löwengrube errettet, in aller Welt die Erkenntnis des Wortes Gottes ausgebreitet wurde, dass Daniels Gott der gerechte wäre, wie auch durch die drei Männer im feurigen Ofen Gottes Werk ausgebreitet ward, also durch die Auferstehung Christi unsers Herrn. Daraus haben wir zu lernen, wie Gott durch Christum beschlossen hat uns selig zu machen, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit. Es ist des Herrn Werk und keines Menschen Werk, Psalm 22.: Man wird kommen und seine Gerechtigkeit predigen dem Volk, das geboren wird, dass er's tut. Jes. 9: Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth. Dafür sollen wir Gott in Ewigkeit danken, und ihm die Ehre allein geben.

III. Die dritte Frucht

Darum dass seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben. Hier ist erstlich zu bedenken die Arbeit der Seele Christi für uns. Es war eine lautere, geistliche Seelennot, darin wir staken, dazu keine

leibliche Arbeit. Simson tat leibliche Arbeit, da er die Philister schlug und müde ward, dass er schier vor Durstes gestorben; desgleichen David. Aber Christi Seele hat für uns arbeiten, mit dem Teufel kämpfen, mit dem Tode ringen, mit der Hölle streiten, mit aller Menschen Sünde kriegen, und zu Felde liegen müssen mit dem Zorn Gottes, und mit dem Fluch ringen; welche Seelenarbeit kein Mensch ausdenken kann, wie er Jes. 43. spricht: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und Mühe mit deiner Missetat. Ich, ich tilge deine Sünde. Und am 63: Ich trete die Kelter des Zornes Gottes alleine, und ist Niemand bei mir, sondern meine Kraft erhält mich, mein Arm muss mich stärken. Wie hat Christi Seele für uns gearbeitet? Mit kräftigem Gebet in Erduldung der großen Schmach, mit großer Sanftmut und Überwindung großer Verachtung durch so heilige Demut, in Ausstehung solcher innerlichen und äußerlichen Schmerzen, durch so hohe Geduld. So hat seine Seele gearbeitet unsere arme Seele zu erlösen. Darum hat er seine arme Seele für unser aller Seelen gegeben, auf dass er unsere Seelen gläubig und selig machte. Darum wird er nun seine Lust sehen, und die Fülle haben. Und wie er zuvor sagte in seiner Seelenarbeit: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, und fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen, das war die Arbeit seiner Seele, also saget er nun in, 16. Psalm: Für die Heiligen, so auf Erden sind und für die Herrlichen; an denen habe ich all mein Wohlgefallen; für welche meine Seele gearbeitet hat, darum freuet sich mein Herz und meine Ehre ist fröhlich. Dass er auch hier spricht: Er wird die Fülle haben, damit stehet er aus das Füllopfer des alten Testaments, welches nicht allein die Vollkommenheit des Verdienstes Christi bedeutet, sondern die Fülle der Heiden, die an der Juden Statt angenommen sind. Dieweil sich das jüdische Volk an Christo geärgert, wird solcher Abfall durch die Fülle der Heiden erstattet werden, Jes. 60: Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret und die Macht der Heiden zu dir kommt,

IV. Die vierte Frucht.

Und durch sein Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen; denn er trägt ihre Sünde. Hier haben wir die schöne Frucht der Auferstehung Christi, welche heißet: Gerechtigkeit. Die folget notwendig, wie der Prophet spricht, Jes. 11: Wenn dem Verderben gesteuert und die Sünden hinweggenommen wird, so kommt die Gerechtigkeit überschwänglich. Weil nun durch den Tod Christi die Sünde bezahlt und getilgt ist, so muss durch die Auferstehung Christi überschwängliche Gerechtigkeit kom-

men, und viel mehr Gerechtigkeit, denn zuvor Sünden waren; denn Christi Tod und Auferstehung ist mächtiger und stärker, als die Sünde. Denn das Weizenkörnlein stirbt zwar allein, aber es stehet nicht allein wieder auf, sondern bringt hernach viel mehr Früchte.

Und wir haben hier zu lernen, worin unsere Gerechtigkeit stehe, nämlich darin, dass Christus unsere Sünde getragen hat. Denn es kann Niemand vor Gott gerecht werden, seine Sünden müssen zuvor hinweggenommen sein. Und das ist auch die wahre Erkenntnis Christi, darin unsre Gerechtigkeit stehet, dass Christus unsere Sünde getragen, hinweggenommen, und durch Wegnehmen unsrer Sünde uns gerecht gemacht hat, wie durch Wegnehmen der Krankheit einer gesund gemacht wird. Ach, das ist eine herrliche Erkenntnis Christi, davon Johannes am 17. stehet: Das ist das ewige Leben. Christus nimmt von uns, was unser ist, nämlich die Sünde, und schenkt uns was sein ist, nämlich die Gerechtigkeit, Philipp. 3. Nicht meine Gerechtigkeit, sondern, die dem Glauben zugerechnet wird.

V. Die fünfte Frucht.

Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, verstehe die Menge der Heiden, und er soll die Starken zum Raube haben, die mächtigen Könige und Völker, so er als einen Raub aus des Teufels Rachen gerissen hat, ja auch die Starken, als unsre Feinde, Tod und Teufel, sollen sein Raub sein, dass er sie im Triumph gefangen führen soll, Col. 2. Gleichwie Josua dir fünf Könige gefangen führet, also Christus Sünde, Tod, Teufel, Hölle und die Welt, Psalm 110. Daraus sollen wir diesen Trost fassen, dass dieser Sieg uns erworben sei. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn, Jesum Christum. Amen. Also sieget Christus noch in uns, und überwindet noch täglich in uns diese mächtigen Feinde, Röm. 8: In dem Allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebt hat.

Woher kommt nun dieser herrliche Sieg? Daher, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat. Dies ist die Stärke des Todes Christi, dadurch die Sünde bezahlet ist. Weil nun das Fundament und der Grund umgerissen ist, darauf Tod und Teufel ihre Macht gebaut hatten, nämlich die Sünde, so haben sie nun auch keine Macht, sondern sind kraftlos. 2. Weil er den Übeltätern gleich gerechnet ist, so hat er alle Übeltat des menschlichen Geschlechts ausgesöhnt, dass Allen, die solches glauben, die Missetat nicht zugerechnet wird, Psalm 32. - 3. Weil er vieler Sünde getragen als ein Fluch, auf wel-

chen man die Sünde des ganzen Volkes leget, so hat auch der Fluch über alle Menschen keine Statt mehr. Weil er für die Übeltäter gebeten, die ihn gekreuzigt haben, so hat er durch diese hohe Sanftmut den Zorn Gottes gestillt und von allen Menschen abgewandt; denn sie sind die Übeltäter, die ihn gekreuzigt haben. Und hat uns Alle durch seine vollkommene Liebe, damit er uns als seine Feinde und Mörder geliebt, Gott geheiligt und versöhnet als der rechte Hohepriester, welcher ein ewiges Priestertum hat, Psalm 110: Du bist ein Priester ewiglich, darum bittet er für uns noch allezeit. Lernet nun allhier in einer Summa, dass des Herrn Christi Leiden und Tod zweierlei Früchte in euch Allen wirken soll: Den Glauben, dass ihr wider alle eure Sünde, Tod, Teufel und Hölle in Christo allein und in keinem Andern Hülfe, Rat, Trost und Arznei suchet, und ungezweifelt glaubet, dass ihr durch ihn Vergebung aller eurer Sünden habt, denn durch ihn seid ihr vollkÖmmlich gerecht und selig gemacht; und dass ihr ja eure Sünde nicht größer achtet, denn Christi Verdienst, und hinwieder Christi Verdienst ja nicht geringer achtet denn aller Welt Sünde. Es ist aller Welt Sünde durch ihn vollkÖmmlich bezahlet. Fürs Andre soll Christi Leiden und Sterben in euch ein neues Leben wirken. Denn hier saget der Prophet: Er hat sein Leben für uns in den Tod gegeben. O, der großen Liebe! Ach, lass doch diese Liebe Christi in dir die Liebe wirken. 3. Er ist den Übeltätern gleich gerechnet. Ach, der großen Geduld! Ach, lass doch diese Geduld in dir auch Geduld wirken! 4. Er hat vieler Sünde getragen als ein Fluch und Fegeopfer aller Welt. O, des großen Gehorsams und Demut! Ach, lass doch diesen unschuldigen, heiligen, Gehorsam und Demut auch in dir Gehorsam und Demut wirken! 5. Er hat für die Übeltäter gebeten. O, der großen Sanftmut! Christus hat für die gebeten, die ihn ermordet haben. O, der großen Sanftmut! Ach, lass doch die Sanftmut Christi in dir auch Sanftmut wirken! Siehe, so wird das Leiden, Sterben und Auferstehung Christi in dir viel Frucht bringen, und das edle Weizenkörnlein in dir wachsen in die Frucht des ewigen Lebens. -

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Januar 2024, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Quellen:	128